

Die Volksstimme  
erscheint täglich abends mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Verantwortlicher Redakteur  
mit Ausnahme der Beilage  
Neue Welt:  
Friedr. Wahle, Magdeburg.  
Verlag von B. Harbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.  
Fernsprech-Anschluß  
Nr. 1567, Amt I.  
Druck von L. Arnoldt,  
Magdeburg.

# Volksstimme

Pränumerando zahlbarer  
Abonnementpreis:  
Vierteljährl. inkl. Postgebühren  
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
Der Kreuzband in Deutschland  
monatl. 1 Exempl. 1,70 Mk.  
2 Exempl. 2,90 Mk.  
In der Expedition u. den Aus-  
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.  
inkl. Postgebühren.  
Eingelie Nummern 5 Pf., mit  
Neue Welt 10 Pf.  
Zeitungsliste Nr. 7242.  
Inspektionsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 80. Magdeburg, Sonnabend, den 3. April 1897. 8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.  
Außerdem liegt bei: Die illustrierte Sonntags-  
Beilage Die Neue Welt.

### Initiativanträge.

Berlin, 2. April 1897.

Die Antisemiten haben heute, am Schwerinstage, im Reichstage einen Erfolg eingetruhen. Es wurde nämlich ihr Antrag auf Einführung der konfessionellen Eidesformel angenommen. Dieser Erfolg ist freilich wesentlich dem Umstande zu verdanken, daß Herr Liebermann von Sonnenberg als Begründer des Antrages die antisemitischen Motive für denselben wohlweislich für sich behielt. Kaum daß der Redner das Wort Ende in den Mund nahm. Da das Centrum und die Konservativen dem Antrage zustimmten, so war dessen Annahme gesichert und die verhältnismäßig lange Debatte eigentlich überflüssig. Den Standpunkt unserer Partei legten die Herren Vogtherr und Büttgenau dar, indem sie sich wohl gegen den Antrag wie die gegenwärtige Form des Eides überhaupt aussprachen.

Vogtherr führte aus:  
An dem Antrag hat außer der des Antragstellers wohl keine Partei ein Interesse. Anstatt diesen Antrag anzunehmen, sollten wir die Sache nach einer andern Seite hin vereinfachen. Deutschland steht auch hier hinter andern Kulturländern zurück. In Italien sagt man nur: „Ich schwöre“, in England: „Ich schwöre auf Ehre und Gewissen“. Am richtigsten wäre es, wenn auch für Deutschland eine Eidesformel eingeführt würde, in der der Name Gottes überhaupt nicht genannt würde. Gewissenskonflikte kommen in ganz anderer Weise vor, als es der Abg. von Liebermann meinte, so werden jetzt die Witwen gezwungen, gegen ihre Ueberzeugung ihren Eid auf den Namen Gottes zu leisten.  
Der Antrag ist aber auch ein Angriff auf die Gleichberechtigung der jüdischen Mitbürger, und er würde dazu beitragen, die konfessionellen Gegensätze immer wieder aufs neue zu verschärfen. Nicht einmal in streng konfessionellen Kreisen wird dem Antrage das Wort geredet. Der Eid bezweckt doch nur, dem Zeugen die moralische Verpflichtung aufzuerlegen, die Wahrheit zu sagen. Dieser Zweck kann aber auch erreicht werden ohne Eid. Wenn deshalb an dem jetzigen Zustand etwas geändert werden soll, so darf es nicht in reaktionären Sinne geschehen, sondern so, daß gegen die Atheisten, Dissidenten und sonstige freie Richtungen Toleranz geübt wird. Die Eidesleistung und Eidesformel müssen überhaupt abgeschafft werden. Die von den Antragstellern befürworteten Anhängelchen würden das Ansehen des Gerichtsverfahrens nicht erhöhen, sondern erniedern.

Büttgenau sprach in ähnlichem Sinne.  
Der zweite Punkt der Tagesordnung, Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuitengesetzes, fand auch heute wieder in derselben Weise seine Erledigung, wie bereits wiederholt in früheren Jahren. Im Hause ist eine große Majorität für die Aufhebung dieses letzten Restes der Kulturkampf-Gesetze schon seit Jahren vorhanden, und wenn der Bundesrat bisher nicht gewagt hat, dem wiederholt ausgedrückten Wunsche des Reichstages nachzukommen, so geschah dies nur aus Rücksicht auf gewisse protestantische Minderkreise, für welche der Jesuit genau derselbe Wahn ist, wie für die glaubensstarken Katholiken der Fremdenländer. Genosse Bollmar wahrte den Standpunkt der Fraktion, indem er ausführte:

Meine Partei hat von Anfang an den Jesuiten gegenüber auf dem Standpunkt der vollständigen Gleichheit der bürgerlichen Rechte gestanden. Deshalb haben wir seinerzeit gegen das Jesuitengesetz gestimmt (auch 1881/82 beantragt, dasselbe zusammen mit allen Eidesgesetzen aufzuheben). Seit jener Zeit haben wir stets allen Fragen, welche bestimmt waren, das Jesuitengesetz aus dem Wege zu schaffen, zugestimmt. Die Jesuiten sollen ein Spezifikum gegen die Sozialdemokratie sein. Derartige Fiktionen andere Leute, die es mehr jähzornig sind, als wir, gründen wir nicht. Aber wir sind so Jesuitenfürchtig wie die Nationalliberalen. (Heiterkeit.) Wir sind unserer Sache viel zu sicher, wir kennen die Grundlage unserer Existenz in den wirtschaftlichen Verhältnissen. Wir kennen auch die reich bedachte Hilfe von Seiten der Regierungen und Parteien und die Notwendigkeit unseres Kampfes viel zu gut, als daß wir uns vor den Jesuiten fürchten sollten. Im Gegenteil, wir wollen den Herren vom Centrum gern behilflich sein, eine neue Kampferklärung gegen die Sozialdemokratie auf die Beine zu stellen. Wir wollen freilich die Bestimmungen für alle haben, auch für unsere allergrößten Feinde. Die Herren vom Centrum können voraus sehen, daß die tiefe Klust unserer Weltanschauung das nicht im mindesten hindert, tolerant zu sein und auch die Rechte anderer Gegner anzuerkennen, was sich andere Leute merken können. Die Anträge Rickert und Graf v. Arnim bringen eine kleine Besserung mit sich, aber in der Sache ist nichts verändert. Die Herren gehen auf dem kindlichen Standpunkt der Jesuitenfürcht, der sich abildet, daß man den Jesuitismus los wird, wenn man die Jesuiten aus dem Lande schafft, und auf dem kindlichen Standpunkt, der glaubt, zwischen der katholischen Kirche und dem Jesuitismus einen Unterschied zu machen. Der Abg. v. Marquardsen wies auf den Erfolg des Bischofs von Regensburg bezüglich der Jesuiten hin. Ich habe schon viele oberrheinische Erlasse gesehen, die mir weniger gefallen. Er war sehr kühl und gut geschrieben. Bischof Senefelder wartete nicht, bis das Jesuitengesetz aufgehoben wurde, sondern hat seine Meinung frei ausgesprochen. In der Zeit des Drucks und der Eisenbahn sind solche Gesetze ein Übel. Die oben Anträge sind nur etwas Helles. Wir werden wie in früheren Jahren, für den Antrag des Centrums stimmen.

Der Antrag des Centrums wurde schließlich mit den Stimmen dieser Partei, der Sozialdemokraten und der linken Volksparteien angenommen.

Ebenso wurden die Anträge Rickert und Graf Arnim-Stittum auf Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes mit großer Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten nur einzelne Nationalliberale sowie Herr v. Stumm und sein Anhang.

Hierauf trat das Haus in die zweite Lesung des Margarinegesetzes ein. Dasselbe hat in der Kommission eine Form erhalten, daß Aussicht für einstimmige Annahme vorhanden war. Inzwischen aber regte sich bei den Agrariern der Wunsch nach mehr und sie brachten einen Antrag ein wonach in Orten mit über 5000 Einwohnern für Margarine und Butter getrennte Verkaufsräume eingeführt werden sollen. Mit diesem Antrag ist die Einheit gestört und die Linke kann mit dieser Bestimmung das Gesetz nicht mehr annehmen. Von unserer Seite wurde die entsprechende Erklärung von Genossen Burtm abgegeben. Sie lautet wie folgt:

Wenn nicht der Antrag Biltz vorläge, dann könnte man ohne weitere Beratungen die Vorlage erledigen. Die Behauptung von den großen Betrügereien ist durchaus falsch. Denn wenn die Privat-Untersuchungen 32 Prozent Fälschungen ergeben, während bei den Polizei-Untersuchungen nur 13 Prozent vorkommen, so liegt das daran, daß die Privatleute nur in solche Geschäfte gehen, bei denen schon ein dringender Verdacht vorliegt. Die Bestimmung über die Trennung der Verkaufsräume wird namentlich den Mittelstand, die kleinen Kaufleute auf dem Lande schädigen. Man will bloß der Margarine einen Makel anhängen; nicht der Uebermut, sondern die Not zwingt die armen Leute, Margarine zu kaufen; und dem Gefinde auf dem Lande giebt man ja auch Margarine. Wir werden gegen das Gesetz stimmen, welches wir vielleicht acceptieren könnten, wenn diese Bestimmung nicht vorhanden wäre.

Die Entscheidung über diese Frage liegt auch in diesem Falle beim Centrum, welches in seiner Mehrheit mit den Agrariern geht.

Die ersten drei Paragraphen der Vorlage wurden ohne Debatte angenommen. In § 4 war der oben erwähnte Antrag der Agrarier gestellt, über den namentliche Abstimmung stattfand. Diefelbe ergab die Anwesenheit von 187 Abgeordneten, von denen 109 für und 86 gegen den Antrag stimmten, während ein Abgeordneter (v. Stumm) sich der Abstimmung enthielt. Da das Haus also nicht beschlußfähig war, so mußte Vertagung eintreten. Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

### Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Den Expeditionen der in Elßaß verbotenen Blätter, Mülhaufer Volksblatt und Kolmarer Zeitung, ist verboten, den in Straßburg erscheinenden kirchlichen Elßässer zu verbreiten. Der Elßässer sollte den Abonnenten vorgenannter Blätter als Ersatz zugestellt werden.

Verboten wurde auch in Mülhaußen ein Vortrag des Dr. Bruno Wille über: Volk, Glaube und Wissenschaft. Als der **Koon der Marine** wird Kontr-Admiral v. Tirpitz von den extremen Flottenschwärmern genannt. Von Tirpitz soll man sich gewärtigen, daß er es wie 1862 Graf Koon in der Militärorganisation auch auf einen Konflikt mit der Volksvertretung ankommen lassen werde. Für die nächsten Reichstagswahlen bietet dieses Argument vorzüglichen Agitationsstoff.

Im **Wahlkreise Schwes** siegte der polnische Kandidat über den Kandidaten der konservativen Partei. Ersterer erhielt 7800, letzterer 6800 Stimmen. Die Niederlage der Konservativen ist um so bemerkenswerter, als den Polen die Agitation vielfach erschwert worden ist.

Der Reichsbote bedauert in höchstem Maße, daß durch die **Begnadigung der Duellanten** die Wirkung jener vom Kaiser gegen den Duellung erlassenen Kundgebung abgeschwächt werde. Wir haben jener Kundgebung sehr pessimistisch gegenüber gestanden. Und die neuerlichen Begnadigungen bestätigen unsere damalige Auffassung.

Wohin die **Prämienwirtschaft** der deutschen Zuckerindustrie führt, geht aus dem Bericht des britischen Konsuls in Holland hervor. Darnach ist der Wert der Einfuhr von Zuckerwaren von Deutschland nach Holland von 1885 bis 1895 von 5892 auf 4876 Pfund Sterling gefallen, während der Wert der Zuckerwaren, die von England nach Holland gehen, sich von 40377 auf 77662 Pfund Sterling erhöhte. Dies ist, wie selbst der vorgenannte Konsul konstatiert, die natürliche Folge der Billigkeit des Zuckers in England, das jene Prämienwirtschaft nicht kennt. So schädigen „Schutzzölle“ und „Prämien“ nicht nur den deutschen Handel, sondern verteuern auch die Produkte. Aber der Deutsche ist ja so gedulbig.

Eine **Versuchsanstalt für Lederindustrie** soll in Freiburg i. S. errichtet werden. Die Militärverwaltungen Preußens, Sachsens und Bayerns haben ihre Unterstützung zugesichert. Die Eröffnung der Anstalt erfolgt am 1. Oktober d. J.

Am 5. Mai tritt in Washington der **Weltpostkongress** zusammen. Erstreb wird eine internationale Postmarkte. Deutschland ist auf dem Kongress vertreten durch den Staatssekretär v. Stephan, Direktor im Reichspostamt Frische und Postrat Neumann. Haben wir erst

eine einheitliche Postmarkte, wird auch die internationale Münze folgen müssen.

Der preussische Kultusminister hat allgemeine Ermittelungen über die Befähigung des **Wartepersonals** in den öffentlichen und privaten Freianstalten Preußens angeordnet, hauptsächlich weil sich mehrfach herausgestellt hat, daß das Wartepersonal namentlich in den Privat-anstalten, aus ungenügend oder gar nicht vorgebildeten Personen besteht, über deren Vorleben es nicht selten an ausreichenden und zuverlässigen Nachrichten fehlt.

Der frühere **Sergeant Zeh**, der in der Neujahrsnacht 1895/96 sich in einem Münchener Bier-Restaurant dem Publikum gegenüber besonders schnellig benommen hatte, ist zum Gefängnis-Aufseher ernannt worden. Dem Verdienste die Krone.

### Oesterreich.

Der Sturz des Ministeriums Badeni.  
Es ist ein sonderbarer Zufall, daß mit dem Eintritt der Sozialdemokraten in das österreichische Abgeordnetenhause das Kabinett Badeni seine Demission eingereicht hat. Es ist Badeni nicht gelungen für seine Politik eine Mehrheit zu gewinnen.

### Von den alten Blutvergießern.

Ein Freund der Wiener Neuen Freien Presse hatte jüngst Gelegenheit, in Friedrichsruh den Fürsten Bismarck über frühere Zeiten sprechen zu hören, und macht dem Wiener Blatte eingehende Mitteilungen über die Unterhaltung. Sie bringen indessen nichts Neues. Wir beschränken uns auf den Abdruck einiger Neuheiten über die „Emser Depesche“. Fürst Bismarck soll darüber gesagt haben:

Wollte und Koon seien bei ihm gerade zu Tische gewesen, als der Abekensche Zett über die Vorgänge in Emß eingelaufen sei. Er habe ihn den beiden Generalen vorgelesen, und der Eindruck sei der gewesen, daß die beiden „alten Blutvergießer“ lange Gesichter gemacht und Messer und Gabel niedergelegt hätten, der Appetit sei ihnen vergangen. Da habe er sie gefragt, ob das Meer in der Lage sei, mit Sicherheit auf Erfolg den Krieg gegen Frankreich aufzunehmen, was beide eifrig bejaht hätten. Daraufhin habe er sich mit dem Abekenschen Zett an einen Nebentisch gesetzt und ihn so formuliert, wie er später als „Emser Depesche“ in der europaischen Presse veröffentlicht worden sei. Als er die neue Fassung den beiden Generalen vorgelesen habe, hätten sie ganz vergnügt Messer und Gabel wieder aufgenommen und die unterbrochene Mahlzeit mit sichtlichem Behagen fortgesetzt. So wäre aus der „Chamade“ die „Fanfare“ geworden.

Und diese Fanfare war das Alarmsignal zu dem Kriege 1870/71. Was Bismarck hier von sich und den alten Blutvergießern sagt, ist bereits in der von Liebtnecht herausgegebenen Broschüre die Emser Depesche niedergelegt worden. Die Thaten der alten Blutvergießer werden vom Volke nie vergessen werden.

### Spanien.

Außerordnungen wegen Erhebung der Steuern.  
In Antequera (Provinz Malaga) ist es wegen Erhebung der Steuern zu Außerordnungen gekommen.

### Türkei.

Die Wirren auf Kreta.  
Der König von Griechenland soll erklärt haben, daß der Ausdehnung der Blakabe auf die griechische Küste die Kriegserklärung gegen die Türken auf dem Fuße folgen werde.

### Expropriation der Expropriateure.

(Von unserem Korrespondenten.)  
Saria, Ende März 1897.

Der Streit des Personals der schweizerischen Nordostbahn hat das Postulat, betreffend Entziehung des Privatbesitzrechtes an den schweizerischen Eisenbahnen, schnell aktuell werden lassen. Eine der jüngsten Boiskchaften der Bundesväter (Ministerium) hat ein Budget verfaßt, nach welchem sich der Ankaufspreis der Bahnen auf ca. 1 Milliarde Frank belaufen würde und den Anlauf in Aussicht gestellt. Der Ueberkauf des Reichstrages über die Zinsenbeiträge beläuft sich im Jahre der eventuellen Uebernahme (1903) über 10 1/2 Millionen Frank. Der Bundesrat glaubt mit Genugthuung konstatieren zu dürfen, daß die Ergebnisse als „befriedigend“ bezeichnet werden können, und daß die Beschaffung der Geldmittel am einfachsten zu erreichen sei durch Bezahung der Rückkaufentschädigung vermittelst Ausgabe von Rententiteln. Wir Sozialdemokraten halten dieses Expropriationsgeschäft für ein sehr kostspieliges und es ist daher als nicht anzunehmen, daß diese Zahlen noch einmal und zwar vom Initiativ-Komitee für Nationalisierung der Eisenbahnen durchgerechnet werden. Die Expropriateure in Gestalt von heimischen und ausländischen Geldmagnaten würden ein solches „Geschäfte“ gern mit Übel halten und unter Umständen wünschen, daß die Expropriation noch weitere Gebiete umfasse. Jammern ist zu sagen, daß man den Aktienwert im Ministerium gegenüber den Berechnungen im Jahre 1891 sehr verkleinert hat.

berechnete man z. B. eine Aktie der Centralbahn mit 1000 Frank und zwar mit „e wiger Rente“, während man heute diese Aktien auf 543 Frank gewertet hat und...

Parlamentarische Nachrichten.

Heute verhandelte der Reichstag Initiativanträge; zunächst den Antrag der Antisemiten auf Wiedereinführung der konfessionellen Eheschließung...

Der Reichstag ist zur Zeit so häufig bejagt, daß ein Namensaufruf Tag für Tag die Beschlussfähigkeit des Reichstages gefährden würde.

Die Fraktion der Sozialdemokraten war heute fast vollständig erschienen. Die geschäftlich abgehaltenen Sessions waren nach Berlin bezogen, da wichtige Parteianglegenheiten zur Besprechung standen.

Dem Reichstag ist ein Nachtragsetat, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres zugegangen.

Immer noch Opfer verlangt der Roloß Militarismus. Der Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat, dem der Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung zugestimmt hat, verlangt 45 655 538 Mark...

Die Beratung des Handelsgesetzes beginnt am Montag; weitere Vorlagen sollen vor Ostern nicht weiter erledigt werden.

Beim Beginn der Beratungen in der Budgetkommission über die Besoldungssteigerungen der Offiziere und Reichsbeamten wurde von den Verehrern des Centrums und anderer Parteien...

Die Staatsbürgerzeitung (Sachverständigen) ist von der Rede des Antisemiten Reichel über die Judenfrage in ihrem Organ (Spezial) am 17. d. M. abgedruckt worden.

Im gemeinverständlichen Sinn des Verognams Gesetz haben die Sozialdemokraten die Abänderung der vierjährigen Grundbesitzsteuer...

Durch den Tod eines gewissen Schulze-Steinberg ist im Wahlkreis Magdeburg eine Ergänzung notwendig geworden.

Partei-Nachrichten.

Die Beerdigung des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Schulze-Steinberg fand Sonntag früh 10 1/2 Uhr statt.

Aus den Gerichtssälen.

Ein trauriges Bild aus dem Arbeiterleben. Auf der Anklagebank vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stand ein armer, verzweifelter Mann.

Am Morgen des 17. Januar d. J. sei sie wie gewöhnlich um 3 Uhr aufgestanden, die beiden Männer mußten früh zur Arbeit und vorher Kaffee trinken.

Am Morgen des 17. Januar d. J. sei sie wie gewöhnlich um 3 Uhr aufgestanden, die beiden Männer mußten früh zur Arbeit und vorher Kaffee trinken. Sie habe in der Küche Wasser warm gemacht und einen Eimer voll lauwarmes Wasser in die Stube getragen...

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 2. April 1897.

Aufforderung. Am 26. Februar veröffentlichten wir auf Grund einer uns gemachten Mitteilung eine „Gabelstapler“ zwischen zwei Unteroffizieren des 66. Infanterie-Regiments...

Die Liste der Unternehmer, welche am 22. März einen Feiertag gebeten, finden unsere Leser in der heutigen I. Beilage.

Der Königlich-Preussische Kommissionsrat Herr Dr. Geßner (Sachverständigenrat) berichtet, wie aus der Liste in der heutigen Beilage hervorgeht...

Die Förderung der „Friedensbewegung“ ist seitens der Führer und Anhänger der „Friedensbewegung“ eine öffentliche Veranstaltung einberufen worden.

Die „Reinheitspflicht“ wird in allen Zeitungen veröffentlicht: „Ein Gesamt-Gleichstand ist am 1. April von 189 Beamten der Magdeburger Feuer-Verwaltung an den Fürsten Bismarck abgehandelt.“

Ein Aprilscherz. Die Berliner sind in Zeiten unüberwindlicher Delegationen in ein Nichts an einzelne leichtgläubige Zeitungen mit folgendem Text: „Ein Ereignis, das in der ganzen Welt das höchste Interesse erregt, ist die in parlamentarischen Kreisen der Reichstagskommission.“

Herr Richter Dorn wird wieder einmal in der Deputationsliste erwähnt. Das ist ein Mann, der es beinahe als Ehrentitel betrachtet, wenn er seine Repräsentationspflicht verwirren sollte.

Die Straßenschilder sind kommenden Sonntag bei neuen Straßenschildern zu ersetzen. Die uns geschickten sind, die jetzt unter anderen Umständen eine Anzahl mit 60 verschiedenen Zeichen in voller Breite zu setzen.

Der Tod eines gewissen Schulze-Steinberg ist im Wahlkreis Magdeburg eine Ergänzung notwendig geworden. Durch den Tod eines gewissen Schulze-Steinberg ist im Wahlkreis Magdeburg eine Ergänzung notwendig geworden.

Die Beerdigung des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Schulze-Steinberg fand Sonntag früh 10 1/2 Uhr statt.

Ein trauriges Bild aus dem Arbeiterleben. Auf der Anklagebank vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stand ein armer, verzweifelter Mann.

Am Morgen des 17. Januar d. J. sei sie wie gewöhnlich um 3 Uhr aufgestanden, die beiden Männer mußten früh zur Arbeit und vorher Kaffee trinken.

Die Beerdigung des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Schulze-Steinberg fand Sonntag früh 10 1/2 Uhr statt.

Ein trauriges Bild aus dem Arbeiterleben. Auf der Anklagebank vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stand ein armer, verzweifelter Mann.

Am Morgen des 17. Januar d. J. sei sie wie gewöhnlich um 3 Uhr aufgestanden, die beiden Männer mußten früh zur Arbeit und vorher Kaffee trinken.

Die Beerdigung des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Schulze-Steinberg fand Sonntag früh 10 1/2 Uhr statt.

Ein trauriges Bild aus dem Arbeiterleben. Auf der Anklagebank vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin stand ein armer, verzweifelter Mann.

Am Morgen des 17. Januar d. J. sei sie wie gewöhnlich um 3 Uhr aufgestanden, die beiden Männer mußten früh zur Arbeit und vorher Kaffee trinken.

Die Beerdigung des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Schulze-Steinberg fand Sonntag früh 10 1/2 Uhr statt.

erhalten hat. Der Maschinist Karl B., welcher sich bei der Arbeit an der Maschinenturbel drei Finger gequetscht hat, von denen abgenommen werden mußte.

Calbe. (Ertrinken.) Der Fischernecht Köpfe ertrank Donnerstag abend in der stark angeschwollenen Saale.

Jena. (Siamesische Zwillinge.) Der hiesige Militär wurde aus dem benachbarten Großlupnitz Zwillingssöhne männlicher Geschlechts überwiesen, welche nach Art der siamesischen Zwillinge den Achselhöhlen bis zum Nabel zusammen gewachsen waren.

Westeregeln. (Glück auf!) Auf den konsolidierten Werken Westeregeln erlitt der Arbeiter Leonhard Konsolewsky herabfallende Salzmassen einen Beinbruch.

Berlin. (Eine Mahnung für Vorsicht.) An Vergnügen durch Genuß von Luchsfischen ist der anderthalbjährige Sohn Malers August Sierakowski, Putzmeisterstraße 51, gestorben.

Berlin. (Selbstmordversuch eines neunjährigen Mädchens.) Aus Furcht vor Strafe wegen einer Missethat ist die neunjährige Tochter des Arbeiters G. aus einem Fenster der in der vierten Etage eines Hauses der Mentelestraße gelegenen Wohnung Eltern auf den Hof hinabgesprungen und hat sich schwere Verletzungen zugezogen.

Brandenburg. (Wort im Eisenbahnwagen.) Bei der Fahrt in der Mühle Schönauf der Strecke Schwetzer-Tempel wurde am Freitag der Lehrer Gruetter aus Luchsfischke tot auf dem Bahngleis gefunden.

Gleiwitz i. O. Schl. (Vergiftung.) Hier wurde die Waise eines Lokomotivführers und ihre vier Kinder vergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

München. (Uberglaube?) Am 1. April d. J. wagte ein wenig wie im vergangenen Jahre in München niemand ein Stand der Ehe zu treten.

Orientalburg. (Opfer der Gießerei.) Die 18-jährige Tochter des Brettschneiders Guße ist beim Tanze tot umgefallen. Sie hatte sich zu eng geschnürt, so daß ein Herzschlag sie mitten Vergnügen überraschte.

Schwientachlowitz. (Einturz eines Neubaus.) Am Donnerstag verunglückte bei dem Einturz eines Neubaus der Arbeiter Ein Wächter wurde tot unter den Trümmern herabgeholt.

Bern. (Zum letzten Raubmord.) Soweit bisher ermittelt wurde, sind aus dem auf der Linie Genf-Bern beraubten Postkutschen etwa 300 Frs. entwendet worden.

Bombay. (Ein Opfer der Pest.) Der deutsche Arzt Strecker, Mitglied der europäischen Kommission, ist von der Pest befallen worden.

Tanger. (Die Muselmanen wider die Juden.) In Tanger sind drei Israeliten mit muslimanischen Mädchen in einen Handel verwickelt worden.

Robbierg i. Jütland. (Geirundet.) Am Donnerstag ist der Dampfer „Paul“ in See stehend 8 Mann von einer bei Robbierg in Jütland geirundeten norwegischen Brigg, die mit einer Ladung Grubenholz von Trefstrand nach Tri Port bestimmt war.

Marzeille. (Explosion.) In der Pulverfabrik von Marzeille wurden durch eine Explosion der Leiter der Fabrik, Lacote, und Beamter getötet, ein Sohn Lacote's und ein Arbeiter schwer verwundet.

Ein Grubenunglück. Freitag nachmittag fuhr der Chef der Werke der H. Borha Herr Arnold Borst in Begleitung des H. Borst, mit Chef-Chemiker Mazurke, dem Obersteiger Baumga...

Der Tod des Chefs der Hedwig-Bunischgrube in Beamtentum ist fidelellisch beklagenswert. Wenn aber hiesige Blätter in spaltenlangen Artikeln dieses entsetzlichen Unglücks besprechen, so wollen wir aber daran erinnern, daß sie ärgere Unglücksfälle, denen arme Proletarier Opfer fielen, mit weniger Zeilen abgethan haben.

Neueste Nachrichten. Seringswalde i. S. Nicht die Arbeiter der Seifenfabrik sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben. Die Arbeiter der Seifenfabrik von Gebr. W. sind freigegeben.

# Hamburger Engros-Lager

## Julius Friede

Magdeburg, Breiteweg No. 15, Ecke Bärstrasse.

### Zur Konfirmation:

#### Für junge Mädchen:

Korsetts, garantiert guter Sitz, gute Stoffe, von 60 Pf. an.  
 Unterröcke, geflickt, weiß Schirting, von 98 Pf. bis 10 Mk.  
 Hemden, Bekleider mit Stickereien, Spitzen, Hand- u. Maschinenlaugnetten.  
 Schürzen in enormer Auswahl, waschbaren Stoffen und Gefäßen.  
 Taschentücher in Mull und Galtist mit Spitzen und Stickereien von 25 Pf. an.  
 Glacehandschuhe, schwarz, 1 Knopf 1.00 Mk.  
 do. 2 Knopf 1.10 Mk.

#### Für Knaben:

Oberhemden, vorzügliche Stoffe, gute Einsätze, 2.50 Mk.  
 Vorhemden und Herriteurs, Stück von 35 Pf. an.  
 Steh- und Klappkragen, in 4fach Leinen, von 25 Pf. an.  
 Schlüpfe, enorme Auswahl, täglicher Eingang von Neuheiten.  
 Hosenträger in Gummi- und Stoffarten, Paar von 8 Pf. bis 1.00 Mk.  
 Glacehandschuhe, Paar 1.00 Mk.

### Zum Umzug:

Gardinen, meterweis und abgepaßt, in creme und weiß, Fenster in abgepaßt von 3.25 bis 15 Mk.  
 Scheibengardinen, große Auswahl.  
 Gardinenspitzen, alle Breiten, in engl. u. Schweizer Tüll u. Spachtelarbeiten.  
 Rouleaustoffe in weiß und creme, glatt und gestreift.  
 Cretonnes, dunkel bedruckte, waschichte Dessins zu Portieren und Gardinen.  
 Gardinen und Möbelkränzen, Meter von 15 Pf. an.  
 Gardinenhalter in weiß und creme, Stück von 6 Pf. an.  
 Gardinenhalter in Wolle, alle gangbaren Farben, von 20 Pf. an.  
 Möbelschnüre, alle Farben, Meter von 8 Pf. an.  
 Rouleauordel, leinen, 33 Meter 90 Pf., weiß, grau, grün, braun, bordeau, creme.  
 Tischdecken in Plüsch, Chenille, Brokat, Pips, Damast und Julestoffen.  
 Teppiche und Bettvorleger in wunderbar neuen Dessins.  
 Dekorationsshawls, ruhigende Pariser Neuheiten.

Câpes-Rüschen in Tüll, Crêpe u. Gazestoffen. Nacken-Rüschen von 14 Pfg. bis 3.50 Mk.

### Zur Schneiderei:

Perlen-Garnituren, wollene Garnituren, Perlen-Besätze, schwarz u. farbig, matte seid. u. woll. Besätze, **Moiree-Futter**, alle Farben, enorm billig, Fatter u. Elastic-Gaze, Nähgarne u. Seide in bekannten **prima** Qualitäten, Valenciennes-, Tüll-, Spachtel-, Chantilly- u. Bourdon-Spitzen, spanische Blondes in großer Auswahl.

Regenschirme für Damen u. Herren u. 1.50 bis 17.50, pa. Gloria mit elegant. Stock 2.75 u. 3.50 Mk.

<b>Die schönsten Kleiderstoffe</b> Neuheiten, alle M. 3.— bis M. 11.— in allen Farben.	<b>Schwarze Kleiderstoffe</b> crepe Cheviots, Kaschmir, reine Wolle, Robe M. 4.50 bis M. 12.—	<b>Grosse Teppiche</b> Prachtmuster, schon von M. 3.75 an bis M. 36.—	<b>Feinste Tischdecken</b> Rips und echt Plüsch von M. 1.75 an bis M. 18.—	<b>Beste Gardinen</b> neueste Dessins, riesen-Auswahl, Meter von 25 Pfg. bis 95 Pfg.	<b>Federdichte Inletts</b> garantiert die besten Sorten zum ganzen Bett M. 9.— und M. 12.—
---	--	--	---	---	---

**Fertige Morgen-Kleider, Mk. 6 u. Mk. 7.50. Fertige Kinder-Kleider, Mk. 1.50 bis Mk. 4.**  
**Fertige Stoff-Blusen, Mk. 2 u. Mk. 8. Sommer-Umhänge, Mk. 1.50 bis Mk. 12.**

# Karl Kriegsmann

Ecke Hauptwache. Magdeburg. Ecke Hauptwache.

**Zur Konfirmation**  
empfehlte  
**Illige Schuhwaren**  
**H. Lehmann, Buckau**  
Krahe Nr. 61. Feldstraße Nr. 61.  
Montag, den 5. April 1897, abends 8 Uhr  
im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38

**Öffentliche Versammlung**  
aller in der  
Kleidungs-Industrie beschäftigten Personen.  
Tages-Ordnung:  
1. Stellung zum 1. Mai. 2. Wahl eines Vertrauensmannes.  
3. Verschiedenes.  
Der Einberufer.

**Naturheilverein Priesnitz.**  
Nächsten Montag, abends 8 1/2 Uhr  
im Gartensaale der Reichshalle  
bei freiem Eintritt:  
Vortrag des Herrn Dr. med. Grünberg über  
**Naturheilkunde und Schulmedizin.**  
Zu fleißigem Besuche ladet ein  
Der Vorstand.

**Betten!** dauenerweich und federndicht, f. nur 17 und 22 Mk., legt Tischl. f. sowie hochleg. rote Halbbaumen-Betten nur 24 u. 28 Mk. Gediegene Bettstellen mit Matrasen ebenso spottbillig. 680  
**Katharinenstr. 8, hochpt. lks.**

**Wogauerstr. 55**  
eine Wohn. v. 2 St., K., K. m. Zubehör A 195.—, ein Laden m. Wohn. und Werkstatt, für Schuhmacher sehr geeignet, A 350.— j. 1. Juli cr. zu verm.  
**Ein Laden mit Comptoir und größeren Arbeitsräumen**  
(für Drucker passend), letztere im Hause selbst oder in nächster Nähe, möglichst Mitte der Stadt, an frequenter Straße, zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter B H 20 an Rudolf Kesse, Magdeburg, erbeten.

Bei unserer Abreise von Buckau sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches  
**Sebenedict!**  
**Hermann Uebe u. Frau.**  
**Küchenzettel der Magdeburg-Volksküchen.**  
2. Küche Große Marktstraße.  
4. Küche Schmiedstraße 61, Neustadt.  
Montag: Sauerhohl mit Erbse und Nippensped.  
Dienstag: Weiße Bohnenjuppe mit Nippensped.  
Mittwoch: Mährischer in Schweinefleisch.  
Donnerstag: Pfefferjuppe mit Nippensped.  
Freitag: Gulasch.  
Sonnabend: Schwenk mit Hammel.

**Bautischler** wird gesucht  
Wismarstraße 21.  
**Standesamt.**  
Magdeburg, den 1. April 1897.  
Aufgebote: Buchhalter Richard Kappelmeier in Neuwegersleben mit Elisabeth Schulz hier. Steiger Hermann Peters in Jakobstraße bei Börnecke mit Elisabeth Gieseler hier. Eisenbahn-Vetriebssekretär Ferdinand Albert Kraus in Sudenten mit Hermine Gbdeke in Sudenten mit Hermine Karoline Rosa Haake in Kelsbra. Porzellan- und Maler Heinrich Wilhelm Baake in Alt- haldensleben mit Anna Marie Auguste Wörke in Jersleben. Bergmann Karl Heinrich August Krug mit Marie Friederike Soppel in Wogau. Steinhauer Karl Friedrich Krüger hier mit Marie Eljab. Wittenhuth in Nordgermersleben. Schuhmacher Friedrich Wilhelm Pohle hier mit Wilhelmine Luise Welscher in Weisleben. Maurer Hermann Wegner mit Witwe Luise Luise geb. Müller hier. Schmied Wilhelm Gabel mit Emma Wöhlher hier. Schneider Heinrich Freyheit mit Luise Lehmann hier. Lehrer Friedrich Karl Helgentreff in Sudenten mit Ida Thekla Schäfer in Weisleben.

**Heiratsverhandlungen:** Schlosser Richard Gerber hier mit Hermine Thielecke in Weisfeld. Arbeiter Gustav Zander mit Emma Hoppe hier.  
**Geburten:** Erich, S. des Schuhm. Meisters Ernst Köller. Willy, S. des Eisenbahn-Schreibers Wilhelm Raack. Gustav, S. des Lokomotivführers Gustav Willy. Irma, T. des Frauenarztes Dr. med. Johannes Lange. Walter, S. des Genossenschafts-Beamten Richard Bombach. Martha, T. des Zimmerm. August Betzge. Hermann, S. des Kaufmanns Hermann Boldt.

**Todesfälle:** Emma geb. Burckhardt, Witwe des Eisenbahn-Betriebssekretärs Al.

Basche, 27 J. 9 M. 26 T. Walter Poppe, Silberarbeiter, 24 J. 2 M. 26 T. Elise geb. Weinrich, Witwe des Schmieds Michael Dytrowsky, 64 J. 9 M. 1 T. Elizabeth, T. des Zimmerm. Friedrich Jaeger, 3 J. 3 M. 29 T.  
Geburt: E. T. des Zugführers Otto Arndt.

**Sudenten, den 1. April 1897.**  
Helene Emma, unehelich. Ernst, S. des Arb.-Führ. Wilhelm Schmidt. Martha, T. des Gelbgiebers Wilhelm Stähler. Toni, T. des Arbeiters Heinrich Dindler. Paul, S. des Tischlers Oswald Fiedler.  
**Todesfälle:** Clara, T. des Tischlers Georg Moisch, 5 M. 8 T. Franz Rathke, Kaufmann, 41 J. 9 T. 27 T. Friedrich Ehren, Schüler, 18 J. 10 M. 13 T.

**Buckau, den 1. April 1897.**  
Aufgebote: Arb. Karl Otto Friebe mit Aurelie Auguste Emma Keilung. Eisenbahner August Dens mit Dorothee Bertha Bohlende. Schlosser Richard Franz Adolf Wiegand mit Dorothee Luise Hesse hier.  
**Neustadt, den 1. April 1897.**  
Aufgebote: Bandtäschelweber Aug. Alfred Viktor Hoppe mit Anna Marie Dorothee Schulle. Arb. Emil Reinhold Sommerfeld mit Witwe Wolter, Rosine geb. Kohn.  
**Heiratsverhandlungen:** Handelsmann Oscar Vermer mit Marie Kühne. Klenn. Max Klein mit Witwe Jahns geborne Jügas.  
**Geburten:** Gise, T. des Heizers August Fressdorf. Walter, S. d. Raleis Franz Steinke. Marie, T. des Arbeiters Otto Schlaugstedt. Wilhelm, S. des Arb. Gustav Wolff. Friedrich, S. des Schlossers Friedrich Thomas.  
**Todesfälle:** Felix, S. des Wärters Otto Erler, 14 T.

# Wolf Seelentfreund

Porzellan-Fabrik-Niederlage

Detail-Geschäft:

**Breite Weg 66**

an der Fontaine.

Engros-Geschäft:

**Bahnhofstr. 56**

Thor 6e, gegenüber von Bahnhofstr. 38.

## Zu Neueinrichtungen und Komplettierungen

empfehle ich:

<b>Washbecken</b> weiß, rund mit breitem Rand, 32 cm Durchmesser, <b>39</b> ₤	<b>Washbecken</b> echt Porzellan in bezirtem Rand Ia. Qualität, 33 cm Durchm. <b>1.20</b> M.	<b>Washservice</b> 5 teilig, Sussform, Eisenbein- Fonds mit braun. Vogelmuster <b>3.00</b> M.	<b>Vorratsbüchsen</b> weiß, mit schwarzer Schrift, <b>40</b> ₤	<b>Salz- u. Mehlmeßen</b> Eisenbein-Fonds, rotgeränd., mit bunt-Blumenmuster u. Holzbedel. <b>1.10</b> M.	<b>Teller</b> gerippt, flach und tief, 24 1/2 Durchmesser <b>12</b> ₤
<b>Washbecken</b> weiß, rund mit breitem Rand, 33 1/2 cm Durchmesser, <b>44</b> ₤	<b>Washbecken</b> echt Porzellan, rund, glatt, mit fl. Fehlern, 32 cm Durchm., <b>90</b> ₤	<b>Washservice</b> 5 teilig, dunkelblau <b>3.50</b> M.	<b>Vorratsbüchsen</b> geschweifte Form, Eisenbein-Fonds, rotgeränd. m. bunt. Blumenmst. <b>45</b> ₤	<b>Milchtöpfe</b> blau Zwiebelmuster, schräge Form, 1 Satz 6 Stück <b>1.90</b> M.	<b>Teller</b> echt Porzellan, ausgebogte II. Qualität, flach und tief <b>17</b> ₤
<b>Washbecken</b> weiß, rund mit breitem Rand, 35 1/2 cm Durchmesser, <b>50</b> ₤	<b>Washbecken</b> echt Porzellan in bezirtem Rand u. fl. Fehlern, 33 cm Durchm., <b>90</b> ₤	<b>Washservice</b> 5 teilig, Eisenbein-Fonds mit Goldrand <b>4.00</b> M.	<b>Vorratsbüchsen</b> Eisenbein-Fonds mit col. Alpen- blumenmuster, <b>50</b> ₤	<b>Milchtöpfe</b> blau Zwiebelmst., Tonnenform, mit Aufschrift, 1 Satz 6 Stück <b>1.90</b> M.	<b>Teller</b> echt Porzellan, ausgebogte Ia. Qualität, flach und tief <b>22</b> ₤
<b>Washbecken</b> weiß, rund mit breitem Rand, 37 1/2 cm Durchmesser, <b>62</b> ₤	<b>Washbecken</b> echt Porzellan in bezirtem Rand u. fl. Fehlern, 36 1/2 cm Durchm., <b>1.10</b> M.	<b>Washservice</b> 5 teilig, blau Zwiebelmuster, Sussform <b>4.25</b> M.	<b>Vorratsbüchsen</b> weiß, mit breiten Goldstreifen, <b>75</b> ₤	<b>Milchtöpfe</b> echt Porzellan mit bunt. Malerei, eckige Form, 1 Satz 6 Stück <b>1.50</b> M.	<b>Butterteller</b> glatt, 18 1/2 cm Durchmesser, <b>7</b> ₤
<b>Washbecken</b> weiß, rund, tief, 31 cm Durchmesser, <b>40</b> ₤	<b>Washbecken</b> echt Porzellan, längl. in kleinen Fehlern, 40 cm Durchmesser, <b>1.25</b> M.	<b>Washservice</b> 5 teilig, blau Zwiebelmuster, bezirtem <b>4.80</b> M.	<b>Gewürzbüchsen</b> blau Zwiebelmuster, 3 Stück <b>50</b> ₤	<b>Milchtöpfe</b> echt Porzellan, feinere Muster, der Satz 6 Stück von <b>2.25—2.75</b> M.	<b>Butterteller</b> echt Porzellan, ausgebogt, 15 cm Durchmesser <b>9</b> ₤
<b>Washbecken</b> weiß, länglich, 34 cm Durchmesser, <b>46</b> ₤	<b>Wassertrüge</b> geschweift, weiß, 2 Liter Inhalt <b>63</b> ₤	<b>Washservice</b> 5 teilig, Sussform, braunes Alpenblumen-Muster <b>5.75</b> M.	<b>Gewürzbüchsen</b> weiß mit schwarzer Schrift, 8 Stück <b>75</b> ₤	<b>Quirle</b> echt Porzellan, blau Zwiebel- muster mit Holzstiel <b>25</b> ₤	<b>Butterteller</b> echt Porzellan, ausgebogt, 20 cm Durchmesser <b>15</b> ₤
<b>Washbecken</b> weiß, länglich, 35 cm Durchmesser, <b>50</b> ₤	<b>Wassertrüge</b> geschweift, weiß, 2 1/2 Liter Inhalt <b>75</b> ₤	<b>Washservice</b> 5 teilig, Form „Kaiser“, in bunt. Sussblumenmuster, bezirtem <b>5.75</b> M.	<b>Gewürzbüchsen</b> geschw. Form, Eisenbein-Fonds, rot- geränd. mit bunt. Blumenmuster <b>24</b> ₤	<b>Theefiebe</b> echt Porzellan, blau Zwiebel- muster mit Holzstiel <b>23</b> ₤	<b>Tassen</b> echt Porzellan, weiß, mit henkel <b>10</b> ₤
<b>Washbecken</b> weiß, Sussform, 36 1/2 cm Durchmesser, <b>1.00</b> M.	<b>Wassertrüge</b> geschweift, weiß, 2 1/2 Liter Inhalt <b>88</b> ₤	<b>Washservice</b> 5 teilig, Eisenbein-Fonds, bezirtem Form mit Goldrand <b>6.00</b> M.	<b>Gewürzbüchsen</b> weiß, mit breiten Goldstreifen, <b>25</b> ₤	<b>Schaumlöffel</b> echt Porzellan, blau Zwiebel- muster mit Holzstiel <b>38</b> ₤	<b>Tassen</b> echt Porzellan, mittelgroß <b>15</b> ₤
<b>Washbecken</b> blau Zwiebelmuster, neuarrangiert, <b>50</b> ₤	<b>Wassertrüge</b> weiß, Sussform, 4 Liter Inhalt <b>80</b> ₤	<b>Washservice</b> 5 teilig, Form „Kaiser“, Eisen- bein-Fonds mit bunt. Muster <b>6.00</b> M.	<b>Essig- und Ölkrüge</b> blau Zwiebelmuster <b>45</b> ₤	<b>Vorlegelöffel</b> echt Porzellan, blau Zwiebel- muster mit Holzstiel <b>38</b> ₤	<b>Tassen</b> echt Porzellan, Portionsgröße, gerippt <b>20</b> ₤
<b>Washbecken</b> blau Zwiebelmuster, mit breitem Rand, 32 cm Durchmesser, <b>85</b> ₤	<b>Wassertrüge</b> blau Zwiebelmuster, geschweift, 2 Liter Inhalt <b>1.10</b> M.	<b>Washservice</b> mit Blumenmuster von <b>7.50—25</b> M.	<b>Essig- und Ölkrüge</b> weiß mit schwarzer Schrift <b>40</b> ₤	<b>Fleischklopper</b> echt Porzellan, blau Zwiebel- muster mit Holzstiel <b>38</b> ₤	<b>Tassen</b> echt Porzellan mit Malerei <b>25</b> ₤
<b>Washbecken</b> blau Zwiebelmuster, Sussform, 36 1/2 cm Durchmesser, <b>1.50</b> M.	<b>Wassertrüge</b> blau Zwiebelmuster, geschweift, 2 1/2 Liter Inhalt <b>1.25</b> M.	<b>Wassereimer</b> weiß, gerippt, 7 1/2 Liter Inhalt, ohne Hängel <b>2.15</b> M.	<b>Essig- und Ölkrüge</b> Eisenbein-Fonds, rotgerändert, mit buntem Blumenmuster <b>50</b> ₤	<b>Reibeküchlein</b> echt Porzellan, blau Zwiebel- muster mit Holzstiel <b>38</b> ₤	<b>Tassen</b> echt Porzellan, mit Monogrammen <b>33</b> ₤
<b>Washbecken</b> blau Zwiebelmuster, mit be- zirtem Rand, 33 cm Durchm. <b>1.50</b> M.	<b>Wassereimer</b> blau, Zwiebelmuster, Sussform, 2 1/2 Liter Inhalt <b>1.25</b> M.	<b>Wassereimer</b> weiß, gerippt, 10 1/2 Liter Inhalt, ohne Hängel <b>2.90</b> M.	<b>Essig- und Ölkrüge</b> Eisenbein-Fonds mit col. Alpen- blumenmuster, <b>50</b> ₤	<b>Fischlöffel</b> echt Porzellan, blau Zwiebel- muster mit Holzstiel <b>38</b> ₤	<b>Tischlampen</b> mit 10 lüftigem Brenner, von <b>1.45</b> M. an.
<b>Washbecken</b> echt Porzellan, rund, glatt, Ia. Qualität, 32 cm Durchm. <b>1.15</b> M.	<b>Washservice</b> 5 teilig, weiß, Sussform, <b>1.35</b> M.	<b>Wassereimer</b> blau Zwiebelmuster, 7 1/2 Liter Inhalt, ohne Hängel <b>3.25</b> M.	<b>Essig- und Ölkrüge</b> weiß, mit breiten Goldstreifen, <b>80</b> ₤	<b>Rudelrollen</b> blau Zwiebelmuster, mit Holzgriffen, <b>50</b> ₤	<b>Tischlampen</b> mit 14 lüftigem Brenner, von <b>1.90</b> M. an.
<b>Washbecken</b> echt Porzellan, rund, glatt, Ia. Qualität, 32 cm Durchm. <b>1.45</b> M.	<b>Washservice</b> 5 teilig, weiß, Sussform, <b>2.50</b> M.	<b>Wassereimer</b> blau Zwiebelmuster, 10 1/2 Liter Inhalt, ohne Hängel <b>4.00</b> M.	<b>Salz- u. Mehlmeßen</b> blau Zwiebelmuster, rund mit Holzbedel, <b>50</b> ₤	<b>Teller</b> glatt, flach und tief, 23 cm Durchmesser <b>9</b> ₤	<b>Hängelampen</b> mit Zug von <b>4.25</b> M. an.
<b>Washbecken</b> echt Porzellan, rund, glatt, Ia. Qualität, 32 cm Durchm. <b>1.75</b> M.	<b>Washservice</b> 5 teilig, weiß, bezirtem, <b>3.00</b> M.	<b>Vorratsbüchsen</b> blau Zwiebelmuster, <b>40</b> ₤	<b>Salz- u. Mehlmeßen</b> blau Zwiebelmuster, größere Nummer mit Holzbedel, <b>85</b> ₤	<b>Teller</b> glatt, flach und tief, 24 cm Durchmesser <b>10</b> ₤	<b>Lampen-Cylinder</b> alle Sorten, bis 14 lüftig <b>3</b> ₤

Verkauf nur  
gegen  
Barzahlung.

Bei Sendungen nach auswärts  
garantiere ich für bruchlose Verpackung.

Verkauf nur  
gegen  
Barzahlung.

# I. Beilage zur Volksstimme.

No. 80.

Magdeburg, Sonnabend, den 3. April 1897.

8. Jahrgang.

## Die Sozialdemokratie und die Handwerkerfrage.

(Rede des Abg. Grillenberger in der Sitzung des Reichstages vom 31. März.)

Seit Anfang der achtziger Jahre ist mindestens durch ein halbes Duzend Gesetzentwürfe und Novellen zur Gewerbe-Ordnung das Handwerk zu retten versucht worden. Still für Still wird von der alten deutschen Gewerbe-Ordnung abgebrochen, so daß sie eigentlich gar keine Gewerbe-Ordnung mehr ist. Trotz aller dieser Novellen hören die Klagen nicht auf. Man hört immer noch dasselbe Lied von den nünftlichen Leuten, daß es mit dem Handwerk rückwärts gehe und nicht genug geschehe. Das liegt daran, daß alle diese Flickarbeiten sich nicht gegen die Ursachen, sondern nur gegen die Auswüchse richten, was man auf der rechten als Gewerbe-Ordnung bezeichnet. Das Handwerk ist selbständiger wirtschaftlicher Faktor ist durch die heutige Gesetzgebung überhaupt nicht mehr zu retten. Man behauptet mit Unrecht, daß wir Feinde des Handwerks seien; wir meinen nur, daß das Handwerk es mit der Konkurrenz, mit der es zu kämpfen hat, nicht aufnehmen kann. Es wird vielmehr zwischen seinen Feinden erlitten werden und muß sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß seine Mitglieder sich auf eine andere Produktionsform einzurichten haben, in der allerdings die heutige sogenannte Selbstständigkeit nicht vorhanden ist, in der es aber den Handwerkern zehnmal besser gehen wird als jetzt. Seit dem Bestehen der Gewerbe-Ordnung ist allerdings das Handwerk zurückgegangen, aber nicht durch das Bestehen der Gewerbe-Ordnung.

Ich habe noch als Velle unter den alten Innungsbestimmungen gearbeitet vor 1869, und damals war das Handwerk bereits auf einen außerordentlich traurigen Standpunkt gekommen. Das Innungswesen hatte sich zerlegt und deshalb hielt man es für das Beste, die Gewerbefreiheit einzuführen. Die nationalliberale Partei hat allerdings die Gewerbefreiheit betont, aber die Betonung ist nicht die richtige. Preisgeben haben die Herren die Gewerbefreiheit oft genug, sie haben speziell den Zünftlern die Erlaubnis gegeben, auch von denjenigen Handwerkern Beiträge zu erheben, die nicht zu den Innungen gehören. In ihrer Spitze stand damals der Abg. Dr. Miquel. Der Abg. Bueck hat anerkannt, daß die Maschinen und die Großindustrie das Handwerk nicht ruiniert haben; aber er meint, der Schuhmacher, der nichts anderes leistet, als die Maschinen auch leisten, wird nicht weiter kommen. Die Maschinen leisten aber bedeutend mehr als Menschenhände, so daß eine ganze Anzahl Handwerker dem Untergang geweiht sind. Das Handwerk kann nicht aufkommen gegen die großen Bazare und Versandhäuser. Sie führen einen aussichtslosen Kampf gegen die raffinierte Klamme und andere Dinge, die mit dem Großkapital zusammenhängen. Der Handwerkerstand ist auch zum großen Teil zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihm mit derartigen Einkünften nicht geholfen ist. Nur knapp ein Drittel der deutschen Handwerker gehört den Innungen und doch nicht indifferent geblieben, ein erheblicher Prozentsatz ist in den süddeutschen und südwestdeutschen Gewerbevereinen organisiert. Ich persönlich schwärme für diese Gewerbevereine nicht gerade, aber sie haben viel mehr für den Handwerkerstand geleistet wie die Innungen. Der größte Teil dieser Handwerker hat sich sozialdemokratischen Anschauungen zugeneigt. Ich glaube nicht an die Drohungen der Innungen, daß die Zünftler mit End und Maß in das sozialdemokratische Lager marschieren würden, wenn ihnen nicht alle Vergünstigungen eingeräumt würden. Im sozialdemokratischen Lager würde man sich wahrhaftig für einen derartigen Zuwachs sehr bedanken. Unsere Kräfte reichen nicht aus, solche Leute sozialdemokratisch zu erziehen. Die Zünftler wollen sich nur durch helfen, daß sie die großen Warenhäuser so hoch feuern wollen, daß diese gezwungen sein würden, ihre Preise so hoch hinaufzuschrauben, daß der kleine Handwerker mit ihnen konkurrieren könnte. Das hat z. B. auch im bayerischen Landtage verlangt. Für das Handwerk wird aber damit nichts gewonnen. Die großen Warenhäuser können die Konkurrenz aus-

halten. Sie würden die kleinen Handwerker, die für sie zu klein sind, zu zerschlagen und die Preise noch mehr anzuheben, und mit diesen niedrigen Preisen die Konkurrenz totschlagen. Wenn die Auffassung des Handwerks durch das Großkapital vollzogen sein wird, wissen wir nicht. Jedenfalls ist das Handwerk in der letzten Zeit rapide zurückgegangen. Es giebt genug struppellose Zünftler, die den Handwerkern vorreden, daß sie mit der Innung und dem Befähigungsnachweis den schönsten Boden wiederfinden würden. Unser Herr Kollege hat einmal aus der Schule geplaudert, gegen wen die Innung zu wenden hat, nämlich gegen das Großkapital. Darunter verstand er diejenigen Handwerker, die nichts sind und nichts haben, die sogenannten Leuten. Er war aber auch so ehrlich, zuzugeben, daß die Innungen gegen die organisierten Arbeiter kämpfen könnten. Ob freiwillige oder freiwillig gezwungene Innungen eingeführt werden, ist nicht so wichtig, als die Frage, was die Innungen gegen die Arbeiter im Plane haben. Der Gesetzentwurf geht darüber kurz hinweg, die Organisation der Gesellen stattdessen soll. Auch so wichtige Behringswesen ist lange Zeit so ausführlich behandelt, wie die Organisation der Innungen. Wenn der Abg. Samp gesagt hat, es wäre niemals von die Rede gewesen, einen Zwang zu Gunsten der Innung einzuführen, so ist das falsch; die Herren Zünftler

steht heute noch auf diesem Standpunkte. Sicher ist, daß Kollege Meyer mit dem Gesange, den Herr Kollege Bueck gestern angestimmt hat, durchaus nicht einverstanden ist; er wird in dieser Vorlage auch nur einen „mit Rosen bekränzten Reichtum“ erblicken. Der Abg. Jacobstötter, dem ich sonst bei seinen radikalen und reaktionären Innungsreden gelauscht habe, hat heute eine merkwürdige Zähigkeit an den Tag gelegt. Ich weiß nicht, welche Einflüsse geltend gewesen sind. In der nationalsozialen Zeit des Pfarrers Raumann stand ein großer Artikel von ihm, worin er seinen neuen Standpunkt niedergelegt hat. Die Herren wollen es mit dem wenigen probieren, und mehr zu erreichen. Wir stimmen gegen eine solche Anbelagerung der Arbeiterklassen. Die freiwilligen Innungen sind einfach schon sprachlich eine Bächerlichkeit, und sie würden sich auch in der Praxis nicht bewähren. Machen Sie doch ganze Arbeit und führen Sie Zwangsinnungen für das ganze Deutsche Reich ein. Dann wird man bald sehen, wie der Hase läuft, und in wenigen Jahrzehnten die Abwärtsentwicklung der ganzen Geschichte erleben.

Die ganze Vorlage hat eine Art nationalliberalen Charakter, so daß ich es begreiflich finde, daß die Herren von der äußersten Rechten mit den neuen Anschauungen Jacobstötter's nicht ganz übereinstimmen. Die eigentlich sozialdemokratischen Handwerker erblicken die Hilfe für sie auf politischem Gebiete. Sie wären zufrieden, wenn man ihre Söhne nicht auf so lange Zeit unter die Soldaten steckte, ihnen nicht so viel direkte oder indirekte Steuern abnähme und durch die Zollpolitik den auswärtigen Markt für die Industrie versperrte. Am liebsten würden wir die ganze Vorlage a limine ablehnen; da aber die Gefahr besteht, daß etwas Gefährliches zustande kommt, so wollen wir wenigstens wenig schlimmer Form angenommen wird. Nach unserer Meinung sollten nicht bloß alle organisierten, sondern alle Handwerker das Wahlrecht zu den Handwerkskammern haben. Daß in die Gesellenausschüsse auch sozialistische Elemente Eingang finden würden, halte ich für selbstverständlich. Diese Erwägung hat wohl die Regierung veranlaßt, die Vorlage dahin zuzufügen, daß man die allgemeinen Zwangsinnungen weglassen und nur die freiwilligen Innungen haben will, weil dann diese Gefahr weniger vorhanden ist. Zurückweisen wird man diese Elemente aus den freiwilligen Innungen nicht gut können. Früher wollten die sozialdemokratischen Handwerker von solchen Ausschüssen überhaupt nichts wissen, jetzt scheint sich diese Ansicht etwas verändert zu haben. Wenn die Gesellenausschüsse obligatorisch eingerichtet werden, haben die sozialdemokratischen Gesellen, die bei Innungsmessern arbeiten, den ernsthaftesten Willen, sich zu beteiligen. Diese Elemente werden dafür sorgen, daß wenigstens keine Kirchhofstraße in diesen typischen Einrichtungen statfindet. Der Kampfstoff ist dadurch gegeben, daß den Gesellen absolut kein bestimmter Einfluß eingeräumt ist. Sie sollen nach der Pfeife des Meisters tanzen, aber auf die Abstimmungen haben sie keinen Einfluß. In den alten zünftigen Organisationen waren die Gesellen — Bruderschaften vollständig frei. Sie sind freie Korporationen innerhalb der Innungsorganisation gewesen und konnten ihre Angelegenheiten, zu denen sie mit Beiträgen herangezogen wurden, vollständig selbst verwalten. Arbeitsnachweis, Krankenkassen, will man ihnen auch nicht überlassen. Die Meister sollen darüber herrschen.

Von besonderer Bedeutung ist das Behringswesen. Das ganze Handwerk ist sehr wenig geeignet, das Behringswesen zu regeln, noch weniger es zu haben, und auch die Innungen sind dazu nicht fähig, wie das Beispiel Sachsens zeigt. Nur 11 Proz. der Gesamt-Innungen haben das alleinige Vorrecht erhalten, Behrlinge zu halten, am meisten in Preußen, wo man sich alle Mühe gegeben hat, den Zwangsorganisationen Vorschub zu leisten. Dieses Vorrecht ist aber einem großen Teil der Innungen wegen absoluter Unfähigkeit wieder entzogen worden. Der Meister soll nach dem Gesetz die Pflicht haben, den Behrling vor Mißhandlungen seitens der Handwerksgeossen zu schützen. Dagegen steht ihm das Recht der väterlichen Züchtigung zu. Dieses Recht wird er nur auf den Altgesellen oder auf den Gesellen übertragen, und wer die Sachen aus der Praxis kennt, der weiß, wie dieses Recht zu einem Recht der körperlichen Mißhandlung ausartet. Ich habe es an mir selbst erfahren. Vielleicht werden nun einige von Ihnen sagen: Du wirst es verdient haben. Aber ich habe hunderte von Behrlingen gekannt, denen es ebenso ergangen ist. In jeder Mittelschule ist es den Lehrern verboten, Schüler im 13 und 14. Lebensjahre körperlich zu züchtigen; hier soll es bis zum 16. Lebensjahre gestattet sein. Die Behrlinge sollen behandelt werden wie dumme Jungen, die noch nicht aus der Schule entlassen sind. Das ist ein unwürdiger Zustand. Auch eine ganze Reihe anderer Bestimmungen sind unpraktisch und müssen in der Kommission geändert werden.

In der Schweiz existiert ein einheitliches Gewerbegesetz noch nicht, nun hat aber 1895 der Kanton Zürich ein kantonales Gewerbegesetz zu formulieren gesucht. Der Regierungsrat Locher, der es verfaßt hat, ist auf Behrlingen in Arbeiter- und Handwerkerparlamenten gegangen und hat den Gesetzentwurf erläutert, hat Eingaben verlangt von den Arbeitgebern und -nehmern über den Entwurf, worauf das Gesetz ausgearbeitet worden ist. Unsere gewerb- und sozialpolitischen Geheimräte kümmern sich natürlich um solche Gesetzentwürfe nicht. In diesem Entwurf wird eine Verordnung über das Verfahren beim Zulassungswesen beigegeben. Letztere Punkte auch in Deutschland nicht. Die Herren Innungsbrüder

steigern sich untereinander herunter. Sie bereiten sich Schmutzkonzurrenz. Das Züricher Gewerbegesetz enthält auch Bestimmungen über Sicherheitsvorrichtungen in Bezug auf Gas- und Behlingswesen. Davon ist bei uns sehr wenig die Rede. Ueber die Beschaffenheit der Arbeitsräume auch für die Hausindustrie ist vorgeschrieben, daß die Wohnräume der Heimarbeiter bestimmten hygienischen Vorschriften entsprechen müssen, sie dürfen nicht in Kellerlokalen liegen, nicht zum Kochen und Schlafen verwendet werden.

Früher sagte Herr v. Böttcher, die Regierung hätte keine Veranlassung, sozialdemokratische Programmpunkte zu verwirklichen. Das kann sie hier nicht entgegenhalten. In dem Entwurf wird weiter vorgeschrieben, wie die Schlafräume für Arbeiter und Behrlinge beschaffen sein sollen, wieviel Kubikmeter Raum sie haben, daß sie direktes Licht haben müssen. Kostentziehung darf für Behrlinge nicht angewendet werden. An bestimmten Feiertagen darf nicht gearbeitet werden unter Strafandrohung. Die tägliche Arbeitszeit wird festgesetzt auch für die jugendlichen Arbeiter in den Fabriken. All das fehlt in diesem vorliegenden Gesetzentwurf.

Wir appellieren ja vergeblich an Ihre Ohren, aber hören müssen Sie es, wenigstens werden es die Leute im Lande hören, die sich dafür interessieren. Was aus der Gründung der Innungen wird, ist uns im großen und ganzen ziemlich gleichgültig; ebenso wie es eingerichtet werden kann. Man weiß zwar auf das Kunstgewerbe hin; aber wieviel Leute können sich den Luxus leisten, kunstgewerbliche Gegenstände zu kaufen. Die speziellen Arbeiterbestimmungen werden wir in der Kommission sehr genau unter die Lupe nehmen. Allen denen, die bei der Wahlagitiation ihren arbeiterfreundlichen Charakter herauskehren wollen, möchte ich raten, sich zu überlegen, ob sie an ihren reaktionären Bestrebungen festhalten wollen. Daß wir ein derartiges Gesetz nicht unterstützen können, versteht sich von selbst. Im übrigen wünschen wir Ihnen viel Vergnügen und Erfolg zu Ihren Kommissionsberatungen.

## Bur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

\* In München stehen die Stuccateure der Firma Rapp u. Giebe im Streit zwecks Durchführung des von den Münchener Stuccateuren aufgestellten Lohnarfs. — Die Maurer Neumünsters in Holstein haben sich mit den Unternehmern auf einen Stundenlohn von 44 Pfg. geeinigt. Bisher erhielten sie 42 Pfg. — Die Schmiede von Nürnberg und Umgegend haben folgende Forderungen gestellt: Abschaffung der Behrlingszeit, Bezahlung eines wöchentlichen Minimallohns von 16 Mark, Vergütung der Ueberstunden mit 25 Prozent Zuschlag. Mehrere Meister bewilligten bereits. — Die Tischler Kiels haben nach einer Unterhandlung mit den Unternehmern den Beschluß gefaßt, diesen vorzuschlagen, daß vom 1. April d. J. an der Mindest-Stundenlohn 38 Pfg., vom Jahre 1898 an dagegen 40 Pfg. betragen soll. Ferner soll vom Jahre 1898 an die Arbeitszeit 9 1/2, anstatt 10 Stunden betragen. — Die Tischler Bismars in Mecklenburg haben, mit Wirkung vom 5. April ab, folgende Forderungen gestellt: Zehnstündige Arbeitszeit, Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, Abschaffung der Accordarbeit, Minimallohn von 15,75 Mk. die Woche, für Ueberstunden einen Zuschlag von 25 Prozent, Anschaffung von Lohnbüchern. —

Ausland.

\* Lohnbewegung in der Schweiz. In Basel sind die Maler in eine Lohnbewegung eingetreten zur Verbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse. — In Interlaken stellten die Schlosser an ihre Meister folgende Forderungen: Zehnstündentag, Minimallohn, Abschaffung des Kost- und Logiszwanges, Versicherung gegen Unfall und Freigabe des 1. Mai. Der größte Meister bewilligte die Forderungen, die anderen „Kauterex“ antworteten darauf mit der Aussperrung der Gehilfen. Wahrscheinlich werden sie aber bei längerer Dauer auch etwas Günstiges annehmen. — In Genf stehen die Glaser mit den Unternehmern in Unterhandlungen wegen Verbesserung der Arbeitsbedingungen. —

## Tages-Chronik.

Magdeburg, den 3. April 1897.

— Für zukünftige Altersrentner! Die nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetz versicherten Arbeiter, welche beim Inkrafttreten dieses Gesetzes, d. h. also am 1. Januar 1891, bereits über 40 Jahre alt gewesen sind, werden gegenwärtig von den Versicherungsbehörden wieder eindringlich darauf hingewiesen, daß sie nach dem Wortlaut des Gesetzes bei einem späteren Antrag auf Altersrente den Nachweis erbringen müssen, ob sie in den drei Jahren 1888-90 gegen Lohn oder Gehalt gearbeitet haben, daß dieser Nachweis durch eine Bescheinigung der damaligen Arbeitgeber, oder, wenn diese bereits verstorben sind, der hinterbliebenen Angehörigen oder der Ortsbehörden, sofern solche von dem damaligen Arbeitsverhältnisse Kenntnis haben, zu erbringen ist, und daß auch für die in den genannten Jahren vorgekommenen Krankheitszeiten Bescheinigungen des Arztes oder der Ortsbehörden erforderlich sind. Da diese Bestimmungen noch für alle Altersrenten-Anträge gelten, die in den nächsten 24 Jahren, also bis zum 1. Januar 1921, gestellt werden, und es schon jetzt verschiedenen Personen sehr schwer oder sogar völlig unmöglich ist, die Bescheinigungen zu erbringen, so wird den betreffenden Personen von den Behörden dringend geraten, sich jene Arbeits- und Krankheitsbescheinigungen schon jetzt zu beschaffen und sorgfältig aufzubewahren, da vorausichtlich schon in zehn Jahren die Beschaffung der Bescheinigungen nicht mehr möglich sein dürfte. Wer die letzteren bei späterer Erhebung seines Antrags auf Altersrente nicht vorlegen kann, muß mit diesem Antrags ohne weiteres auch dann abgewiesen werden, wenn in die Bescheinigungen die erforderliche Anzahl von Beitragsmarken richtig eingelebt worden sind. —

Sonne und Planeten im April. Die Zunahme der Tage beträgt Anfang April fast 4 Minuten täglich, später noch 3 1/2 Minuten, so daß sich die Tageslänge im Laufe des Monats von knapp 13 Stunden auf 14 1/4 Stunden erhöht.

Liste der Unternehmer, welche ihren Arbeitern am 22. März einen Feiertag diktierten.

Table with 4 columns: Name of the company, type of industry, and the date of the workers' meeting. Includes categories like Eisenindustrie, Lederindustrie, and Holzindustrie.

\*) Es wurde den Arbeitern freigestellt, zu feiern oder nicht. \*\*) Nur die Betrienen von 1870/71 erhielten ein Geschenk von 20 Mark.

Table titled 'D. Sängerverbe (Maurer)'. Lists names of workers and their respective earnings or status, such as 'Bau Voigt, Pionierstraße' and 'Zimmermeister Wischeropp'.

Soziales. Submissionsblätter. In Stendal wurden kürzlich Pflasterarbeiten vergeben. Dieselben erhielt ein Steinsetzmeister aus Ottersleben, der 1886 Mk gefordert hatte.

Nichtnungsmesser das zweitöchste Gebot mit 54 585 abgegeben hatte. Auswärtige Meister werden bei Vergabung der Berliner Pflasterarbeiten überhaupt zugelassen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen

Dachdecker! Am Sonntag den 4. April, nachmittags 4 findet im Lokale des Herrn Brausch, Fackelsberg 9, eine Versammlung des Verbandes der vereinigten Dachdecker und Tagelöhner statt.

Large advertisement for D. Wolff & Co., Alte Markt 4. Features the headline 'Für April und Mai bedeutende Preisermässigungen. Kolossale Posten Kleiderstoffe' and 'Total-Ausverkauf (Schluß 1. Juli)'. Includes details about linen and cotton goods.

Advertisement for 'Oster-Hase!' (Easter Bunny) featuring a poem and a list of products like 'Confitures-Anzüge' and 'Jacken-Anzüge'. Signed 'Sämtliche Arbeiter-Garderobe erreicht billig. Goldene Drei Inhaber: Max Zehden'.

Stellen-Angebote. Hantelgehilfer Arbeit-Rachweis der Gewerkschaften Magdeburgs. Beschäftigung 15/16: Schlichter auf Bau, Schreibe, Steinmauer, Tischler, Feilenhauer, Klempner, Gelbgänger, Lötger, Sattler, Schneider, Schuhmacher, Buchbinder, Lackierer, Drechsler, Schlosser, Tischlermeisterinnen und Hausfrauen für Reparatur.

Metalldreher. Nur selbständige, gesunde Arbeiter, an engl. Welle auf Accorarbeit bei geringem Verdienst zu sofortigem Eintritt gesucht. Event. Reisefähigkeit erforderlich. A. Mayer, Stuttgart, Hofmannstr. 21.

Stellen-Gesuche. Hantelgehilfer Arbeit-Rachweis der Gewerkschaften Magdeburgs. Beschäftigung 15/16: Eisenarbeiter, Schmied, Schlosser, Klempner, Gelbgänger, Lötger, Sattler, Schneider, Schuhmacher, Buchbinder, Lackierer, Drechsler, Tischlermeisterinnen und Hausfrauen für Reparatur.

Advertisement for 'Holzmachers Parquetbohle' (Wooden Parquet Boards). Includes a circular logo with a rooster and the text 'Attest. Auf Wunsch der Firma Holzmacher & Co. Magdeburg, untersuchten wir eine von derselben übergebene Probe ihrer Holzbohlen'.

# Kleiderstoffe

ganz großer Auswahl

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres  
in Bestlängen von 6—13 Meter  
per Meter früher 1.50 bis 3.00

jetzt 0.75 bis 1.50 pr. Mtr.

# Herren- und Knaben- Anzugstoffe

Buckskin, Cheviot und  
Kammgarn

u. a.  
elegante Sommerstoffe in großer Auswahl u. prima Qualität  
pr. Meter früher 3.00 bis 9.00

jetzt 2.00 bis 5.00 pr. Mtr.

Sämtliche offerierten Waren sind von einem  
großen Gelegenheitskauf

herrührende

# Restposten

und auch folgedessen  
bedeutend

unter regulärem Werte.

Breiteweg 181

1. Etage

Eingang Himmelreichstraße.

# J. Kirstein

Breiteweg 181

1. Etage

Eingang Himmelreichstraße.

Manufakturwaren- und Reste-Geschäft.

Breite  
Weg  
133

# Heinrich Casper

Breite  
Weg  
133

Eckladen.

Ecke Dreieckstr.

Elegante Rock-  
und Jackett-Anzüge  
14 bis 45 M.

Sommer-Paletots  
Pelerinen-Mäntel, Haerlocks  
10 bis 32 M.

Konfirmanten-  
Anzüge  
9 1/2 bis 30 M.

Knabenanzüge  
3 bis 15 M.

Arbeits-Hosen und  
Jacketts  
2 bis 6 1/2 M. 672



## Warnung!

Es wird sehr oft versucht, wenig Wert habende Stärkepräparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner Amerikanischen Glanz-Stärke das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes Paket meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus realen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke gegen Fabrikate gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. Paket 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Kolonialwarenhandlungen vorrätig.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

## D. Lichtenstein

Jakobsstr. 34 Magdeburg Breiteweg 272  
Ecke Blaueckstr. Ecke Cramienstr.

### Frühjahrs-Saison

eingetroffen, und meine Lager auf das Reichhaltigste sortiert sind. Durch rechtzeitige größere Abchlüsse bin ich in der Lage, dem kaufenden Publikum Vorteile zu bieten.

Ich mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß meine billigen Preise nicht nur für einige sogenannte Zug-Artikel in Anwendung kommen, sondern durchweg billigt gestellt sind.

Eogl. T. II-Gardinen mit Bänderfassung, dauerhafte reelle Qualität, Elle 18, 23, 25, 30 bis 75 Pf.

Vorzieh-Gardinen Elle 4, 6, 10, 15, 20 bis 40 Pf.

Schirting u. Chiffons für Rouleau, 10, 15, 18, 20 bis 35 Pf.

Gardinen-Perkais, neue feine Muster, 18, 23, 25 bis 45 Pf.

Voilees u. Satins für Vorhänge, elegante neue Muster, Elle 25, 28, 30, 35 Pf.

Handtücher, breite gute Qualität, Elle 15, 18, 20, 23 Pf.

Handtücher 1/2 Dsd. 75 Pf., 1.20, 1.50, 2.00 M.

Bettzeuge, nur volle Breite, Elle 20, 25, 30 Pf.

Inletts, gute reelle Qualität, 25, 30, 33, 38 Pf.

Fertige Bezüge mit 2 Kopfkissen 3.00 und 3.90 M.

Fertige Bettlaken, 3 Ellen lang, 1.10 M.

Gerader empfehle ich:

**Wäsche und Schürzen**

eigenes Fabrikat, aus nur realen, guten Stoffen und sauber gearbeitet.

Damen-Hemden, Hemdentuch mit Spitzen, 50 Pf.

Damen-Hemden, Dowlas, ca. 110 Centr. lang, 95 Pf.

Damen-Hemden, Creas, sehr dauerhaft, 1.25, 1.40, 1.50 M.

Damen-Hemden, prima Renforcee, Achselklug, 1.50 M.

Damen-Hemden, Hausmacher-Halbleinen, 1.25, 1.50 M.

Erstlings-Hemden von 8 Pf.

Jäckchen von 10 Pf.

Bunte Barchent-Jacken 65 Pf.

Schürzen für Damen u. Kinder in sehr großer Auswahl, in nur neuen schönen Façons.

## D. Lichtenstein

Jakobsstr. 34 Magdeburg Breiteweg 272.

R. Seyffarth, Budau  
Coquistasse 17. 608

Zum Feste mache auf mein großes Lager von Herren- und Knaben-Anzügen aufmerksam. Zeitabhlungen gestattet.

Ich wohne jetzt Braunschweigerstr. 1 v. I.  
Frau Blaue, Gebamme.

### Unübertrefflich

wirksam gegen Influenza u. sind meine  
Rohrbau-Dampfbäder, welche auch von  
schwächlichen Personen sehr gut vertragen  
werden.

Probe-Dampfbad nur 1 Mark  
gegen Abgabe dieser Annonce.

E Seebach's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4  
496 Lieferant fast sämtlicher  
Krankenkassen Magdeburgs u. Umgegend.

Bei Rheumatismus, Blutarmut,  
Bleichsucht, Nerven-, Flechten- und  
Wagenleiden giebt gern kostenlos Rat  
Prälaten-  
632 F. Hildebrandt, str. 22, I.

### Allg. Krankenkasse

Eingeschrieb. Hilfskasse Nr 81

Das Hauptverzeu b finde: sich  
vom 3. April ab in Magdeburg:

Rothekehlstraße 22, v. I.

604 Ecke Jakobsstraße.

Der Vorstand.

### Holzarbeiter von Ottersleben u. Umgeg.

### Versammlung

Sonntag, den 4. April, nachm. 3 1/2 Uhr

im Hamelshofen Lokal.

Tages-Ordnung:

1. Gründung einer Filiale. 2. Ver-

schiedenes.

Kollegen, agitiert für diese Versammlung  
und erscheint zahlreich.

651 Der Einberufer.

### Skatklub Einigkeit.

Sonntag, den 4 April

nachmittags 4 Uhr 679

### General-Versammlung

im  
Vereinslokal, Fabrikstr. 5-6.

### Neu eröffnet! Schopenstr. 2a

im Keller.

### Kartoffel-, Obst- u. Gemüsehandlung

von  
Emma Wunderlich, Magdeburg.

Empfehle

täglich frische Eier und Butter, sowie in vorzüglicher Qualität alle Sorten  
Fleischbiers, ferner Käse, Serringe, saure Gurken u.

Gedönet von früh 6 Uhr bis 10 Uhr abends.

### Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich meine

### Fleischerei

am 1. April nach  
Moltkestraße 15

verlegt habe. Ich bitte meine werten Kunden, mir das bisher geschenkte Ver-

trauen auch ferner zu bewahren.

Zugleich richte an die Anwohner der Moltkestraße und Umgegend  
die weitere Bitte, mein neues Geschäftsunternehmen freundlichst unterstützen  
zu wollen.

Eduard Grünwald, Fleischermeister.

### Ausverkauf!

Wegen Umbau meines Hauses muß ich mit meinem großen  
Lager fertiger

### Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder

räumen und verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen.

### Adolph Diesing

Alter Markt 3/4.

### Geschäfts-Gröpfung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Große Diesdorferstraße 35

### Kind- und Schweinschlächtere.

Es wird auch ferner mein eifriges Bestreben sein, nur für beste und reelle Ware  
Sorge zu tragen und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner be-  
wahren zu wollen.

H. Ernst.

# S. Pincus

Kaiserstraße 20 Kaiserstraße 20  
Abteilung für Putz.

Gestatte mir hierdurch den Eingang sämtlicher  
Neuheiten der Frühjahrs- und Sommer-Saison  
ergebenst anzuzeigen.

Ungarnierte Hüte für Damen u. Kinder, Stück  
25, 30, 35, 45, 55, 75, 95 Pfg. bis 3.50 Mk.

Garnierte Hüte für Damen und Kinder von  
90 Pfg. bis zu den elegantesten.

## Putz-Zuthaten

als: Blumen, Band, Federn usw. usw.  
in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Durch bedeutende Vergrößerung der Putz-Abteilung in diesem Jahre, bin ich  
in der Lage, jedem Geschmack gerecht werden zu können.

Das Anarbeiten vorjähriger Hüte wird bestens ausgeführt.  
Modistinnen erhalten entsprechenden Rabatt.

# S. Pincus

Neben der Reichshalle. 20 Kaiserstraße 20. Neben der Reichshalle.

neueste Muster  
Hohepfortes

## Stadt-Theat

Sonntag, den 4. April:  
Nachmittags 3 Uhr. Halb  
Zar und Zimmermann  
Komische Oper in 3 Akten von  
Abend-Vorstellung:  
Novität! Zum 2. Male.  
Königskinder  
Ein deutsches Märchen in 3 Akten  
Ernst Kosmer.

## Wilhelm-Theat

Sonntag, den 4. April:  
Der lustige Krieger  
Operette in 3 Akten von Str.

## Cirkus-Theat

Morgen Sonntag  
2 Vorstellungen  
Nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr  
Ab 1. April:  
VIII. Serie des W.  
Programms.

## Troupe Hugostor

Akrobaten als Corpsstudien

## Geschw. Dore

Minemotechnikerinnen.

## Emmy Kröcher

Soubrette.

## The Byrons

musikalische Clowns

## Henry Treway

Equilibrist auf dem Gewehr

## Aveno u. Campto

komisch. Red. Eccentrique

## John Patty

Kopf- und Fuß-Equilibrist

## Alma Bergenson

internat. Sängerin.

## Mathews-Troupe

in ihrer komischen Pantomim  
Im Löwenkäfig.

## Standesamt.

Salbte, vom 16. bis 31. März  
Aufgebote: Arb. Karl August  
bau mit Auguste Marie Emilie Veffe  
in Fernersleben. Schlosser Ernst  
mannbeck mit Anna Marie Frie  
driech in Fernersleben. Dreher  
Wilhelm Karl Geride mit Anna  
Engel in Salbte.  
Eheschließungen: Gize  
Friedrich Zulbrat in Magd. Su  
mit Johanne Auguste Sophie  
in Salbte. Schlosser Gustav  
Johanne Wilhelm Voigt geb.  
in Fernersleben.  
Geburten: Hermann Gu  
des Arbeiters Hermann Meyer in  
Hedwig Gertrud Clara, T. des  
machers Oskar Bedemith in Fern  
leben. Louise Minna, T. des Arb  
Fernersleben. Gize Minna Beuth  
des Arbeiters August Velle in Fern  
leben. Louise Minna, T. des Arb  
Wilhelm Tenze in Salbte. Got  
Richard, S. des Schmieds Gottfr  
in Fernersleben. Erich Kurt Willi  
des Arbeiters Hermann Vippert in Fern  
leben. Fritz Traugott Otto, S.  
Schlossers Traugott Kästner in Fern  
leben. Hildegard Luise Adele, T.  
Klempners Hermann Hübn in Fern  
leben. Kartha Ida, T. des Schl  
Andreas Wüster in Salbte. A  
Paul, S. des Drechers August  
Fernersleben. Otto und Ernst, B  
Kinder des Arbeiters Kaspar S  
helm in Salbte.  
Todesfälle: Arbeiter Max  
in Salbte, 20 J. 11 M. 9 T. 3  
Friedrich Kopf in Salbte, 50 J. 3  
1 T. Karl Bernhard Otto, S.  
Schlossers Karl Heinemann in Fern  
leben, 5 J. 2 M. 12 T. Franz G  
Adolf, S. des Schmieds Andreas  
mann in Salbte, 1 R. 2 T. C  
Marie, unehelich, in Fernersleben, 1  
15 T.

### PANORAMA, Kaiser Wilhelm-Platz.

Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz Sachsen.  
Gravelotte, Sturm der Garde und Sachsen  
am 18. August 1870 auf St. Privat.  
Bis von früh 8 bis abends 9 Uhr täglich. Eintrittspreis 1 Mk., Militär u. Kinder 50 Pf.

### Central-Herberge

(Grothums Gasthaus)  
Kleine Klosterstraße 15/16  
empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch sowie ein gut gepflegtes Exportbier.  
Prompte und aufmerksame Bedienung.  
zuführend, ladet ergebenst ein  
F. Grothum.  
Fernsprecher 1409 Amt II.

### Fischer'sche Restaurant, Gr. Werder

Jod- und Schuttrassen-Eier  
Übernommen habe  
Es wird mein einziges Neujahr sein, da mich bestehende Güte  
bei freundlicher Behandlung mit einem guten Glas Bier und vor  
züglicher Küche aufhalten. Spätestens mache ich mich mit dem  
eingetragenen kräftigen Mittagstisch (von 12-2 Uhr) aufzumachen.  
Neben ist durch regen Besuch um freundliche Unterweisung meines  
Unternehmens hier, stehen  
Buchungsbüro  
August Bühnemann.  
Wenn jeder eingehendes Serviceplaner habe ich mich

### Zerbster Bierhalle.

Sonntag:  
Öffentlicher Tanz.  
Glasen ladet ergebenst ein  
Franz Königstedt.

### Rischbieters Garten.

Jeden Sonntag:  
Tanz-Kränzchen.

### Luisen-Park.

Sonntag Tanz.  
Von 6 Uhr ab nach zwei Orchestern.

### Bürgerhaus.

Heute u. morgen großes Schlachtfest.  
Ed. Stemme.

### Krökenthor-Restaurant

Breiteweg Nr. 113.  
Sonntag von 12 bis 2 Uhr. Feinschmecker und Köstlichkeiten zu jeder  
Zeit. Eine kleine Keller 10 Pf. sowie gutgelegte Biere.  
F. Böttch, Geschäftsführer.

### Friedrichslust.

Morgen Sonntag: TANZ.  
W. Gens, Leipzigerstraße 52.

### Gesellschaftsalon Weißer Hirsch

Sonntag: TANZ.  
P. Möbus.

### Gesellschaftshaus Zur Krone

Sonntag Tanz.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

No. 80.

Magdeburg, Sonnabend, den 3. April 1897.

8. Jahrgang.

## Wacht und harret!

aus dem Englischen des W. J. Barry von Andreas Schen.

Wacht und harret! Am Himmel hebt sich  
Hell der Freiheit Sonnenchein;  
Die erstarrte Welt belebt sich,  
Und es schwellen uns're Reih'n!  
Stetig öffnet sich der Kerker  
Vor des Volkes Wissensmacht;  
Jede Stunde macht uns stärker —  
Fest, unbesiegt — harret und wacht!

Wacht und harret! Im Schritt besonnen,  
Bringt durch Hast nicht in Gefahr,  
Was Ihr mühsam erst gewonnen,  
Was der Kampf mit Schmerz gebart!  
Nicht durch hastiges Gebärden  
Sichert sich das Volk die Macht;  
Wollt Ihr frei für immer werden:  
Seid bedächtig — harret und wacht!

Wacht und harret! Laßt Euch nicht schwächen,  
Schlagt nicht wirkungslos darein;  
Um die Tyrannei zu brechen,  
Muß der Schlag vernichtend sein!  
Ruhig, der Gefahr gewärtig,  
Seht der Stärke in die Schlacht.  
Seid bereit, gewaffnet — fertig! —  
Doch des Zeichens — harret und wacht!

## Die Abänderung der Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

V.

Die folgende Tabelle veranschaulicht den Unterschied der Invalidenrenten nach den geltenden Vorschriften und den Bestimmungen des Entwurfs.

Zahl der Beitragswochen	Es berechnet sich die Invalidenrente ohne Reichszuschuß beim Nachweis der der in Spalte 1 verzeichneten Beitragswochen in Lohnklasse									
	I		II		III		IV		V	
	Gelegentlich	Stetig	Gelegentlich	Stetig	Gelegentlich	Stetig	Gelegentlich	Stetig	Gelegentlich	Stetig
300	66	66	78	99	87	132	99	165	198	
500	70	70	90	105	105	140	125	175	210	
700	74	74	102	111	123	148	151	185	222	
1000	80	80	120	120	150	160	190	200	240	
1500	90	90	150	135	195	180	255	225	270	

Zu jeder der angeführten Renten kommt noch der Reichszuschuß in Höhe von 50 Mk. pro Jahr.

Wie unzureichend diese Rentenhöhe ist, brauchen wir keinen Beseren nicht erst zu zeigen. Wie beim Unfallversicherungsgesetz die Erhöhung der Renten das A und O jeder Arbeiterforderung bildet, so auch bei der Invalidenversicherung, bei der letzteren sogar noch in höherem Maße. Und zwar macht sich eine wesentliche Erhöhung der Invalidenrente umso mehr notwendig, als die Altersrente durch Herabsetzung der Altersgrenze erheblich zunimmt und die ländliche Armenpflege entlastet würde, durch noch die Grundbesitzer in die günstige Lage versetzen würden, die Altersrentner zu Gunsten ihres Vorkriegs zu schröpfen, während auf der anderen Seite die Ausbeutung der Arbeiter unter Anwendung rigorosere Mittel bei der Abmilderung zu leiden haben würden.

Eine Herabsetzung der Invalidenrenten um vielleicht ein Drittel wäre das Allermindeste, was bei der jetzt bestehenden Neuordnung dieser Versicherungsart, unter Berücksichtigung der heutigen Preise für alles, was zu einer ganz notwendigen Lebenshaltung gehört, gefordert werden müßte. Wir glauben wir, daß dies ohne Inausschrauben der Beitragsleistung des Einzelnen geschehen könnte lediglich durch die nach dem von uns angeregten Bestruerungsmodus erfolgende Heranziehung einer größeren Menge von Beitragsleistenden.

Für die Altersrente ist der oben erwähnte Grundbetrag der Invalidenrente im Entwurf festgesetzt. Sie würde demnach betragen:

Klasse	nach den alten Sätzen	nach dem Entwurf
I	56.80 Mark	60 Mark
II	85. — "	90 "
III	113.20 "	120 "
IV	141.40 "	150 "

zu je 50 Mk. vom Reich kommen. Die dadurch herbeigeführte Erhöhung der Altersrente beläuft sich auf rund Prozent der bisherigen Sätze.

Eine Ungerechtigkeit bei Berechnung der Lohnsätze, nach denen die Rentenfestsetzung erfolgt, müssen wir besonders erwähnen. Nach § 22 sowohl des alten Gesetzes als des Entwurfs zum neuen, gilt als Rechenverdienst die Mitglieder von Knappschafts-, Vork., Betriebs- und Innungsstellen der 300fache Betrag des für die Krankenkassenbeiträge maßgebenden durchschnittlichen Tagelohnes, beziehungsweise wirklichen Arbeitverdienstes,

während im übrigen der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter des Beschäftigungsortes maßgebend ist. Nun giebt es in Deutschland Städte, in denen Orts- und Betriebsklassen u. s. w. entweder gar nicht, oder nur für eine kleine Anzahl von Arbeitern vorhanden, die meisten Arbeiter vielmehr in freien Hilfs- und lokalen Krankenkassen älterer Ordnung, oder in der Gemeindefasse versichert sind. Für alle diese Arbeiterkategorien findet nun bis jetzt die Lohnberechnung nach dem bekanntlich viel niedriger als der Wirklichkeit entsprechenden angelegten „ortsüblichen“ Lohn gewöhnlicher Tagearbeiter (Tagelöhner) statt. Die auf diese Art gegen Krankheit Versicherten kommen demnach meist in die unterste oder höchstens in die 2. Klasse der Invalidenversicherung, erhalten also eine Rente von im Höchstbetrage vielleicht 135 oder gar nur 90 Mark, während sie, wenn sie einer Ortsklasse angehörten, wo ihr wirklicher Lohn in Ansatz käme, in die V. Klasse mit 270 Mark gehörten. Diese Klasse Ungerechtigkeit muß denn doch aus dem Entwurfe beseitigt werden. Da man sich auch in der Unfallversicherungskommission entschlossen hat, die bisher verpönten und geschädigten Klassenarten als wahlberechtigter gelten zu lassen, so dürfte wohl auch nichts entgegenstehen, sie hier bei einer materiell höchst wichtigen Frage den Angehörigen der sogenannten „organisierten“ Klassen gleichzustellen.

Eine Besserung schlägt der Entwurf vor in Bezug auf die Wartezeit. Während bisher ein Anspruch auf Invalidenrente erst nach 5 Jahren à 47 Beitragswochen = 235 Wochen eintritt, ist die Wartezeit nun auf 200 Wochen herabgesetzt, so daß also die Bezugsberechtigung fast um dreiviertel Jahre früher eintritt.

Nach der Begriff der Erwerbsunfähigkeit ist in der Novelle ein klein wenig günstiger für den Arbeiter definiert als seither.

Erwerbsunfähigkeit liegt nach dem jetzigen Gesetze erst dann vor, wenn der Versicherte „infolge seines körperlichen oder geistigen Zustandes nicht mehr imstande ist, durch seine Kräfte und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit mindestens einen Betrag zu verdienen, welcher gleichkommt der Summe: eines Sechstels des Durchschnittslohnes, nach welchem für ihn während der letzten fünf Beitragsjahre gerechnet Beiträge entrichtet worden sind (der „durchschnittliche Lohnsatz“ soll künftighin fortfallen, er beträgt zur Zeit für Lohnklasse I 300, für Lohnklasse II 500, für Lohnklasse III 720, für Lohnklasse IV 960 Mark), und eines Sechstels des 300fachen Beitrages des nach § 8 des Krankenversicherungsgesetzes ortsüblichen Tagelohnes für gewöhnliche Arbeiter des letzten Beschäftigungsortes, in welchem er nicht lediglich vorübergehend beschäftigt gewesen ist.“

Dieser komplizierten, kaum verständlichen Bestimmung gegenüber will der Entwurf als erwerbsunfähig denjenigen erachtet wissen, dessen „Erwerbsfähigkeit infolge von Alter, Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist“. „Dies ist dann anzunehmen“, sagt der Entwurf, „wenn der Versicherte nicht mehr imstande ist, durch seine Kräfte und Fähigkeiten entsprechende Lohnarbeit, die ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Vorbildung und seiner bisherigen Berufstätigkeit zugemutet werden kann, ein Drittel desjenigen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Lohnarbeiter derselben Art durch Arbeit zu verdienen pflegen.“

Dieser Wortlaut hat einen erheblichen Vorzug gegenüber der seitherigen Bestimmung. So häufig wie jetzt können bei deren vernünftiger, unparteiischer Anwendung die Invalidenrenten-Gesuche denn doch nicht mehr abgelehnt werden, als dies bis jetzt geschehen ist. Erstens ist die bisherige Berufsarbeit des Nachsuchenden in Berücksichtigung zu ziehen und dann ist auch der Zusatz nicht ganz wertlos, daß das in Betracht kommende Drittel nach dem Verdienste einzuschätzen ist, welchen gesunde Lohnarbeiter derselben Art zu erzielen pflegen. Außerdem aber gelangt durch die Erläuterung, daß der Invaliditätsfall auch anzunehmen ist, wenn die Erwerbsunfähigkeit durch Alter herbeigeführt ist, die eigentliche Altersversicherung, die für den größten Teil der Industriearbeiter so wenig Wert hat, mehr und mehr in den Hintergrund.

Freilich ist die Bestimmung, daß der Betreffende erst dann, wenn er nur noch ein Drittel seines früheren Verdienstes erreichen kann, die Invalidenrente erhalten soll, noch drückend genug. Nicht bloß von sozialistischen, sondern auch von anderen, insbesondere von Sachblättern, ist des öfteren schon hervorgehoben worden, daß es nicht zu freigebig wäre, wenn bereits dann, wenn die Erwerbsfähigkeit auf die Hälfte herabgesunken ist, die Rente gezahlt würde und es dürfte ein diesbezüglicher Antrag im Reichstage durchaus angebracht sein.

In gewissem Sinne ist ja die Invalidenrente, mag man gegen diese Auffassung sagen was man will, doch eine Art öffentlich-rechtlicher Pension für der Allgemeinheit geleistete Dienste. Es ist deshalb nicht einzusehen, warum für Arbeiter eine so ungeheuer nachteilige Beurteilung Platz greifen soll, während für gewisse andere Gesellschaftskreise die Invalidität des öfteren unter Umständen angenommen wird, daß man sich verwundert fragt, ob denn „Invaliden“, die noch dazu oft riesige Pensionen beziehen, so aussehen, wie jene, meist uniformierten Herren, die wir dabei im Auge haben. —

## Uermischtes.

Charakteristisch für den „Geist“ des deutschen Patriotismus ist es, daß aus Anlaß der Centenariesfeier in verschiedenen Städten auf anständige Anordnung des verachteten

Benedetti-Lied gesungen wurde, dessen Verlogenheit nur von seiner bodenlosen Rohheit und Dummheit erreicht wird. In diesem „Lied“, das die Bismarckische Ferklinge von der Ferkulterung des Preußenkatzes durch Benedetti („das flügliche Gewächse“) in unglaublich schlechte und alberne Verse gebracht hat, offenbart sich „die Zivilisation, an deren Spitze Deutschland marschiert“, durch die denkwürdigen, schon während des Kriegs ob ihrer Rohheit und Dummheit gebrandmarkten Verse:

Wilhelm spricht mit Mollat' und Roone  
Und spricht dann zu seinem Sohne:  
Fritz geh' hin und haue ihn! (Napoleon)  
Fritze ohne lang zu feiern,  
Nimmst sich Preußen, Schwaben, Bayern,  
Geht nach Wörth und — haue ihn.

Gaut ihm, daß die Kappen fliegen,  
Daß sie all' die Kräfte kriegen  
In das Klappende Gebeln;  
Daß sie, ohne zu verschmaufen,  
Bis Paris und weiter laufen  
Und wir zieben hinterdrein zc.

Und solches Zeug wagt man noch heute, 26 Jahre nach dem furchtbaren Kriege, in den die Bismarck-Napoleonische Staatsraison die zwei vornehmsten Kulturvölker des europäischen Festlandes gestürzt hat und unter dessen Folgen wir noch heute leiden, dem deutschen Volke zu bieten! Ein schlechteres Zeugnis dem Deutschen Reiche auszustellen war nicht möglich. —

Eine Geschichte aus der Praxis eines Detektivbureaus wird der Berliner Volkszeitung wie folgt berichtet. Zwei Herren der Potsdamer „Gesellschaft“ — will sagen aus der „besten Gesellschaft“ — pflegten häufig abends nach Berlin zu kommen und erst am anderen Morgen nach Hause zurückzufahren. Die Gattinnen, die während der Zeit schutzlos zurückgelassen waren, nahmen Veranlassung, sich einmal genauer danach erkundigen zu lassen, was ihre Ehemänner die Nacht über in Berlin festhalte. Mit diesen Erkundigungen beauftragten sie ein Detektivbureau. Eines Tages bestiegen die beiden Herren an einem Hotel Unter den Linden eine Droschke. Die Detektivs mußten daselbst thun und nachfahren, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. Der zweite Kutscher erzählte, was er gehört hatte, dem ersten, dieser dem Pförtner des Hotels und der wieder den beiden Herren. Diese waren nun ganz ertrüftet, daß man sie beobachte und wollen wissen, wer dahinter stehe. Zu dem Zwecke wandten sie sich an dasselbe Detektivbureau. Man war für dieses guter Rat teuer. Ablehnen konnte es den Auftrag nicht rundweg, um sich nicht selbst zu verraten, annehmen durfte es ihn aber auch nicht mit Rücksicht auf den bereits von den Ehefrauen übernommenen Auftrag. Man fand den Mittelweg in der Forderung der außerordentlich hohen Summe von 2000 Mk. ohne irgend eine Gewähr auch nur für den geringsten Erfolg. Das war den Herren zuviel und sie verzichteten daher, wie man es erwartet hatte, auf die Hilfe des Bureaus.

Ein gestürtes Festmahl gab es dieser Tage in einem Berliner Restaurant am Anhalter Bahnhof. Als der Wirt den servierenden Kellnern das Kassieren und die Annahme von Trinkgeldern verbot, forderten die mit vier Mark pro Tag besoldeten Leute eine Lohnherhöhung auf sechs Mark und legten, da ihnen dies nicht bewilligt wurde, nachdem der erste Gang aufgetragen war, einmütig die Arbeit nieder. Die Festgäste begannen ungeduldig zu werden, und da es unmöglich war, sofort Ersatz zu beschaffen, sah sich der Wirt genötigt, nachzugeben, und der plötzlich zwischen Suppe und Braten ausgebrochene Streik endete mit einem leicht errungenen Sieg der Ausständigen. —

Aus dem Reiche des Blödsinns. Eine geheimnisvolle Anzeige findet sich in einem Berliner Wochenblatte. Sie lautet wörtlich: „Ich suche auf die Dauer von sechs Monaten gegen gutes Honorar ein für die Phänomene der Photographie nicht materialisierbarer, dem bloßen Auge unsichtbarer Gestaltungen vorzüglich geeignetes, transparentes Medium, behufs Experimentierens auf dem Gebiet der Photographie bewußter und unbewußter Vorbildungsbilder.“ (Folgt Name.)

Handel mit Menschen und — Hunden! Im Schlesischer Wochenblatt vom 30. März befindet sich folgendes Inserat:

Eine junge Arbeiterfamilie  
ist sofort zu vermieten durch  
G. Schulz, Reumarkt.  
Auch stehen einige junge Hunde (seiner  
Rasse) zum Verkauf. D. D.

Der gute Herr G. Schulz von Schlez, der gegen fette Provision Menschen „zu vermieten“ hat, gerade als wären es Droschkenpferde, scheint von der Abschaffung der Sklaverei in Europa noch nichts zu wissen und auch sonst von moderner Kultur wenig belesen zu sein, da er seinen inkonsequenten Handel mit Menschen und Hunden ohne alle Skrupel und geschmacklos nebeneinander ankündigt.

Wahrheit mit „kopfloser“ Zeitungen. Gineingefallen sind zwei Schleswiger Unternehmer bei der bekannten Berliner Zeitungsfabrik. Innerhalb einer Stunde erschienen zwei neue Zeitungen, die ungeheure Heiterkeit erregten. Beide Zeitungsherausgeber hatten ahnungslos ihre Ware aus derselben Berliner Zeitungsfabrik bezogen und liefern nun, wie die Schleswiger Nachrichten mitteilen, unter beiseidenem Titel („Schleswiger Tageblatt“ und „Generalanzeiger für die Stadt Schleswig und umliegende Amtsbezirke“) genau dasselbe Blatt von gleicher Form und gleichem Inhalt, nur zu verschiedenem Preis.

Einen feinen Bürgermeister besitzt Bowling Green (Ohio, Nordamerika). Unlängst hatte er sich betrunken, daß er von der Polizei aufgegriffen und in der Polizeistation mit Bagabunden und anderen Gemeinheitsläufern

in eine Zelle gesteckt wurde. Am nächsten Morgen während des üblichen Verhörs verurteilte er sich selbst wegen Trunkenheit und unordentlichen Betragens zu 6 Dollars Strafe und Kosten.

**Rechtspflege.**

**Von hohem Interesse für die Radfahrer** ist eine Entscheidung, welche am Freitag die Kammer I für Handelsachen am Berliner Landgericht I gefällt hat. Der Kläger, ein Handlungsgehilfe hatte von seinem Prinzipal zu dem bekannten Sportfeste in der Gewerbe-Ausstellung Urlaub erhalten. Auf diesem Sportfeste wurde er von einem anderen Radfahrer angefahren und zog sich eine Verletzung zu, welche ihn drei Wochen lang an das Krankenbett fesselte. Sein Prinzipal nahm hieraus Veranlassung, ihn zu entlassen. Seine Prinzipal nahm hieraus Veranlassung, ihn zu entlassen. Seine Prinzipal nahm hieraus Veranlassung, ihn zu entlassen.

**Wegen einer abgrenzenden Krankheit** war ein Kellner von einem Restaurateur in Berlin entlassen worden, nachdem einige Gäste die Entfernung des dienenden Geistes vom Wirt verlangt hätten. Der Entlassene rief das Gewerbegericht an und dieses verurteilte den Arbeitgeber zu einer Lohnschädigung, indem es ausführte, daß die Krankheit des Klägers (ein sogenannter Grüßbeutel am Kopfe) nicht als „etelhaft“ anzusehen sei. Die Thatsache, daß sich einige Gäste, deren Gespöden durch den Anblick des Kellners verletzt sei, über denselben beschwert hätten, wäre noch nicht als Entlassungsgrund gelten.

**Technisches.**

**Von 20 Arbeitern 19 überflüssig.** Ein folgenreiche Revolution steht in der Kartonnagefabrikation bevor. Ein dreißigjähriger Italiener, Mario Gatti, hat eine Maschine erfunden, welche bestimmt ist, die Handarbeit so gut wie vollständig aus der Pappschachtel-fabrikation zu verdrängen. Ein hinreichend konstruierter Mechanismus, über den Pappstreifen ohne Ende gehen, schneidet, rollt und gummiert die Pappe, klebt sie zum Schachtelkörper zusammen, schneidet den Boden und setzt ihn an und überzieht das Ganze mit Papier. Eine zweite Maschine stellt in der gleichen Weise automatisch die Schachteldeckel her. Will man edle Schachteln fabrizieren, so brauchen in dem gleichen Mechanismus nur einige bewegliche Teile gewechselt zu werden. Die fertige Schachtel wird mechanisch in einen „Sammel“ geworfen. Mittels entsprechend angepaßter Maschinen können alle Arten Schachteln, von den kleinsten bis zu den größten, hergestellt werden. Die Maschine Gatti fabriziert in der Minute 35 kleine oder mittelgroße

Schachteln, in der Stunde also 2100 ohne Deckel, 1050 mit Deckel. Da die geschicktesten Arbeitskräfte bis jetzt nicht mehr als höchstens 52 Stück in der Stunde fertigstellen vermöchten, so werden also von 20 Pappschachtelarbeitern 19 überflüssig. Sollte die Maschine in der Praxis sich bewähren — und Fachleute erklären dies für sicher — so fliegen Hunderte und Hunderte von Kartonnagearbeitern und zumal Arbeiterinnen aufs Pflaster. Wie helfen? Zunächst durch Herabsetzung der Arbeitszeit.

**Kunst und Wissenschaft.**

**Eine Sonnenpiegelung** beschreibt Fritz Hof Hansen in seinem Werke „In Nacht und Eis“ (Leipzig, F. A. Brodhaus): „Heute (16. Februar) passierte wieder etwas Bemerkenswertes, das darin besteht, daß wir um mittag die Sonne, oder, genauer gesagt, ein Bild der Sonne sahen, denn es war nur eine Spiegelung. Der Anblick jenes glühenden Feuers, das gerade über dem äußersten Rande des Eises entzündet war, brachte einen seltsamen Eindruck hervor. Nach den enthusiastischen Beschreibungen, die viele Polarreisende von dem ersten Erscheinen dieses Lebensgottes nach der langen Winternacht geben, mußte der Anblick lauten Jubel hervorrufen, allein bei mir war das nicht der Fall. Wir hatten die Sonne erst in einigen Tagen zu sehen erwartet, so daß ich eher ein Gefühl des Schmerzes, der Enttäuschung hatte, denn danach mußten wir weiter südwärts getrieben sein, als wir gedacht hatten. Ich freute mich daher besonders, als ich entdeckte, daß es die Sonne selbst nicht sein könne. Die Luftspiegelung war anfänglich wie ein abgeplatteter, glühendroter Feuerstreifen am Horizont; später wurden zwei Feuerstreifen daraus, einer über dem anderen, mit einem dunklen Raum dazwischen. Vom Großmaste aus sah ich vier oder gar fünf solcher Horizontallinien über einander und alle von derselben Länge, ungefähr wie man sich eine mattrote, viereckige Sonne mit dunklen Horizontalfstreifen darauf vorstellen könnte. Eine astronomische Beobachtung, die wir nachmittags anstellten, bewies uns, daß die Sonne in Wirklichkeit um mittag 2° 22' unter dem Horizonte gestanden haben mußte. Wir konnten nicht erwarten, ihre Scheibe vor Dienstag (20. Februar) über dem Eise zu sehen; es hängt mit der Strahlenbrechung zusammen, die in dieser kalten Luft sehr stark ist.“

**Tubertulin.**

Die Deutsche Medizinische Wochenschrift bringt eine Veröffentlichung von Professor Koch über neue Tubertulin-Präparate. Nach jahrelangen Untersuchungen gelang es Professor Koch, zwei Präparate herzustellen, Tubertulin O und R, wovon letzteres ganz entschieden gegen Tubertulin-Bacillen immunisierend wirkt. Bei tubertulösen Meerschweinchen, die mit dem neuen Tubertulin behandelt wurden, konnten regressiv Veränderungen an den bei Beginn der Behandlung erkrankten Organen nachgewiesen werden. Bei lungenwindstichtigen Menschen im Anfangsstadium der Krankheit und bei Lungenentzündungen wurde ausnahmslos eine bedeutende Besserung durch die Behandlung erzielt. Nach gewöhnlichen Begriffen könnten nicht wenige Fälle als geheilt

bezeichnet werden; aber noch hält es für verfrüh Ausdrück „Heilung“ zu gebrauchen, bevor nicht ein reichend längerer Zeitraum riskallos verstrichen ist, während welche beängstigende Nebenwirkungen durch Mittel seien keinesfalls hervorgerufen. Das Präparat wird unter die Haut eingespritzt, anfänglich kleineren Mengen, allmählich wird die Dosis gesteigert. Das Mittel wird von den höchsten Farbwerken hergestellt und in den Handel gebracht.

**Litteratur.**

**Die Rechte des Angeklagten.** Ein unentbehrlich geber und Wegweiser im Strafprozeß. So nennt sich eine Arbeit die als erstes Werk einer „Bibliothek des praktischen Wissens“ Verlage unseres Parteigenossen Arthur Bergmann zu Breslau erschienen ist und die wir nicht antehen, hier als eine sehr beachtliche Thatsache zu bezeichnen. Wenn unter der Hochlauterung schenungen auf dem Büchermarkt irgend etwas von Wert gemein praktischem Werte ist, so ist es diese kleine Arbeit, die in englischen Rahmen und in leichtverständlicher Sprache eine Belehrung bietet, sowohl den schon Angeklagten, wie alle welche angeklagt werden könnten. Und wer dürfte sagen in Zeit, daß er nicht angeklagt werden könnte, daß er nicht sein Verbrechen in den Laufenden von Maschinen eines welches Strafgesetze und Polizeiverordnungen in unheimlich der Anzahl vor jedem ausbreiten und sei er der tadelloseste Bürger? Wie schwer es aber ist für denjenigen, der einm ein Paragrafhennek geraten, sich ohne Schaden an Geld, Gesundheit und Ehre wieder daraus zu befreien, dessen Wert Menschen erst dann inne, wenn das Unglück über sie heret und ganz besonders gilt das für diejenigen, die arm und gebildet sind. Vollständig zutreffend werden dem hier bespr Werken „Die Rechte des Angeklagten“ als Motto die Worte des Richters Schleibrügge, Breslau, vorangestellt: „Daß die Angeklagte unschuldig verurteilt worden ist, daran ist das weniger Schuld, als sie selbst. Sie hat sich so schlecht verhalten, daß der Gerichtshof unter den obwaltenden Umständen eine Schuld glauben mußte. Sie hat um eine milde Strafe und dann den Wunsch ausgesprochen, die Strafe bald abzulassen.“ — Der Verfasser, der sich Fritz Hartwig nennt, aus dem wirklichen Leben und jedes Kapitel überaus dem daß hier ein Mann die Feder führte, den reiche Erfahrung sicherer Blick befähigten, einen derartigen wirklich unentbehrlichen Ratgeber und Wegweiser im Strafprozeß zu schaffen. Urteil über Umfang und Bedeutung der Arbeit err eingetragene die folgende Inhaltsangabe: Der An und die Richter. — Die öffentliche Klage. — Die Ver suchung. — Beschlagnahme und Hausdurchsuchung. — Ver und vorläufige Festnahme. — Vorbereitung zur Ha handlung. — In der Hauptverhandlung. — Von den des Angeklagten in der Hauptverhandlung. — Ablehnung Richter. — Verfahren gegen Abwehrende. — Berufung. — einsetzung in den vorigen Stand. — Revision. — Wiederauf verfahren. — Privatklage und Widerklage. — Gegen pol Strafverfügungen. — Strafvollstreckung. — Warnung vor konjunkten. Da der Preis des kleinen Buches — 75 Pfge. Unbetracht des Nutzens, den es jedem schaffen kann, ein geringer genannt werden darf, empfiehlt sich die Anschaffung selbst, welches sowohl vom Herausgeber A. Bergmann, F. W. Ullrichstr. 11, sowie durch die Buchhandlung der Volksstim beziehen ist, ganz besonders gerade den Arbeitern. —

Nr. 7 der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen ist uns eben zugegangen. Aus dem Inhalt Nummer heben wir hervor: Keiner Kahn und keiner Große Kritische Bemerkungen zu Genosijn Brauns Vorschlag. II. Klara Zeitin. — Die Wiener Arbeiterinnen im Wahlkampf. Uebelweid Bopp. — Arbeits- und Lohnverhältnisse der Neuplatte Von Ottilie Waaber. —

**Im Interesse des geehrten Publikums bitten wir um Besichtigung unserer 5 Schaufenster**

in denen alle Waren mit Preisen bezeichnet ausgelegt sind. Wir führen: **Manufaktur-, Woll- und Weisswaren — Gardinen — Putz — Seidenband — Korsetts — sämtliche Zuthaten zu Schneiderei — Strickgarne — aufgezeichnete Handarbeiten — Stickseide etc. — Herren-, Damen- und Kinderwäsche und Schürzen, nur eigenes Fabrikat — Schlipse — Tischtücher — Handtücher, sowie sämtliche Leinwandwaren — Wachstuch — Bürsten — Spielwaren — Puppen — Lederwaren — Seifen — Parfümerien — Kämmen — Spiegel — Messer und Gabeln — Scheeren — Schreibhefte etc. etc.**

Sie verlangen sämtliche Artikel zu

**aussergewöhnlich billigen, festen Preisen**

und nehmen jeden Gegenstand bereitwillig zurück, falls Sie diesen in gleicher Qualität anderwärts vorteilhafter als bei uns kaufen.

**Bazar-Magdeburg, Jakobs- und Petersstr.-Ecke, Filiale: Wilhelmstadt, Annastr. 2**

**Durch Ersparnis**

der teuren Ladenmiete und gütigen Einkauf bin ich in der Lage, zu enorm billigen Preisen zu verkaufen:

**Herren- u. Knaben-Anzüge**  
einzelne Jacketts und Hosen

**sämtliche Arbeiter-Garderobe.**  
Bestellungen nach Maß billigt.

**Adolph Lewin, Breiteweg 37**

1 Treppe, gegenüber der Ulrichstraße.

**Erstes böhmisches Bettfedernhaus**

1. Geschäft! 4 Schwertfegerstrasse 4 1. Geschäft!

**Inventar-Ausverkauf**

am 15. April.  
Empfehle, so lange der Vorrat reicht, nur sorgfältig gereinigte Bettfedern und Damm zu folgenden Preisen:  
Federn . . . per Pfund 0.60. | Halbdaunen, hochf., per Pfd. 2.5  
Sonderpuff . . . 1.00. | Ganzdaunen . . . 3.0  
Sonderpuff . . . 1.50. | Schwanen-daunen . . . 4.5  
Sonderpuff . . . 2.00. | |  
Sonderpuff . . . 2.50. | |  
Fertige Betten 15, 18, 25, 30 bis zu den feinsten Herrschafts-Betten  
Eiserne Bettstellen,  
Feldbetten, Holzbettstellen und Kinderbettstellen.

2. Geschäft! 2. Geschäft!  
**16 Schwertfegerstrasse 16**

Empfehle, so lange der Vorrat reicht:  
Dammdecken . . . 1/2 Pfd. 6.00, 7.50, 9.00. |  
Oberdecken . . . Stück 3.00, 3.50, 4.50. |  
Normaldecken . . . Stück 1.00, 1.50, 2.00, 2.50. |  
Bettbezüge . . . 3.50, 4.00, 4.50, 5.00.

Stets gut sortiertes Lager in Seidenwolle, Satin, Eastonatur  
**Dampf-Bettfedern-Reinigung**

**Fried. Bischlager**  
4 und 16 Schwertfegerstraße 4 und 16

# Von besonderer Bedeutung!

An alle diejenigen, welche noch nicht Gelegenheit hatten, sich von der Großartigkeit der Einrichtung und Reichhaltigkeit der

Frühjahrs-Artikel, sowie Möbel-Ausstattungen im bestrenommiertesten Waren-Kredit-Geschäft

## S. Osswald

Breiteweg 3a I Magdeburg Breiweg 3a I

zu überzeugen, ergeht hiermit die höfliche Einladung, sich dieser Ansicht durch einen gefälligen Besuch verschaffen zu wollen. Mit Befriedigung wird daher jeder konstatieren, in diesem Geschäft die richtigste Bezugsquelle für alle nötigen Anschaffungen gefunden zu haben.

Bedingungen äußerst günstig. Anzahlung gering.

### Abzahlung

je nach Einkommen, sehr mäßig berechnet!

**Für Konfirmanden:** Schwarze Kaschmir und Jacketts, Umhänge, Konfirmanden-Anzüge.

**Für Herren:** Anzüge, Lederzieher, Jacketts, Hosen und Westen, Stiefeln, Hüte und Schirme.

**Für Damen:** Regenmäntel, mit und ohne Pelzrinne, Umhänge, Capes, Jacketts und Trikot-Caillen.

**Fertige Damenkostüme in allen Weiten und Stoffarten von 12.00 Mk. an.**

Bleiderstoffe, Bettzeuge, Bettwäsche, Halbleinen, Bettdecken, Hemden, Läuferstoffe, Teppiche, Kinderwagen, Uhren, Regulatoren und Wecker, Möbel und Betten, insbesondere Bettstellen und Matratzen, Sofas, Divans und Garnituren, Schränke, Vertikows, Kommoden, Waschtische, Spiegel, Tische und Stühle.

425 **Große Auswahl**  
in  
**Konfirmanden-Anzügen**  
in allen Preislagen aus sehr guten haltbaren Stoffen, sowie  
**Engl. Leder-Hosen**  
in allen Farben und Sorten von den leichtesten bis zu den schwersten. Vorzüglichster Schnitt! Tadellose Arbeit!  
**G. Gehse, Magdeburg**  
14 Johannisfahrstraße 14  
neb. d. Wilhelmtheater. Begr. 1820.

**Recküns Nachf.**  
Inhaber **C. Haack**  
Stephansbrücke 8  
empfiehlt:

**Kinder-Mäntel** in hell und dunkel, sowie Kinderkleidchen, Röckchen und Lätzchen, Hemden, Arbeiter-Blusen und alle in dieses Fach schlagende Artikel. 628

**Strumpf-Strickerei Budan**  
jeht Basedowstr. 3, part.  
empfiehlt sich zur Anfertigung von ganzen Ausstattungen sowie einzelnen Paaren Strümpfe und zum Anstricken.  
In der Altstadt: Annahme bei Frau Seebach, Gr. Schulstraße 4. 1664

**Hut-Fabrik**  
**Fr. Pusch**  
Große Münzstr. Nr. 4.  
Empfehle mein großes Lager gesteifter und weicher Herren- und Knaben-Hüte 538  
**Konfirmanden-Hüte!**

**Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft**  
von **Ernst Klesper**  
Breiteweg 258, sdräg gegenüber dem Schamhorstplatz 591  
empfiehlt famit. Solinger Stahlwaren bill. wie jede Konkurrenz, als auch Solinger Verhandlungsgeschäfte. Sämtliche Reparaturen werden in meiner Dampfeschleiferei prompt und billigst ausgeführt.

**Unentgeltliche Behandlung**  
ohne irgend welche Verpflichtung, bewillige ich auf Wunsch jedem, der noch nicht Gelegenheit hatte, sich von den großartigen Erfolgen meiner Kurmethode zu überzeugen, für die ersten 8 Tage, in denen in den meisten Fällen, selbst bei ganz veralteten Krankheiten, schon ganz wesentliche Besserung eintritt. Behandlung auch schmerzlos. Sprechstunden von 10 Uhr ab.  
**Visser**  
homöopath. Prakt.  
Magdeburg  
471 Jakobsstraße 3.

Eigene Reparaturwerkstatt auf das vorzüglichste eingerichtet. Fernsprecher 1235 Amt II.

**WÄSCHMASCHINEN**

**A. ROSE**  
MAGDEBURG Breiteweg 264  
Scharnhorstplatz.

Nur echt  
**A. ROSE**  
Pfeil  
MAGDEBURG  
mit dieser Marke.

Keine Kampräder!!  
Leichter Gang!  
Tadelloser Stich!  
Geräuschlos laufend.

**Wäschmaschinen**

Weltberühmt durch das dazu verwendete Material die feine Ausstattung und den leichten Gang, zeichnen sie sich auch von allen übrigen durch saubere Justierung und größte Mänsfähigkeit aus, wer eine solche besitzt, hat die Gewähr für jahrelange Haltbarkeit. Ich übernehme dafür die weitgehende Garantie.

Elegante Ausstattung

Preisliste versende umsonst und frei.

Neue Neustadt Alte Neustadt  
reite Weg Nr. 16. **L. Kramer** Hohepfortestraße Nr. 50.

## Zur Konfirmation

empfehle: 514

Konfirmanden-Anzüge	von 10.00—26.00 Mk.
Herren-Anzüge	13.50—36.00 "
Jurfschen-Anzüge	9.00—19.50 "
Knaben-Anzüge	2.00—9.00 "

Neue Neustadt Alte Neustadt  
reite Weg Nr. 16. **L. Kramer** Hohepfortestraße Nr. 50.

**SUDENBURG.** 434

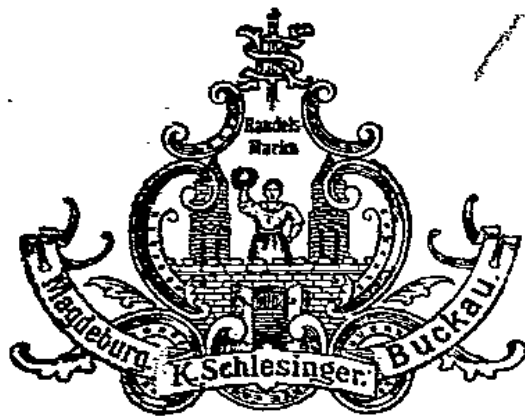
Mein Lager in  
**Konfirmanden-Schuhen**  
**Konfirmanden-Stiefeln**  
**Farbiges Schuhen und Stiefeln**  
**Haus- u. Promenaden-Schuhen** etc.

Bietet in diesem Frühjahr eine ganz besonders umfangreiche Auswahl Neuheiten in gediegenen Qualitäten.

**Theodor Kraft, Schuhwaren-Lager**  
37 Breiteweg 37.

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

# K. Schlesinger



Pferdebahnhallestr. Ulrichstr.

Schönebekerstr. 29/30

# Magdeburg und Buckau

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen eleganter Herren- und Knaben-Bekleidung.

## Abteilung für Maßanfertigung.

Täglicher Eingang von Neuheiten in Stoffen für die Frühjahrssaison.

Durch den bedeutenden Bedarf und die enormen Gesamt-Abschlüsse für meine großen Verkaufshäuser bin ich in der Lage, bei sauberster Verarbeitung und weitgehendster Garantie für tadellosen Sitz

ganz aussergewöhnliche Preisvorteile zu bieten.

Aus dem rapiden Wachstum meiner Maßabteilung (ich habe in kurzer Zeit meine Werkstätten wiederholt bedeutend vergrößern müssen) geht die erfreuliche Thatsache hervor, daß die Gründung eines großen Maßgeschäfts in Magdeburg, in denen auch zu weit billigeren Preisen als bisher elegant sitzende Kleidungsstücke aus sich gut tragenden Stoffen hergestellt werden, einem wesentlichen Bedürfnis entgegenkam.

# Teppiche

§<sub>1</sub> Arminster 4.50, 6.00 und 8.50 Mk.  
 §<sub>1</sub> für Wohnzimmer 3.00, 4.50, 6.00 u. 8 Mk.  
 §<sub>1</sub> Linoleum 7.50 Mk.; jeener

Velour, Plüsch, Smyrna, Tapestry, prima Axminster, Holländer u. Woll-Germania in 1/2, 10/12, 14/16, 18/20, 21/24 Größen.

Tüll-Gardinen, creme u. weiß, Meter 25, 40, 50, 60 Pfg. bis 2 Mk.  
 Sofastoffe, Plüsch, Moquette, Rips, Phantasia, ganzer Bezug v. 3.50 Mk. an.  
 Tischdecken, Steppdecken, Vorlagen.

Mouleanstoffe und Spitzen, creme und weiß.  
 Portieren, Portierenstoffe von 45 Pfg. d. Wtr. an.  
 Kinderwagendecken, Sofakissen.

Teppiche mit unbedeutenden Fehlern viel unter Preis. Reine und ältere Muster in obigen Artikeln für die Hälfte empfiehlt zu bekannt auffallend billigen Preisen in größter Auswahl

# Julius Tasse

96 Kaiserstraße 96

gegenüber Kronprinzenstrasse.

## Zum Schulanfang

### Schulbedarfs-Artikeln

empfehle mein reichhaltiges Lager von  
 und bitte bei Einkauf derselben sich meiner Gültigkeit zu erinnern.  
**G. Winzer, Buchbinderei und Papierhandlung**  
 Magdeburg - Neustadt, Schulbedarfsstr. 1a.

Achtung! **Neue Neustadt**  
 Ihrem geübten Publikum dieses Stadtheils bringe ich mein  
**Barbier- u. Friseur-Geschäft**  
 in vorzügliche Einrichtung.  
**Adolf Karste**  
 Neustadtstr. 5. 661

## Sudenburg.

### Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Garderobe

**Knaben-Anzüge**, hübsch und rein, a. 2<sup>te</sup> Mk. an.  
**Knaben-Anzüge**, reiche Formen, mit streifen Jakt in jeder Preislage.  
**Knaben-Anzüge** für 9-11-jährige Knaben von 6 Mk. an.  
**Jünglings-Anzüge** von 9 Mk. an.  
**Herren-Jackett-Anzüge**, hell und dunkel, von 13 Mk. an.  
**Rock-Anzüge** in den eleganten Stoffen.  
**Konfirmanten-Anzüge** in Satin, Sammet, Sommer-Gesamt etc. von 12 Mk. an.  
**Sommer-Paletots**, einzelne Hosen, Jacketts u. Westen zu sehr billigen Preisen.

**Arbeiter-Garderobe.**  
 Blaue Jacken und Hosen 1.80 Mark.

# Max Kraft

Sudenburg, Breitenweg 10.

Reinen neuen Kunden hiermit zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft vom 1. April ab  
**St. Michaelstr. 13**  
 Gottlieb Söder.

## Breitenweg 89-90

kauf jeder zu außerordentlich billigen Preisen:  
 Double Rockellen mit Reizen (40 und 45 Fäden) zu 28 Mk. und 30 Mk., Doppelt von 28 Mk. an, Double Reibschleife von 26 Mk. an, außerdem elegante Reibschleife und Reibschleife von 18 Mk. an, Reibschleife von 20 Mk. an, Reibschleife u. harten Reibschleife 18 Mk., sowie Spiegel, Tische, Stühle zu außerordentlich billigen Preisen unter langjähriger Garantie.

# Georg Mook

Breitenweg 89/90.  
 Direkte Fabrikate der Feinweberei.

663  
 Hochverfeinb. große Auswahl in **Konfirmanten-Anzügen** von 10 Mk. an. in best. neuesten Stoffen.  
**Herren-Anzüge** in allen Größen.  
**Jakobsstr. 46**  
 altes Geschäft mit am Platz.  
**Knaben-Anzüge** in jeder Preislage von 3.50 an.  
 Anfertigung nach Maß.

## Sie wählen recht!

### Uhren u. Goldware

wenn Sie Ihre  
 kaufen bei  
**W. Lange, Uhrmacher und Goldarbeiter**  
 215 Grosse Diesdorferstrasse 215.  
 Reparaturen an Uhren und Goldwaren werden aufs sauberste u. Garantie ausgeführt.  
 Spezialität: Wiederherstellung verdorbener Uhren unter Garantie guten, pünktlichen Gang derselben.  
 476

# Theodor Matthies

Heiligegeiststr. 36 I, am Bärplatz

## Auf Abzahlung!

Möbel, Betten, Spiegel, Polsterwaren

## Auf Abzahlung!

Ferner:  
 Herren- und Knaben-Garderobe,  
 Damen-Mäntel, Jacketts und Umhänge  
 sowie  
 Leinen, Baumwollwaren, Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe in all. Farben vorrätig,  
 Hüte schon von 1 Mk. an.

## Auf Abzahlung!

# Theodor Matthies

Heiligegeiststr. 36 I, am Bärplatz.

# 3. Beilage zur Volksstimme.

No. 80.

Magdeburg, Sonnabend, den 3. April 1897.

8. Jahrgang.

## Aus den Liedern eines Gefangenen.

Von Alfred Lenniers.

Ein Brieflein.

Der Wind, der Wind, der gute Wind  
Hat mir ein Blatt hereingetrieben,  
Ein Brieflein ist's von meinem Kind,  
Mit süßer, krauser Schrift beschriebend.

„Nicht wahr, Papa? . . . so las ich draus . . .  
Bald kehrt zurück Du zu den Deinen?  
Bleib nicht so lange fort vom Haus!  
Und bange, bange muß ich weinen.“

So schön ist's drauß.

So schön ist's drauß . . . Lichtstrahlen blitzen,  
Und laue Lüfte wehen lind;  
Mit durch des Gucklochs enge Ritzen  
Reicht Blumen mir ein lächelnd Kind.

Ein lächelnd Kind! Und ich erfasse  
Und küsse seine kleine Hand,  
Und häng' die Blumen an die nasse,  
Die schmutziggroße Kerkerwand.

Zuweilen.

Zuweilen nickt frohe Angesichter,  
Zuweilen hör' ich kindlich frisches Lachen,  
Zuweilen seh' ich tausend goldne Lichter  
Und Schätze, unbewacht von Gnom und Drachen.

Zuweilen tauschen flatternde Gewänder,  
Zuweilen weht es kühlend wie vom Meere,  
Zuweilen grüßen ferne, freie Länder,  
Und ach! zuletzt verflinkt der Traum in's Leere! . . .

## Feuilleton.

### Der Jude.

(Fortsetzung.)

Einiges Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts  
von C. Spindler.

Um die Verbindung mit der Stadt zu unterhalten,  
leben die Brückenhöfe offen, wiewohl mit Wachen und  
einwillig herbeieilenden Bürgern besetzt, denn es hatte  
das Gerücht verbreitet, die Stadt sollte mörderisch  
gestoßen werden mit Feuer und Schwert, und jeder  
stürzte für seine Habe, und jeder entbrannte in Begierde,  
das gemeine Wesen sein Schwert zu ziehen.

Die vielen Fremden, aus dem Schlummer aufgeschreckt  
durch das Getöse und die Besorgnis ihrer Wirte, hatten  
sich in Bandmannschaften geteilt und bewaffnet, um ihre  
Liederlagen versammelt, freisende Kotten von Speiß-  
geschloßen durchfloßen die Straßen, aufgreifend alles, was  
erdächtig schien, und vor dem Römer glimmten die  
Lichter der Hakenklingen, kampfs- und streifertig. Noch  
ste jedoch das Auge der Gewarnten und Gerüsteten  
gegen den bewehrten Feind. Er hatte die Waffen  
geworfen und trat verummunt und verzweifelt über  
die Straße und Gassen das Dunkel suchend, und einen rettenden  
Ausweg. Dieser letztere war aber nicht zu finden, und so  
suchten die Verschworenen sich begnügen, einen Schlupf-  
ort für den gefährlichsten Augenblick zu erpähnen. Am  
Mittelpunkte war daran der von Neuenberg, in dessen  
Garten noch der Taumel des Weins tobte, während seine  
Lederhosen Blei waren, und der Hornberger, der mittelidig bei  
ihm aushielt, alle Mühe hatte ihn mit Gewalt von der  
Stelle zu schleppen. Zohib's Hinrichtung hatte den  
schmerzhaftesten Eindruck auf ihn gemacht, und er sah sich  
schon unter dem Schwert des Nachrichters. So prä-  
hnte seine Zunge sonst gewesen, so feige war sie jetzt,  
da er hätte sich zum Mord scheren lassen um den Preis  
der Rettung. Aber diese Rettung war ihm nicht be-  
zweifelt. Die schwarze Stunde trat auf seine Seite. Am  
Anfang eines Säbels warf sich den Flüchtigen ein  
P von F. stachelten in den Weg und trennte sie  
und auf der einen Seite der Hornberger angehalten  
und seine Kunst, so frech zu lügen, daß man's  
nicht merkte, in Anwendung brachte, verbarg sich Neuen-  
berger die Bank eines Schaufes und ließ schwer-  
hervor, da die Soldner weiter gezogen waren. Mit  
Schwere seines Körpers und seines eiligen Kaufs fiel  
er einem unsern gehenden Manne, den er für Hornberg  
nahm, um den Hals und in die Arme.

„Best und roter Hahn!“ rief er, obwohl leise genug.  
Du hast dich meisterlich durchgelogen, Best, und nun  
geh uns weiter gehen.“

Der Mann brummte einige unverständliche Worte  
ab und suchte sich los zu machen. Um so fester klammerte  
er sich an den Hornberger an ihn und raunte ihm hastig und  
lebensins Ohr:

„Hornberger! Du wirst mich doch jetzt nicht verlassen  
wollen? Nur jetzt nicht, Bruder, denn, beim Teufel, ich  
bin schwach wie ein Kind, und in meinem Herzen spür'  
ich die Angst, wie ich sie nicht verspürt, da ich dem Dürning  
den Rest gab, ob's gleich mein erstes Stücklein war.“

Da stieß der Mann, Betts böser Engel, einen gellen-  
den Schrei der Ueberraschung aus, und eine derbe Faust  
schlug den Raubjunker wild bei der Brust.

„Hund!“ rief die fremdartige Stimme. „Du bist's  
wer? Du, der Schein, der meinen Herrn ermordet hat?  
Nieder mit Dir, Mordhube!“

Beim auflodernden Schein eines Beckenrandes sah Best  
mit sträubendem Haar in ein wüßes, grausam verzerrtes  
Gesicht, und dieser Blick war sein letzter, denn Ammons  
Dagdmesser übte die langgedehnte Blutach: . . . sterblich  
und schnell, daß kein Laut dem Darniederfallenden mehr

über die erbleichenden Lippen ging. Ammon stand eine  
Weile mit wilder Zufriedenheit bei dem Entseelten, steckte  
den rächenden Stahl in die Scheide und murmelte:

„Wenn das nur Zufall war, so bin ich ein Schurke,  
und will schlechter sein, als der gemeinste Heide, nach so  
langer Frist mußte ich hieher geraten, um dem Totschläger  
des Herrn seinen Lohn zu geben? Und er ging heim,  
ohne zu wissen, wer ihn heimgeschickte? Und ich erschlug ihn,  
ohne mehr von ihm zu kennen, als sein selbstgeständiges  
Versprechen? Lieber Herr dort oben, bitt' für mich, wenn's  
eine Sünde war, die ich gethan!“

Er wendete sich nun schnell von dieser Stelle und  
wollte von dannen, als unsern von dem Plage eine  
Flamme aufging, und das ganze Gewühl der in den  
Straßen strömenden Volksmenge zu der Rettung eines  
brennenden Hauses aufforderte. Ammon, nicht gelannt,  
dem Gewühle zu folgen, hielt sich gegen den Strom fest  
an der Ecke des Nebenhäufes. Fußgänger und Berittene  
gingen über den Neuenberger weg, ohne im allgemeinen  
Orange der gefährlichen Gefahr sonderlich auf den in  
dunkler Gasse Erschlagenen zu achten, und da der Menschen-  
sturm etwas nachließ, drängte sich ein Mann mit einem  
Kinde an der Hand quer durch und wendete sich mit  
Hestigkeit an den harrenden Ammon.

„Der Bärm und das Getöse hat mich verwirrt ge-  
macht,“ sagte er mit unruhiger Hast, „wollt mir berichten,  
wo man zum Viebfrauenberge am schnellsten gelangt.“

„Ich gehe dahin“, erwiderte Ammon, den Zerlumpten  
mittrauisch betrachtend. „Habt Ihr ein gut Gewissen,  
müßt Ihr folgen; wo nicht, so bleibt zurück; der Schult-  
heit befehligt dort.“

„Auf meinem Wege fürcht' ich ihn nicht“, antwortete  
der andere ruhig, und folgte mit seinem kleinen Begleiter  
getrost dem schnell vorangehenden Ammon.

## Vierzehntes Kapitel.

Noch eine Stunde vor jenem wüßten Bärm und Ge-  
töse, von welchem jetzt die bedrohte Stadt wiederhallte,  
war Diethers Haus ein Schauplatz stiller geselliger Freude  
gewesen, und ein froh und zärtliches Brautpaar hatte bei  
Tafel und Tanz die Ehrenämter des Hauses verwaltet,  
um den Gästen gefällig zu sein. Das Brunkgemach des  
Gebäudes, das ganze Jahr hindurch verschlossen und nur  
bei feierlichen Anlässen eröffnet, hatte auch diesmal den  
Freunden und Geladenen seine Herrlichkeiten aufgedeckt.

Während nun Alt und Jung dem Vergnügen fröhnte  
in erlaubter Hingebung, brach plötzlich von außen die  
Störung ein, die das lustige Band der Geselligkeit zerriß.  
„'s ist Feuer!“ schrie alles, und die Männer, besorgt für  
ihre Hab und Gut, machten sich bereit, dahin zu gehen,  
wo ihre Gegenwart erforderlich sein möchte. Auch Herr  
Diether säumte nicht, seiner Schöpfungspflicht zu gehorchen,  
die ihn zum Mittelpunkt der Gefahr rief.

Er ging hinweg und wollte kaum den Edelknecht von  
Hülshofen, den Dagobert zum Beistand aufgefördert,  
erlauben, an seiner Seite zu bleiben, damit er unverfehrt  
wieder nach Hause kehre. Das Hochzeitshaus gewann nun  
ein ganz anderes Ansehen. Das Gefinde wurde aus-  
geschickt, und nur einige rüstige Knechte zur Hut der Pforte  
zurückbehalten; die zurückgebliebenen Frauen hatten sich in  
einen dichten Kreis um Frau Margarete, die Frau von  
Dürningen, und den Vater Johannes gedrängt, der nun  
all seine Beredsamkeit aufboten mußte, um seinen ängst-  
lichen Zuhörerinnen nur eine Quelle des Trostes zu er-  
öffnen. In dem Erker stand Dagobert, unruhig nach dem  
Himmel blickend, ob er sich nicht von Brandglut räte,  
oder niedersehend nach dem unfernen Viebfrauenberge,  
wo die Reifigen der Stadt ihre Kasse tummelten und des  
Bärms viel war. Seine junge Gattin stand neben ihm,  
seine Hand in der Ihrigen haltend, und forschte still und  
wehmütig in des Geliebten Antlitz nach dem Zustande  
seines Gemüths. Da fiel ein Blick der Liebe aus des  
jungen Mannes Auge auf die Bräutliche, und er sprach  
mit zarter Stimme, ihre Wangen freichelnd: „Sei nicht  
also bekommen, gute Regina. Es scheint zwar ein ge-  
waltig Unheil die Stadt zu bedrohen, oder schon betroffen  
zu haben, aber die Bürger von Frankfurt sind ein starkes  
Volk.“ Er umfaßte sie liebevoll, und zog sie an sich, die  
sie ihm anschniegte, wie ein vertrautes Kind. Sie  
hob die hellen Augen zu ihm empor, lächelte sanft, und  
erwiderte: „Bei Euch, lieber Herr, fürchte ich auch nichts,  
was von Menschen kommt. Aber, — sollte diese un-  
begreifliche Störung, die unsere Hochzeitfreuden zerstört, —  
sollte sie nicht eine Vorbedeutung sein von mehrerem  
Unheil, das unsern neuen Stand betreffen soll?“

„Gott verhüte, mein Kind, daß solcher Wahnglaube  
Wurzel in Deinem Herzen fasse,“ sagte Dagobert ernst  
wiewohl milde. „Gieb, Du mich herzlich, so wie ich Dich,  
so werden wir stets glücklich sein.“

„Dann müßt Ihr mich aber stets lieben,“ hob  
Regina wichtig an.

„Nun freilich,“ lachte Dagobert.

„Ach, ich glaube Euch so gerne, versetzte Regina mit  
leisem Seufzer, und dennoch nicht ohne Schallhaftigkeit:  
„aber ich habe mir schon meine eigenen Gedanken gemacht,  
und ich darf sie Euch jetzt gestehen, da Ihr . . . da Ihr  
mein Herr seid.“

„Du mußt sogar,“ schaltete Dagobert scherzend ein,  
und sagte die Erglühende beim Kinn, daß sie ihm nicht  
den Abdruck ihrer lieblichen Schönheit entziehe. Rede also  
zu ihrem Herrn.“

„Daß Ihr um mich geworden, guter Dagobert,“ jubte  
Regina nach kurzem Zusehen ermutigt fort. — „daß,  
daß war mir lieb, sehr lieb sogar; — aber, daß es so  
schnell gekommen, das Meist Werben sich so dringend

ausgesprochen, das ließ mich im Stillen besürchten, Euer  
Gemüt möchte noch nicht ruhig, und jenes Bild, das Euch  
einst verzaubert hatte, noch darin geschäftig sein. „Wenn  
Ihr je mich also wegwerfen könntet, — wenn jemals eine  
Zeit kommen sollte, in welcher Ihr Euch sagtet: O, daß  
ich sie doch nie gesehen, nie gekreht hätte! O, daß doch  
die andere mein wäre, die ich unsäglich liebte, und die  
jeho noch mein ganzes Herz erfüllt! das wäre ein Unglück,  
lieber Herr.“

„Seht doch, welche Grillen,“ entgegnete Dagobert  
ruhig und gelassen, und sah offen und ehrlich dem be-  
kümmernten Weiblein in das schwimmende Auge. „Diese  
Zweifel thun mir weh, indes ist ein Vertrauen des andern  
würdig. So wisse denn, mein Kind, daß ich nicht von  
heute, nicht von gestern an, Dich in meiner Brust trage  
als eine liebe Freundin. In den Fesseln einer seltenen  
und seltsamen Liebe besangen, hatte ich darum nicht minder  
Sinn für Deinen Liebreiz, Deine kindliche Anmut, und  
ich hatte in der letzten Frist Nähe genug, gegen mein  
Gefühl anzukämpfen, und die Stimmung zu behaupten,  
die das Erlöschen meiner thöricht geträumten Glücksjonne  
in mir erzeugt hatte. Da ich am Altare schwur, war ich  
fertig mit der Vergangenheit, die freundliche Erinnerung  
abgerechnet, die mich zum Grabe geleiten wird; mein  
Zufuß hat sich wieder eingestellt, und dies Fest nicht  
unwürdig begangen. Ich bin der Alte geworden, und  
selbst die Stürme dieses Abends, wie sie sich auch noch  
gestalten mögen, sollen mich nicht darnieder beugen, rette  
ich nur Dich, mein Kleinod, unversehrt aus dem Gedränge.“

Regina warf sich mit dem vollsten Vertrauen der  
Liebe in Dagoberts Arme, und die Neuvermählten ver-  
gessen in ihrer Seligkeit den Saal um sich her. Da  
erdröhnte von wiederholten Schlägen die Pforte des  
Hauses, daß alle Anwesenden zusammenfuhren.

„Was giebt's da unten?“ rief Dagobert dem kurz  
darauf eintretenden Ammon zu, und dieser winkte ihm,  
jedoch die Uebrigen mit einigen Worten beruhigend, auf  
die Seite.

„Ein Mann ist draußen, der Euch zu sprechen  
wünscht,“ flüsterte er wichtig, „fast bedauere ich's, ihn  
hierher geführt zu haben, denn erst beim Laternenstrahler  
im Hausgange ersah ich, daß der Burche einer von dem  
ägyptischen Volke ist, das vorgestern hier eingezogen, und  
in Sachsenhausen Masttag hält. Vor solch Gefindel muß  
man auf der Hut sein, darum hab' ich seinen Gefährten  
bei dem Pförtner zurückhalten lassen — als Geißel für  
Eure Sicherheit, Herr, und die des Hauses. Draußen  
im Vorgemache wartet der zerlumpte Mensch.“

Dagobert folgte dem Fortwart mit Zubersticht und  
Mut, und stand alsobald vor dem dunkelbraunen Gefellen,  
dessen Gesichtszüge die herunterhängenden Haare ver-  
hargen. Da jedoch Dagobert die Rede an ihn richtete,  
da strich der Mann die Haare zurück, und fragte mit  
wohlbekannter Stimme: „Kannt Ihr mich nicht mehr,  
Herr Froch? Bin ich Euch geworden ganz fremd?“ Er  
streckte die Hand dem Staunenden entgegen, welcher jedoch  
betroffen einige Schritte zurücktrat, und schier erschrocken  
ausrief: „Ben David, Mensch, bist Du's, oder äßt mich  
ein poffenhafter Zufall mit Deinem Gesichte und Deiner  
Stimme?“

„Soll mir Gott helfen, als ich's selber bin, wie mich  
geboren hat die Mutter,“ erwiderte Ben David, und griff  
nach des Jünglings Hand, wie ein Freund nach des  
Freundes Hand. Aber Dagobert wies die dargebotene  
Rechte erschrocken zurück, und fragte dringend und ängst-  
lich: „Mensch! Was willst Du hier? Du bist gebannt,  
zittre vor Deiner Strafe, und fliehe, fliehe armer Mensch!  
Dein Gesicht ist gekommen, um mir den heutigen Abend  
vollends zu trüben, und kein Glück bringt Dir  
dieser Gang!“

„Weh mir, weh mir!“ seufzte Ben David bekümmert,  
faltete die Hände und sah hierauf wehmütig und beküm-  
mert in das Gesicht Dagoberts. „Bin ich gekommen  
daraus, daß ich empfangen werde also mit Schmach und  
Verweis? Ist das ein Willkommen für den Schwäher, für  
den Vater Eurer Braut?“

„Meiner Braut?“ fragte Dagobert noch staunender.  
„Hab ich doch lassen rufen Euch, damit nicht erschrecke  
mein Gefährten vor meinem langen Bart und meiner zer-  
lumpten Kleidung,“ jubte Ben David fort; „hab ich doch  
geglaubt zu finden in Euch ein menschliches Herz; aber  
jeho werdet Ihr mich führen zu meiner Tochter, damit ich  
lebe, ob sie verlernt hat jede Liebe zu ihrem Eite, jede  
Anhänglichkeit an das Geseh, das sie verlassen?“

Mit der Zudringlichkeit, die seinem Volke und der  
leidenschaftlichen Bewegung eigen ist, wollte Ben David  
neben Dagobert vorbei in das Gemach dringen; der junge  
Mann, der jetzt erst den Mißverstand begriff, hielt ihn  
stark aber mitleidig zurück.

„Halt ein, Unglücklicher!“ rief er. „Du bist im  
Fremden, obgleich im verzeihlichen. Esher ist nicht die  
Braut, die ich heimgeführt.“

„Nicht?“ stammelte verblüfft der Jude und hielt  
tanz, schlug die Hände über dem Kopf zusammen und  
setzte hinzu: „Nicht? unglücklicher Vater!“ Hierauf ver-  
stärkte sich aber plötzlich sein Gesicht, wie zum Danke er-  
hoben sich seine Arme und ein „Nicht? gelobt sei Gott!“  
entschwebte seinem zitternden Munde.

Dagobert betrachtete ihn, mit bitterem Gefühlen  
erschöpfend, und Ben David ging bald aus seiner freudigen  
Erkennung in eine unangenehme über.

„Wer weiß,“ murmelte er vor sich hin . . . .  
wer weiß, ob es nicht also ist geworden schlimmer? Sagt  
mir, gnädigster Junker,“ sprach er laut, den Saum von  
Dagoberts Rocke fassend, „sagt mir, wo Eher ist?“

Kommen hin? Vielleicht wär' es doch gewesen besser, sie hätte geschloffen mit Euch den Bund, als ...

„Beruhige Dich!“ versetzte Dagobert, der ein bitteres Lächeln nicht unterdrücken konnte. „Sie ist Eurer würdig geblieben. Sie ging mit mir voran in der Ehe, und väterlich reichster Jude, Joel ist ihr Mann!“

Ueberrascht und zweifelnd starrte Ben David den Jüngling an; da er aber in dessen Augen Wahrheit, keine Falschheit las, so verkehrte sich schnell sein Erbsüß in Jubel, außer sich vor Freude fiel er vor dem Jünger auf die Kniee und jauchzte:

„Sei sei Euch, Herr! Ihr hättet mir geben können alle Kronen von Perle und Edelgestein, und sie hätten nicht also erquickt mein Herz und meine Augen, als Eure Worte es gethan. Ich bin gekommen zu bringen ein Geschenk für Euer Haus und Euer Hochzeitsfest. Ich habe vermerkt, zu schmückeln den schmückigen hebräischen Schwähervater ein in das Haus der Hochzeitsfreude; aber — ist mir gleich dieses verwehrt — so wird sie doch angenehm sein, des Landstreichers Gabe, und übersehen lassen sein unhochzeitlich Kleid, und ihm erwerben ein verschwiegenes Ouddach in Eurerem Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

3) Die Lüge. (Fortsetzung.)

Ergählung von Emil Rosenow.

Der junge Mann überschaute das Zimmer. Als er den ganzen Jammer sah, die Dürftigkeit, den leeren Tisch, an welchem die weinenden Kinder saßen, begriff er die Ursache ihrer Thränen und sagte:

„Ihr seid wohl auch hungrig und habt nichts zu essen?“

Die armen Kinder antworteten durch ein desto heftigeres Weinen. Da wandte Rauchhaupt sich um, drängte die neugierigen Frauen hinaus und ließ sie, die Kinder allein zu lassen. Er schritt über den Flur und öffnete am Ende desselben die Thür eines kleinen Zimmers, in welches er eintrat. Bald darauf kam er zurück. Er hatte Hut und Mantel abgelegt und stand nun da in einem schwarzen, ziemlich verschlossenen, aber sauberen Anzuge. Er brachte einen Laib Brot, etwas Fleisch in Papier gewickelt und Butter. So betrat er wieder die Stube der Gerichte's. Schweigend legte er die Schwaben auf den Tisch, schnitt Brot ab und packte das Fleisch aus.

Die Kinder verfolgten seine Vorbereitungen mit gierigen Blicken. Als er sie jetzt mit einer stämmigen Gebärdung zum Essen aufforderte, machten sie sich hastig darüber her. Ihr Weinen war verstummt; mit noch thränenfeuchten Augen lachten sie den Geber an und man merkte, es war nicht das erste Mal, daß Rauchhaupt diese Hülfslosen speiste.

Wie der junge Mann merkte, welchen Hunger die Kinder gelitten hatten, blutete ihm das Herz. Er trat zum Fenster und starrte in die Nacht hinaus, in deren Dunkel er weit im Umkreis die riesigen Schloten der Fabriken gewahrte.

Klara Gerichte sah nicht mit. Gleich einer Mutter war sie bemüht, den Hunger ihrer Kinder zu stillen. Als die Kinder gesättigt waren, führte sie dieselben in die Kammer und ließ sie, sich zu Bette zu legen. Dann kam sie zurück und sagte trauernd:

„Ich danke Ihnen auch, Herr Rauchhaupt, daß Sie uns wieder einmal geholfen haben. Ich glaube wahrhaftig, ohne Sie wären wir schon verhungert.“

Rauchhaupt lächelte und nickte das Mädchen, nun selbst etwas zu essen, was sie gierig that. Dabei erkundigte er sich nach der neuen Mutter.

„Ach“, erwiderte Klara betrübt, „wir fürchten uns alle vor ihr. Wenn doch die gute Mutter noch lebte! Sie haben Sie ja auch gekannt, Herr Rauchhaupt, wie sie sich für uns qualte. Ich weiß noch, wie sie eines Tages weinend aus der Fabrik kam. Man hatte sie fortgeschickt, weil sie gar so schwach war. Und dann hielt es sie nicht lange mehr, sie mußte ins Bett und stand nicht wieder auf. Ach, und wir durften keinen Arzt holen, weil sie sich vor dem Spital fürchtete. Im Spital muß es doch schlimmer sein für die armen Leute“, sagte das Mädchen nachdenklich hinzu, niemand geht gern hinein und alle, die ich hineingeschickt hab, sind auch darin gestorben. — Ja, aber eines Tages ging es doch nicht länger. Da haben sie die Mutter geholt, in dem kleinsten Wagen, der so sehr nach Karthol riecht. Man bewachte sie ja jede Woche zweimal, fast ein halbes Jahr lang. Aber eines Tages fanden wir ihr Bett nicht mehr im Saal und die Kranenflügel jagte uns, sie sei morgens gestorben und man hat sie nicht einmal sehen wollen, so wollten wir in die Seidenfabrik ...“

In der Erinnerung an jenen schrecklichen Abend hielt das Mädchen immer noch fester die Hände in beide Hände.

Rauchhaupt stand mit verschämten Armen am Fenster und beobachtete sie.

Welch eine Jugend! Unter Kammer und Sorgen war dieses Mädchen angewachsen und bei Tage ihrer Kindheit waren eine Seite des Glendes, unter der sie beständig jankte. Und diese Seite wurde im Laufe ihres Lebens immer schwerer, immer länger. Gleich am Glend wurde barockgeschwefelt, bis das hülflose Menschlein schließlich stöhnend darunter zusammenbrach.

Blühend trat er von der Straße her ein großer Mann. Die Bewohner der gegenüberliegenden Häuser haben die Fenster angegriffen, starrten hinaus und lachten.

„Das sind sie!“ rief Klara. Sie eilte zum Fenster bange sah mit Rauchhaupt hinaus.

Sie haben auf der Straße eine prächtige Gesellschaft zusammengebracht, die eben die verträumte Dürftigkeit von der Erde verdrängen sollte. Es war der Maler Gerichte mit „seiner Hochzeitsgesellschaft“.

Klara rief mit eiliger Hand die Frau des Malers auf den Tisch zu kommen. Sie trug sie hinter in Rauchhaupt's Wohnung. Als sie zurückkehrte, hatte auch Rauchhaupt das Zimmer verlassen.

Der Mann hatte sich jetzt von der Straße in die Mietskasernen verpflanzt. Aus allen Stuben waren die Bewohner herausgetreten. Die Männer hielten auf den Gängen zusammen und die Frauen lehnten sich neugierig über das Treppengeländer. Das war ein Lachen, ein Getreische, ein Hallo. Dazwischen erklang des Malers Stimme.

Jetzt erschien das Paar auf dem letzten Stock. Rauchhaupt sah die Frau. Sie war über ihre besten Jahre längst hinaus. Müde ging sie neben dem Manne her, der über alle Maßen lustig war. Er blieb auf dem Flur stehen, ließ sich von den Freunden die Hand schütteln und beglückwünschen und er merkte es nicht, daß man ihn verspottete.

Die Frau aber war vor die Wohnung getreten, deren Thür weit aufstand. Sie schaute hinein, und als sie die Vermächtlichkeit und Zerfahrenheit dieses Hauswesens gewahrte, welches von einer stinkenden Petroleumlampe trübe beleuchtet wurde, stieß sie einen Seufzer aus, und der Ausdruck der Mutlosigkeit in ihrem Antlitz trat noch deutlicher hervor.

Klara stand regungslos inmitten des Zimmers. Sie wußte nicht, ob sie der neuen Mutter entgegen gehen oder ob sie sich verstecken sollte. Die Furcht hatte ihr die Kehle zugeschnürt. Jetzt sah sie den Vater in der Thüröffnung auftauchen. Er faßte die Frau um die Taille und rief:

„Also kommt, das ist unsere Wohnung. Sieht schlecht aus, weil das Mädel keine Ordnung hält. Na, Klara, was reißt Du da wie ein Klotz! Komm her und gib Deiner Mutter eine Hand.“

Ganz verächtlich trat Klara vor und streckte die Hand hin, welche Frau Gerichte mechanisch drückte. Dabei fiel der Frau ein, daß sie doch auch etwas sagen müsse und so küßte sie das Mädchen auf die Stirn und versprach mit einigen gleichgültigen Worten, ihm eine gute Mutter zu sein.

Klara aber fühlte sich verlassen wie zuvor und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

Seit jenem Tage beobachtete Rauchhaupt die Familie Gerichte mit großem Interesse. Ueber die Heirat waren jetzt zwei Monate ins Land gegangen und die Verhältnisse waren ganz unerquicklich geworden. Zwar hatte der Maler wieder Arbeit bekommen, aber sie lohnte sich schlecht und der Verdienst reichte nicht hin, um die Familie zu ernähren.

Als die Nahrungsorgen überhand nahmen, ging die Frau wieder in die Fabrik. Nun war die Lage der Gerichte's ebenso traurig wie früher. Die Kinder waren tagsüber der Eltern beraubt und der Hausstand verlam.

Wenn Rauchhaupt über den Flur ging, sah er häufig durch die geöffnete Thür die Frau weinend in ihrer Wohnung sitzen, oder sie kauerte, wenn wieder einmal mittags der Tisch leer geblieben war, in einer Ecke und starrte, den Kopf in die Hände geküßt, fast stumpfsinnig vor sich hin. Wie er diese Frau um ihr Loos bemitleidete! Sie mochte etwas über dreißig Jahre alt sein, aber wie bei all diesen armen Proletarierfrauen, hatten Kummer und Not ihre Züge verunstaltet, so daß sie viel älter erschien. Ihr Gesicht zeigte schon Furchen, die Augen hatten ihren Glanz verloren, die Hände waren rauh und abgearbeitet und der Körper hatte die schöne Form nicht mehr.

Mit innigem Mitleid betrachtete Rauchhaupt diese Familie, deren Bande für jedes der Angehörigen nur eine Dual zu sein schien.

Der Maler Gerichte arbeitete jetzt an einem Hotel, welches renoviert werden sollte. Die Maler hatten die Front des Hauses angegriffen. Zu diesem Zweck errichteten sie ein Gerüst, welches aus Leitern bestand, die fast bis zum Dach reichten. Zwischen den Sprossen derselben wurden alsdann, in der Höhe der verschiedenen Etagen, lange Bretter gelegt, auf denen die Maler während der Arbeit standen. Als in der Höhe der ersten Etage die Bretter gelegt waren, kletterte Gerichte auf den Leiterstroszen bis zur zweiten Etage und richtete auch hier, mit Hilfe eines Kollegen, die breitere Unterlage ein. Man wollte sie noch besonders sichern, indem man die Bretter mit Stricken festband. Aus einem Fenster der zweiten Etage reichte ein Kollege Gerichte die Stricke und dieser, der auf den Sprossen der Leiter stand, an welcher er sich mit einem Arm festhielt, beugte sich weit dem rechten Fuß auf das Brett, um, wie es seine Gewohnheit war, zu prüfen, ob die Unterlage sicher liege. Das Brett aber war auf der einen Seite nicht fest auf-

gehängt und als der Fuß des Arbeiters es berührte, verlor es sich, schlag polternd auf die Unterlage am ersten Stock und fiel auf die Straße. Im gleichen Momente glitt Gerichte aus und stürzte mit einem Schrei in die Tiefe. An der ersten Etage war er mit Kopf und Schultern auf das Gerüst aufgeschlagen, für eine Sekunde sah man ihn, sah mit einem Arme halten, schweben, dann fiel er hart auf das Pflaster der Straße. Die Menschenmenge, welche beim Herabfallen des Brettes sich umgeschaut hatte, stieß wie aus einem Munde einen Ruf des Entsetzens aus, als sie den Arbeiter verunglückt sah. Gerichte verstand sich noch einmal aufzurichten, dann aber fiel er höher und bewußtlos zurück, während aus einer tiefen Wunde das Blut ihm über das Gesicht rinnte.

Es war im Ra ein großer Menschenauflauf entstanden. Zugleich aber waren die Arbeiter herbeigeeilten, hatten den Verunglückten aufgehoben und ihn in das Hotel getragen. Auch ein Arzt war rasch zur Stelle, um die nötige Hilfe zu leisten. Man hatte Gerichte bereits den schwachen Arbeitstisch, Kopf und Hände herabgezogen, man wusch die Kopfwunde, und der Arzt konstatierte, daß der Mann ein Bein gebrochen habe. Die Wunde am Kopf war tief, aber nicht gefährlich, er hatte sie erhalten, als er auf das Gerüst aufschlag. Jüngere Beschäftigten schrien er nicht erlösen zu haben.

Gerichte hatte das Bewußtsein wieder erhalten. Er lag rasig so, daß sich die Wunde am Kopfe verbinden

und einen Verband um sein verunglücktes Bein. Er stöhnte nur leise. Der Unternehmer der Fabrik, welcher den Arzt selbst herbeigeholt hatte, rannte hin und her und schimpfte und tobte.

„Es ist unbegreiflich, wie sich das ereignen konnte. Aber ich behaupte, der Kerl war wieder mal bei Jawohl, Herr Doktor, ein Säuser ist er, der die stets in der Tasche hat. Ich habe den Mann nur um Ausbülfe angenommen und nun muß mir das pass. Wenn nur die Unfallversicherung.“

Er hielt inne. Einer der Arbeiter hatte ihn um Geld für die Droschke ersucht, welche jetzt eben vor und in der man den Verunglückten nach Hause wollte. Der Unternehmer ging vor die Thür und sprach mit dem Kutscher um den Fahrpreis. Schließlich verer sich dazu, das Verlangte zu zahlen.

Der Verunglückte wurde vorsichtig in den Wagen tragen. Zwei Kameraden begleiteten ihn, und nun sich der Wagen langsam in Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein Schülerrinnenstreik hat in vergangener Woche einer Berliner Privat-Töchterschule stattgefunden. Veranlassung zu dem Ausstande gab ein seitens der Direktion an die Schülerrinnen der beiden Oberklassen ergangenes Verbot, an einem von ihnen austretenden Leginnen veranstalteten „Höheren Töchter-Kommers“ zuzunehmen. Für die jungen Damen hatte aber der botene Kommers einen um so höheren Reiz, und die beteiligten sie sich nicht nur entgegen der ausdrücklichen Weisung der Schulgewaltigen, an der — da es sich um Cholade mit Schlagfahne handelte — zu harmlosen Kneiperei, sondern sandten sogar in gehobener Stimmung, nach berühmten Mustern, ein — Begrüßungstelegramm an das Direktorium. Das sollte ihnen übel bekommen; die Mädelsführerinnen wurden „Ungehorsams und groben Unfugs“ von der Schule fern, den übrigen Mitschuldigen eine ernste Rüge erteilt. In ihrem Aerger verabredeten sich diese nun, der Schule fernzubleiben, mußten aber, da sie bei ihren Eltern erhoffte „moralische Unterstützung“ nicht fanden, zurückkehren und ihren „Streik“ verloren geben.

Wegen Münzverbrechen (Anfertigung falscher 1 und 2-Mark-Stücke) wurde vom Schwurgericht in Berlin der Schlosser Rudolf Guthmann zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurteilt.

Erstickt beim Essen. In Wühl erstickte die eines Maurers während des Essens infolge einer Nahrungsverschöpfung; ärztliche Hilfe kam zu spät.

Trichinenkrankheit. Die Zahl der in Modersdorf von der Trichinenkrankheit betroffenen Personen ist auf 80 gestiegen; zwei davon sind bereits gestorben. Ein Musterheuschreck soll auf der Leipziger Ausstellung vorgeführt werden. Der Zug besteht aus Lokomotive neuester Konstruktion, Tender, Harrowwagen, Sanitätswagen, Küchenswagen, Kesselwagen, Heizwagen des ganzen Zuges. Soweit ist der Zug am Abend nach dem Plage befördert worden. Außerdem folgen noch ein Personenwagen erster und zweiter Klasse ein Wagen dritter Klasse und ein Packmeisterwagen.

Die Muhammedaner gegen die Unterdrückung der Die europäische Kommission kann sich ohne ein Gedeckeltes von Militär und Schutzleuten in den muhammedanischen Stadtteilen nicht sehen lassen. Sie hat die einen Aufruf an die Muhammedaner erlassen, worin letztere der besten Behandlung in den Hospitälern sichert. Besonders solle alle Rücksicht auf die Frauen genommen werden. Kürzlich verließ ein Muhammedaner mit seiner Frau die Stadt per Eisenbahn. Er von den Aerzten zur Untersuchung aufgefordert willigte er endlich zögernd ein, allein als seine Frau nachsucht werden sollte, zog er einen Dolch und stieß ihn ins Herz. Darauf verwundete er den Arzt und verließ sich selber zu entleiben. Die Pest wüthet ferner in Bulsar, einer Stadt von 13000 Einwohnern der Provinz Gujerat. Alles flüchtet. Die Toten werden unbestattet in den Häusern und an den Straßen.

Ein gelehrtes Dorfoberhaupt. In einem oberirdischen Orte hat ein armer Mann vor einiger Zeit V. Ueberlassung von Prügelholz um die Laxe. D. betreffende Bürgermeister bestätigte die Würdig- und Freit in folgenden Worten: „Es wird bekräftigt, daß ...“

Bei Reicherts Hofen ein Vater und Sohn, da letzterer raten wollte, was der Vater nicht zugab und der auf das nächste Jahr vertröstete. Außer sich darüber ließ sich der Sohn nachmittags in der Nähe des Hofes Reicherts Hofen vom Zuge überfahren, wobei ihm Kopf abgetrennt wurde.

Vor dem Tode die Sprache wieder erhalten. Wasserlos bei Alzenau (Bayern) erlangte ein 46 jähriger Mann, der 13 Jahre krank lag und seit 12 Jahre Sprache verloren hatte, kurz vor seinem Tode die Sprache wieder und nahm von seinen Angehörigen rührenden Abschied. Nach Stunden später starb er.

„Mir Saufen sein helle!“ meinte neulich ein Berliner in Dresden, als er zwei Krassen bei einem Automaten in selbstamer Beschäftigung fand. „Mir hinstoch und wiegen uns umsonst.“ lautete die Antwort in der That, der eine Junge sprang auf das Automaten und ließ die Waage gewichtig los und der zweite setzte sich in Bewegung. Sachend verachtete nun der erste und wüthlich — der Zeiger folgte dem Lauf der Waage — und zeigte richtig 76 Kilogramm. Wägen die Automatenbesitzer Borjorge treffen, um sich gegen den zu schützen.

# Neu eingetroffen! Enorm grosse Gelegenheitskäufe

verschiedenartige Fabrikate reinwollener Damenkleiderstoffe, letzte Neuheiten!  
Ganz bedeutend unter regulären Verkaufspreisen empfehle, so lange Vorrat: **Grosse Sortimente Croisé, Diagonal, Matlasse, Armure, Granit, Kammgarn, Cheviot, Loden**, nur beste, solideste Fabrikate, **pr. Kleid = 6 Mtr. à 3.60, 3.90, 4-9.50 Mk.**  
**Grosse Sortimente schwarze reinwollene Mode- und Trauerkleiderstoffe, Kaschmir, Cheviot, Frisé, Armure, Diagonal und Fantasiegewebe**, beste Gritz-Geraer und Elsäßer Fabrikate, **per Kleid = 6 Mtr. à 3.00, 4.00, 4.50-12.00 Mk.**

**Besondere Gelegenheitskäufe** zu fabelhaft billigen Preisen offeriere: **Buckskins, Cheviots, Kammgarne und Paletotstoffe** in passenden Restlängen für Herren-, Knaben- und **Konfirmanden-Anzüge**.

**Ferner große Posten schwarze und farbige Damen-Konfektionsstoffe** in passenden Restlängen für **Kragen, Jacketts und Regenmäntel**. 641

**Zu bekannt billigen Preisen:**

**Elsässer Renforcé, Hemdentuch, Dowlas, Linon, weiss Damast, Satin Augusta für Bettbezüge, buntes Bettzeug, Druckstoffe, Schürzenstoffe, Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Kaffeedecken etc.**

**Günstigste Gelegenheitseinkäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen.**

**Für Wiederverkäufer stets größere Partien Kleiderstoffe, Druckstoffe u. Baumwollwaren am Lager. Preise streng fest. Sonntags von 7-9 und 11-2 Uhr geöffnet.**

**Isidor Gabbe Breite Weg Nr. 9, Verkaufsräume eine Treppe hoch gegenüber der Leiterstraße.**

## Konfirmanden-Anzüge

von 12 Mtr. an.

**Blanc Monteur- u. Heizer-Anzüge**

in Reinen und leichtem engl. Leder. 317  
Neu eingeführt:

**Fleischer-Sacken Blusen u. Schürzen**

zu den billigsten Preisen nur bei **A. Martons, Johannis-**

**Erste und älteste echt engl. Lederhosen-Fabrik**, sowie großes Lager von Stoff u. sämtlichen Arbeitgarderoben, glatt und gerippten Sammanchester in den gangbarsten Farben.

Anfertigung nach Mass.

**Zähne**, künstl., a Zahn v. 3 M an, Zahnkronen (ohne Gaumen) empfiehlt

**Rud. Barfels, Buben**  
Schönebeckerstraße 29/30, Ecke Gärtnerstr.

Manufaktur-Waren jeder Art, Damen-Mäntel in allen Sorten, Kinder-Mäntel.

# A. Friedländer's

## Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft

gegründet Hamburg 1854.

Erstes und ältestes Etablissement dieser Art hier am Platze

1 Treppe

**Breiteweg 118**

1 Treppe

Verkauf von Waren und Möbeln jeder gewünschten Art  
auf wöchentliche oder monatliche

# Abzahlung!

Das Geschäft ist in den größten Städten Deutschlands vertreten und ist daher der Unternehmer in der Lage, durch seine Massen-Einkäufe seine Waren auf Kredit zu denselben Preisen zu verkaufen, als gegen bare Zahlung.  
Es werden in diesem Geschäft nur ausschließlich Waren bester Qualität geführt.  
Die Lager enthalten bedeutende Auswahl von jedem gewünschten Artikel.  
Waren-Kataloge und Zahlungs-Bedingungen sind gratis im Comptoir zu erhalten.

Komplette Betten, Federn, Matratzen, Steppdecken, Möbelstoffe.

## Konfirmanden-Anzüge

in größter Auswahl und bester Qualität zu

**anz enorm billigen Preisen.**

**Georg Friedrich Rappin**

**Magdeburg, Schönebeckerstraße 107a.**

## Hermann Bruns

Buben, Schönebeckerstr. 114.

Billigste Bezugsquelle für  
pol. Gardinenstangen, Zuggardinen-  
Einrichtungen, eiserne Bettstellen,  
emailierte Kochgeschirre etc.

**Husten!** Hals- und Asthmatiker,  
Lungenleidende finden  
schnell Hilfe. Husten und Auswurf schwin-  
den schon nach wenigen Tagen: Katarrh,  
Heiserkeit, Verstopfung, Kraken im Halse  
sowie: Mitbewahren, selbst erprobt. Mittel!  
**F. Hildebrandt, Bräulenstraße 22 I.**  
12-1, 3-5. 635

**Zu haben** in den meisten Kolonialwaren-,  
Drogen- und Seifenhandlungen.



**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**

ist das beste  
und im Gebrauch

**billigste und bequemste**

**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.

## Buckauer Warenhaus

Konfirmanden-Anzüge	9-30	Mark.
Rock- und Jackett-Anzüge	13-40	„
Burschen- und Knaben-Anzüge	3-15	„
Frühjahrs-Paletots	11-35	„
Stoff-Hosen	2.75-14	„
Hüte und Mützen (jeder Gut)	2	„

Sämtliche Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl vorrätig.

**Ernst Arndt**

Schönebeckerstraße Nr. 25. 634

Schönebeckerstraße Nr. 25.

## H. Grabowschen Schuhfabrik Konkursmasse

erfindenen Schuhwaren, als

- Konfirmanden-Schuhe und Stiefel
- Kinder-Schuhe und Stiefel
- Arbeiter-Schuhe und Stiefel
- Damen-Schuhe und Stiefel
- Herren-Schuhe und Stiefel
- Radfahrer-, Turn-, Braut-, Ball- und Gesellschafts-Schuhe

werden zu enorm billigen Preisen nur in meiner Filiale

**Breite Weg 69/70**

Ecke Scharrstraße, an der Fontaine  
verkauft.

Wiederverkäufer erhalten jeden Posten.

J. Rosenberg.

Kommen hin? Vielleicht war' es doch gewesen besser, sie hätte geschloffen mit Euch den Hund, als...

Ueberrascht und zweifelnd starrte Ben David den Jüngling an; da er aber in dessen Augen Wahrheit, keine Falschheit las, so verkehrte sich schnell sein Erbsinn in Jubel, außer sich vor Freude fiel er vor dem Junker auf die Kniee und jauchzte:

„Heil sei Euch, Herr! Ihr hättet mir geben können alle Kronen von Perl' und Edelgestein, und sie hätten nicht also erquickt mein Herz und meine Augen, als Eure Worte es gethan. Ich bin gekommen zu bringen ein Geschenk für Euer Haus und Euer Hochzeitsfest. Ich habe vermerkt, zu schmückeln den schmutzigen hebräischen Schwähervater ein in das Haus der Hochzeitsfreude; aber — ist mir gleich dieses verwehrt — so wird sie doch angenehm sein, des Landstreichers Gabe, und übersehen lassen sein unhochzeitlich Kleid, und ihm erwerben ein verschwiegen Obdach in Eurem Hause.“

Die Lüge.

(Fortsetzung.)

Erzählung von Emil Rosenow.

Der junge Mann überschaute das Zimmer. Als er den ganzen Raum sah, die Dürftigkeit, den leeren Tisch, an welchem die weinenden Kinder saßen, begriff er die Ursache ihrer Thränen und sagte:

„Ihr seid wohl auch hungrig und habt nichts zu essen?“

Die armen Kinder antworteten durch ein desto heftigeres Weinen. Da wandte Rauchhaupt sich um, drängte die neugierigen Frauen hinaus und hieß sie, die Kinder allein zu lassen. Er schritt über den Flur und öffnete am Ende desselben die Thür eines kleinen Zimmers, in welches er eintrat. Bald darauf kam er zurück. Er hatte Hut und Mantel abgelegt und stand nun da in einem schwarzen, ziemlich verschoffenen, aber sauberen Anzuge. Er brachte einen Laib Brot, etwas Fleisch in Papier gewickelt und Butter. So betrat er wieder die Stube der Gerichte's. Schweigend legte er die Schwaren auf den Tisch, schnitt Brot ab und packte das Fleisch aus.

Die Kinder verfolgten seine Vorbereitungen mit gierigen Blicken. Als er sie jetzt mit einer stimmigen Gebärde zum Essen aufforderte, machten sie sich hastig darüber her. Ihr Weinen war verstummt; mit noch thränenfeuchten Augen lachten sie den Geber an und man merkte, es war nicht das erste Mal, daß Rauchhaupt diese Hülfslosen speiste.

Wie der junge Mann merkte, welchen Hunger die Kinder gelitten hätten, blinzelte ihm das Herz. Er trat zum Fenster und starrte in die Nacht hinaus, in deren Dunkel er weit im Umkreis die riesigen Schöte der Fabriken gewahrte.

Klara Gerichte ob nicht mit. Gleich einer Mutter war sie bemüht, den Hunger ihrer Kinder zu stillen. Als die Kinder gesättigt waren, führte sie dieselben in die Kammer und hieß sie, sich zu Bette zu legen. Dann kam sie zurück und sagte treuherrig:

„Ich danke ihnen auch, Herr Rauchhaupt, daß Sie uns wieder einmal geholfen haben. Ich glaube wahrhaftig, ohne Sie wären wir schon verhungert.“

Rauchhaupt lächelte und rühtigte das Mädchen, um selbst etwas zu essen, was sie gering that. Dabei erkundigte er sich nach der neuen Mutter.

„Ach“, erwiderte Klara betrübt, „wir fürchten uns alle vor ihr. Wenn doch die gute Mutter noch lebte! Sie haben Sie ja auch getödtet, Herr Rauchhaupt, wie sie sich für uns qualte. Ich weiß noch, wie sie eines Tages meinend aus der Fabrik kam. Man hatte sie fortgeschickt, weil sie gar so schwach war. Und denn hielt es sie nicht lange mehr, sie mußte ins Bett und stand nicht wieder auf. Ach, und wir durften keinen Arzt holen, weil sie sich vor dem Spital fürchtete. Im Spital muß es doch schlimmer sein für die armen Leute“, sagte das Mädchen nachdenklich hinzu, „niemand geht gern hinein und alle, die ich hinhelfen sah, sind auch darin gestorben. — Ja, aber eines Tages ging es doch nicht länger. Da haben sie die Mutter geholt, in dem kleinen Wagen, der so sehr nach Karthel riecht. Man desputierte mit ihr jede Woche zweimal, fast ein halbes Jahr lang. Aber eines Tages fanden wir sie tot nicht mehr im Saal und die Kranenpflegerin sagte uns, sie sei morgens gestorben und wenn wir sie noch einmal sehen wollten, so sollten wir in die Besten gehen.“

Ja der Erinnerung an jenen schrecklichen Eindruck hielt das Mädchen inne und müde den Kopf in beide Hände.

Rauchhaupt stand mit verchrümpften Armen am Fenster und beobachtete sie.

Welch eine Jugend! Unter Kummer und Sorgen war dieses Mädchen angewachsen und die Tage ihrer Kindheit waren eine Kette des Elendes, unter der sie beklüßigt lebte. Und diese Kette wurde im Laufe ihres Lebens immer schwerer, immer länger. Gleich am Glanz wurde heruntergeschwächt, bis das hülflose Mädchenkind schließlich höchstens darunter zusammenbrach.

Blühhilf erlöste von der Straße her ein großer Lärm. Die Bewohner der gegenüberliegenden Häuser hatten die Fenster aufgeschlossen, horchten hinaus und lachten.

„Das sind sie!“ rief Klara. Sie eilte zum Fenster und bog sich mit Rauchhaupt hinaus.

Es sah an der Straße eine hübsche Gesellschaft von Menschen, die eben die verstaubte Straße von der Seite verlassen hatte. Es war der Maler Gerichte mit „Hochzeitsgesellschaft“.

Klara sagte mit einiger Hast die Worte des Mädchens auf dem Tische zuhause. Er mußte sie früher in der Fabrik gesehen haben. Als sie zurückkehrte, hatte auch sie das Zimmer verlassen.

Der Lärm hatte sich jetzt von der Straße in die Mietkasserne verpflanzt. Aus allen Stuben waren die Bewohner herausgetreten. Die Männer standen auf den Gängen zusammen und die Frauen lehnten sich neugierig über das Treppengeländer. Das war ein Lachen, ein Getreische, ein Hallo. Dazwischen erklang des Malers Stimme.

Jetzt erschien das Paar auf dem letzten Stocke. Rauchhaupt sah die Frau. Sie war über ihre besten Jahre längst hinaus. Müde ging sie neben dem Manne her, der über alle Maßen lustig war. Er blieb auf dem Flur stehen, ließ sich von den Freunden die Hand schütteln und beglückwünschen und er merkte es nicht, daß man ihn verspottete.

Die Frau aber war vor die Wohnung getreten, deren Thür weit aufstand. Sie schaute hinein, und als sie die Vermächtigkeit und Zerfahrenheit dieses Hauswesens gewahrte, welches von einer stinkenden Petroleumlampe trübe beleuchtet wurde, stieß sie einen Seufzer aus, und der Ausdruck der Mißthigkeit in ihrem Antlitz trat noch deutlicher hervor.

Klara stand regungslos inmitten des Zimmers. Sie wußte nicht, ob sie der neuen Mutter entgegen gehen oder ob sie sich verstecken sollte. Die Furcht hatte ihr die Kehle zugeschnürt. Jetzt sah sie den Vater in der Thüröffnung auftauchen. Er sah die Frau um die Taille und rief:

„Also komm, das ist unsere Wohnung. Sieht schlecht aus, weil das Möbel keine Ordnung hält. Na, Klara, was steht Du da wie ein Klotz! Komm her und gib Deiner Mutter eine Hand.“

Ganz verächtlich trat Klara vor und streckte die Hand hin, welche Frau Gerichte mechanisch drückte. Dabei fiel der Frau ein, daß sie doch auch etwas sagen müsse und so küßte sie das Mädchen auf die Stirn und versprach mit einigen gleichgültigen Worten, ihm eine gute Mutter zu sein.

Klara aber fühlte sich verlassen wie zuvor und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

Seit jenem Tage beobachtete Rauchhaupt die Familie Gerichte mit großem Interesse. Ueber die Heirat waren jetzt zwei Monate ins Land gegangen und die Verhältnisse waren ganz unerquickliche geworden. Zwar hatte der Maler wieder Arbeit bekommen, aber sie lohnte sich schlecht und der Verdienst reichte nicht hin, um die Familie zu ernähren.

Als die Nahrungsjörg überhand nahmen, ging die Frau wieder in die Fabrik. Nun war die Lage der Gerichte's ebenso traurig wie früher. Die Kinder waren tagüber der Eltern beraubt und der Hausstand verlam.

Wenn Rauchhaupt über den Flur ging, sah er häufig durch die geöffnete Thür die Frau weinend in ihrer Wohnung sitzen, oder sie lauerte, wenn wieder einmal mittags der Tisch leer geblieben war, in einer Ecke und starrte, den Kopf in die Hände gestützt, fast stumpfsinnig vor sich hin. Wie er diese Frau um ihr Los bemitleidete! Sie mochte etwas über dreißig Jahre alt sein, aber wie bei all diesen armen Proletarierfrauen, hatten Kummer und Not ihre Züge verwüstet, so daß sie viel älter erschien. Ihr Gesicht zeigte schon Furchen, die Augen hatten ihren Glanz verloren, die Hände waren rauh und abgearbeitet und der Körper hatte die schöne Form nicht mehr.

Mit innigem Mitleid betrachtete Rauchhaupt diese Familie, deren Bande für jedes der Angehörigen nur eine Qual zu sein schienen.

Der Maler Gerichte arbeitet jetzt an einem Hotel, welches renoviert werden sollte. Die Maler hatten die Front des Hauses anzuputzeu. Zu diesem Zweck errichteten sie ein Gerüst, welches aus Leitern bestand, die fast bis zum Dache reichten. Zwischen den Sprossen derselben wurden alsbald, in der Höhe der verschiedenen Etagen, lange Bretter gelegt, auf denen die Maler während der Arbeit standen. Als in der Höhe der ersten Etage die Bretter gelegt waren, kletterte Gerichte auf den Leiterstroschen bis zur zweiten Etage und richtete auch hier, mit Hilfe eines Kollegen, die breitere Unterlage ein. Man wollte sie noch besonders sichern, indem man die Bretter mit Stricken festband. Aus einem Fenster der zweiten Etage reichte ein Kollege Gerichte die Stricke und hier, der auf den Sprossen der Leiter stand, an welcher er sich mit einem Arm festhielt, beugte sich weit vor, um die Stricke zu erreichen. Zugleich trat er mit dem rechten Fuß auf das Brett, um, wie es seine Gewohnheit war, zu prüfen, ob die Unterlage sicher liege. Das Brett aber war auf der einen Seite nicht fest aufgelegt und als der Fuß des Arbeiters es berührte, verlor es sich, stürzte polternd auf die Unterlage am ersten Stocke und fiel auf die Straße. Im gleichen Momente stürzte Gerichte aus und stürzte mit einem Schrei in die Tiefe. An der einen Etage war er mit Kopf und Schultern auf das Gerüst aufgeschlagen, für eine Sekunde sah man ihn, sah mit einem Arme halten, schweben, dann fiel er hart auf das Pflaster der Straße. Die Menschenmenge, welche beim Gerüststand des Brettes sich umgedreht hatte, stieß wie aus einem Munde einen Ruf des Entsetzens aus, als sie den Arbeiter verunglückt sah. Gerichte verlor sich nicht einmal aufzurichten, dann aber fiel er rückwärts und bewußlos zurück, während aus einer tiefen Kehle das Blut ihm über das Gesicht rinnte.

Es war im Nu ein großer Menschenansturm entstanden. Zugleich aber waren die Arbeiter herbeigekommen, hatten den Verunglückten aufgehoben und ihn in das Hotel getragen. Auch ein Arzt war rasch zur Stelle, um die nötige Hilfe zu leisten. Man hatte Gerichte bereits den schwachen Lebenshauch, Kopf und Hufe herabgezogen, man wusch die Kopfwunde, und der Arzt konstatierte, daß der Mann ein Bein gebrochen habe. Die Wunde am Kopf war tief, aber nicht gefährlich, er sollte sie erhalten, als er auf das Gerüst aufschlag. Jungere Volksgenossen schenken er nicht erlauben zu haben.

Gerichte hatte das Bewußtsein wieder erlangt. Er lag ruhig da, ließ sich die Wunde am Kopfe verbinden

und einen Verband um sein verunglücktes Bein legte. Er stöhnte nur leise. Der Unternehmer der Arbeit, welcher den Arzt selbst herbeigeholt hatte, rannte er hin und her und schimpfte und tobte.

„Es ist unbegreiflich, wie sich das ereignen konnte. Aber ich behaupte, der Kerl war wieder mal besoffen. Jawohl, Herr Doktor, ein Säufer ist er, der die Pflaster in der Tasche hat. Ich habe den Mann nur um Aushilfe angenommen und nun muß mir das passie. Wenn nur die Unfallversicherung —“

Er hielt inne. Einer der Arbeiter hatte ihn um Geld für die Drofschle er sucht, welche jetzt eben vor und in der man den Verunglückten nach Hause sah wollte. Der Unternehmer ging vor die Thür und seilte mit dem Kutscher um den Fahrpreis. Schließlich verließ er sich dazu, das Verlangte zu zahlen.

Der Verunglückte wurde vorsichtig in den Wagen tragen. Zwei Kameraden begleiteten ihn, und nun fuhr sich der Wagen langsam in Bewegung.

(Fortsetzung folgt)

Vermishtes.

Ein Schülerinnenstreik hat in vergangener Woche einer Berliner Privat-Töchterschule stattgefunden. Veranlassung zu dem Ausstande gab ein seitens Direktion an die Schülerinnen der beiden Oberklassen gegebenes Verbot, an einem von ihnen austretenden legianen veranstalteten „Höheren Töchter-Kommers“ zuzuschauen. Für die jungen Damen hatte aber der botene Kommers einen um so höheren Reiz, und da beteiligten sie sich nicht nur entgegen der ausdrücklichen Weisung der Schulgewaltigen, an der — da es sich schließlich um Cholade mit Schlagfahne handelte — ziemlich harmlosen Kneiperei, sondern sandten sogar in gehobener Stimmung, nach berühmten Mustern, ein — Begrüßungstelegramm an das Direktorium. Das sollte ihnen jedoch übel bekommen; die Rädelsführerinnen wurden wegen „Ungehorsams und groben Unfugs“ von der Schule entfernt, den übrigen Mitschuldigen eine ernste Rüge erteilt. In ihrem Verzeihen verabschiedeten sich diese nun, der Schulfestzug zu bleiben, mußten aber, da sie bei ihren Eltern erhoffte „moralische Unterstützung“ nicht fanden, zurückkehren und ihren „Streik“ verloren geben.

Wegen Münzverbrechen (Anfertigung falscher Reichsmark-Stücke) wurde vom Schwurgericht in Berlin der Schlosser Rudolf Guthmann zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren verurteilt.

Erstickt beim Essen. In Bahl erstickte die Frau eines Maurers während des Essens infolge einer Nierenverstopfung; ärztliche Hilfe kam zu spät.

Trichinenkrankheit. Die Zahl der in Modersdorf von der Trichinenkrankheit betroffenen Personen ist auf 80 gestiegen; zwei davon sind bereits gestorben.

Ein Musterzug soll auf der Leipziger Bahnstellung vorgeführt werden. Der Zug besteht aus einer Lokomotive neuester Konstruktion, Tender, Harmonikawagen, Sanitätswagen, Küchenwagen, Kesselwagen, Frachten des ganzen Zuges. Soweit ist der Zug am Sonntag nach dem Plage befördert worden. Außerdem folgen noch ein Personenwagen erster und zweiter Klasse ein Wagen dritter Klasse und ein Packmeisterwagen.

Die Muhamedaner gegen die Unterdrückung der Sultane. Die europäische Kommission kann sich ohne ein großes Heer von Militär und Schutzleuten in den mühsamen Städtteilen nicht sehen lassen. Sie hat deshalb einen Aufruf an die Muhamedaner erlassen, worin letztere der besten Behandlung in den Hospitälern sich sicher. Besonders solle alle Rücksicht auf „Krankheiten“ genommen werden. Kürzlich verließ ein Muhamedaner mit seiner Frau die Stadt per Eisenbahn.

er von den Ärzten zur Untersuchung aufgefordert wurde willigte er endlich zögernd ein, allein als seine Frau umschuldigt werden sollte, zog er einen Dolch und stieß ihn in das Herz. Darauf vermundete er den Arzt und verließ schließlich sich selber zu entleiben. Die Best mütterlich bar in Bulsar, einer Stadt von 13000 Einwohnern der Provinz Gujerat. Alles flüchtet. Die Toten liegen unbestattet in den Häusern und an den Straßen.

Ein gelehrtes Dorfoberrhaupt. In einem oberbayerischen Orte hat ein armer Mann vor einiger Zeit eine Ueberlassung von Büchelholz um die Lage. Die betreffende Bürgermeister bestätigte die Würdig- und Treue in folgenden Worten: „Es wird bestätigt, daß der Mann und von nichts hat, daß er sei kinderlos. Bieh kann die nötige Notdurft verrichten und ist würdig, Büchel zu bekommen. — Welch eine Angelegenheit die bayerischen Volksschulverhältnisse!“

Rabiat. Am 26. März entzweiten sich in Oberhavel bei Reichertshofen ein Vater und Sohn, da letzterer raten wollte, was der Vater nicht zugab und den Sohn auf das nächste Jahr vertröstete. Außer sich darüber ließ sich der Sohn nachmittags in der Nähe des Bahnhofs Reichertshofen vom Zuge überfahren, wobei ihm Kopf abgetrennt wurde.

Vor dem Tode die Sprache wieder erhalten. Wasserlos bei Alzenau (Bayern) erlangte ein 46jähriger Mann, der 13 Jahre krank lag und seit 12 Jahren Sprache verloren hatte, kurz vor seinem Tode die Sprache wieder und nahm von seinen Angehörigen rührenden Abschied. Neun Stunden später starb er.

„Wir schaffen sein Kelle!“ meinte neulich ein Berliner Herr in Dresden, als er zwei Knaben bei einem Würfelspiel in jettfamer Beschäftigung fand. „Wir haben das Spiel und wiegen uns unvorsicht“, lautete die Antwort und in der That, der eine Junge sprang auf das Brett und ließ sich in das dem Räder geweihte Spiel und der zweite bestellte und wirklich — der Zeiger zeigte dem Laifder der „Punkte“ und zeigte richtig 76 Milligramm. Mögen die Automatenbesitzer Vorzüge treffen, um sich gegen den Angriff zu schützen.



## Neu eingetroffen! Enorm grosse Gelegenheitskäufe

verschiedenartige Fabrikate reinwollener Damenkleiderstoffe, letzte Neuheiten!  
Ganz bedeutend unter regulären Verkaufspreisen empfehle, so lange Vorrat: Grosse Sortimente Croisé, Diagonal, Matlasse, Armure, Granit, Kammgarn, Cheviot, Loden, nur beste, solibeste Fabrikate, pr. Kleid = 6 Mtr. à 3.60, 3.90, 4-9.50 Mk.  
Grosse Sortimente schwarze reinwollene Mode- und Trauerkleiderstoffe, Kaschmir, Cheviot, Frisé, Armure, Diagonal und Fantasiegewebe, beste Greiz-Geraer und Elässer Fabrikate, per Kleid = 6 Mtr. à 3.00, 4.00, 4.50-12.00 Mk.

**Besondere Gelegenheitskäufe** zu fabelhaft billigen Preisen offeriere: Buckskins, Cheviots, Kammgarne und Paletotstoffe in passenden Restlängen für Herren-, Knaben- und Konfirmanden-Anzüge.

Ferner große Posten schwarze und farbige Damen-Konfektionsstoffe in passenden Restlängen für Kragen, Jacketts und Regenmäntel. 641

Zu bekannt billigen Preisen:

Elässer Renforcé, Hemdentuch, Dowlass, Linon, weiss Damast, Satin Augusta für Bettzüge, buntes Bettzeug, Druckstoffe, Schürzenstoffe, Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Kaffeedecken etc.

Günstigste Gelegenheitseinkäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungsgegenständen.

Für Wiederverkäufer stets größere Partien Kleiderstoffe, Druckstoffe u. Baumwollwaren am Lager. Preise streng fest. Sonntags von 7-9 und 11-2 Uhr geöffnet.

**Isidor Gabbe** Breite Weg Nr. 9, Verkaufsräume eine Treppe hoch gegenüber der Leiterstraße.

**Konfirmanden-Anzüge**  
von 12 Mtr. an  
**Blanc Monteur- u. Feiner Anzüge**  
in Reinen und leichtem engl. Leder.  
317 Neu eingeführt:  
**Fleischer-Jacken**  
Blusen u. Schürzen  
zu den billigsten Preisen nur bei  
**A. Martens, Johannis-**  
hofen-Fabrik, sowie großes Lager von Stoff u. sämtlichen Arbeitsgarderoben, glatt und gerippt, Samtmanchester in den gangbarsten Farben.  
Anfertigung nach Mass.

**Zähne**, künstl., a Zahn v. 3 M an, Zahnkronen (ohne Gaumen) empfiehlt  
**Rud. Barfels, Budkau**  
Schönebeckerstraße 29/30, Ecke Gärtnerstr.

Manufaktur-Waren jeder Art, Damen-Mäntel in allen Sorten, Kinder-Mäntel.

# R. Friedländer's

## Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft

gegründet Hamburg 1854.

Erstes und ältestes Etablissement dieser Art hier am Platze

1 Treppe

### Breiteweg 118

1 Treppe

Verkauf von Waren und Möbeln jeder gewünschten Art auf wöchentliche oder monatliche

# Abzahlung!

Das Geschäft ist in den größten Städten Deutschlands vertreten und ist daher der Unternehmer in der Lage, durch seine Massen-Einkäufe seine Waren auf Kredit zu denselben Preisen zu verkaufen, als gegen bare Zahlung. Es werden in diesem Geschäft nur ausschließlich Waren bester Qualität geführt. Die Lager enthalten bedeutende Auswahl von jedem gewünschten Artikel. Waren-Kataloge und Zahlungs-Bedingungen sind gratis im Comptoir zu erhalten.

Komplette Betten, Federn, Matratzen, Steppdecken, Möbelstoffe.

Herren-Garderoben fertig und nach Mass, Kinder-Anzüge, Tuch- und Buckskin-Lager.

Damen- und Herrenstiefel, Hüte, Schirme, Pelzwaren, Wäsche, Fantasie-Artikel, Uhren, Goldwaren.

**Konfirmanden-Anzüge**  
in größter Auswahl und bester Qualität zu  
anz enorm billigen Preisen.  
**Georg Friedrich Ruppig**  
Budkau, Schönebeckerstraße 107a.

**Hermann Bruns**  
Budkau, Schönebeckerstr. 114.  
Billigste Bezugsquelle für  
pol. Gardineaufhänger, Zuggardinen-  
Einrichtungen, eiserne Bettstellen,  
emailierte Kochgeschirre etc.  
**Husten!** Hals- und Nisthmafranke,  
schnell Hilfe. Husten und Auswurf schwin-  
den schon nach wenigen Tagen: Katarrh,  
Heiserkeit, Verschleimung, Krachen im Halse  
sowie Auswurf, jeder Art, schnell!  
**F. Hildebrandt, Prälatenstraße 22 I.**  
12-1, 3-5. 633

**Zu haben** in den meisten Kolonialwaren-,  
Drogen- und Seifenhandlungen.  
**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
ist das beste  
und im Gebrauch  
billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**  
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.

**Buckauer Warenhaus**

Konfirmanden-Anzüge	9-30	Mark.
Jack- und Jackett-Anzüge	13-40	„
Herren- und Knaben-Anzüge	3-15	„
Frühjahrs-Paletots	11-35	„
Stoff-Hosen	2.75-14	„
Hüte und Mützen (jeder Gut)	2	„

Sämtliche Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl vorrätig.  
**Ernst Arndt**  
Schönebeckerstraße Nr. 25. 634

Die aus der  
**H. Grabowschen Schuhfabrik Konkursmasse**  
entstandenen Schuhwaren, als  
**Konfirmanden-Schuhe und Stiefel**  
**Kinder-Schuhe und Stiefel**  
**Arbeiter-Schuhe und Stiefel**  
**Herren-Schuhe und Stiefel**  
**Damen-Schuhe und Stiefel**  
**Radfahrer-, Turn-, Braut-, Ball- und**  
**Gesellschafts-Schuhe**  
werden zu enorm billigen Preisen nur in meiner Filiale  
**Breite Weg 69/70**  
Ecke Scharrstraße, an der Fontaine  
verkauft.  
Wiederverkäufer erhalten jeden Pfennig.  
**J. Rosenberg.**  
637

# Gelegenheitskauf!

Eine Partie Konfirmandinnen-Kragen  
Stück von 2.75, 3.50, 4.25 etc. etc.

Eine Partie schwarzer Umhänge für Frauen  
Stück von 7.50, 10.50 bis 15.00.

Eine Partie weißer und farbiger Unterröcke  
Stück von 1.75, 2.10, 2.75 etc. etc.

Eine Partie Korsetts, Umschlage- u. Konzert-  
tücher enorm billig.

Eine Partie Damen- und Mädchen-Hemden  
und Beinkleider  
Stück von 90 Pf., 1.10, 1.50 etc. etc. 646

Außerdem empfehle:  
Eine Partie Damen-Blusen, Kinder-  
Kleidchen, Regenmäntel für Damen  
u. Mädchen, sowie farbige Kragen,  
Jacketts und Kinder-Jäckchen  
sehr preiswert.

## Zum Wohnungswechsel

empfehle einen Posten  
Gardinen, Teppiche, Portieren, Läuferstoffe,  
Tüllkanten und Decken etc. etc. sehr billig.

## Emil Rosener

47 Jakobsstrasse 47.

## Große Auswahl

in 626  
Plüschgarnituren  
100, 200-300 Mk.

Das große Lager bietet  
jede erdenkliche Aus-  
wahl in Ruchbaum und  
Birken zu noch nie da-  
gewesenen billigen  
Preisen.

Beistellen mit Ma-  
traken, 40 Federn, 28  
bis 40 Mk.  
Sofas und Divans von  
36-150 Mk.

**J. Mook**  
Möbelfabrik  
Berlinerstraße 30

Kinderwagen, engl. Facon,  
von 14 Mk. an,  
Leiterwagen, Korbwaren aller Art  
im Preise bedeutend erniedrigt bei Fritz  
Prager, Sudenbg., Br. Weg vis-à-vis  
der Post, Sudenbg., Schönebekerstraße,  
Ecke Dorotheenstraße. 343

## Hermann Hahnwalds Möbel-Magazin

empfehle seine reell und gut gearbeiteten  
Möbel und Polsterwaren zu ganz  
billigen Preisen unter Garantie.  
Sudenbg., Kurfürstenstr. 8.

# Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft  
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
Breiteweg 189/190  
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe

offizieren:

Konfirmanden-Anzüge, Buckskin, Diagon. u. Satin	von 8-14 Mk. an.
Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn u. Cheviot	14-27
Frühjahrs-Paletots in allen Modifarben	9-20
Buckskin-Anzüge mit voller Pelserie	10-29
Buckskin-Anzüge in guter Ware und Arbeit	10-18
Jackett-Anzüge in Cheviotstoffen, ein- u. zweireihig	12-25
Jackett-Anzüge in Kammgarnstoffen, ein- u. zweireihig	20-35
Rock-Anzüge in Diagonal und Cheviot	20-30
Rock-Anzüge in Kammgarnstoffen	25-40
Gehrock-Anzüge in feinsten Kammgarnstoffen	25-45
Einzeln Jacketts in Buckskinstoffen	5-8
Einzeln Jacketts in Cheviot, ein- u. zweireihig	8-15
Einzeln Buckskin-Josens, eleganter Schnitt	3-6
Einzeln Hosens in Cheviot und Kammgarn	7-12
Jünglings-Anzüge in allen Modifarben	7-12
Jünglings-Anzüge in Cheviotstoff, ein- u. zweireihig	10-15
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Façons, hochlegante Ausführung	2 1/2-7
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3
Gute Arbeitshosen	1 1/2

## Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Zuschnitter alle Façons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Und das geehrte Publikum vor Ueberschneidung zu warnen, ist auf  
jedem einzelnen Stück Ware der billige Verkaufspreis in deutlich er-  
kennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet und kann ein Abzug,  
in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

## Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.  
Größtes Spezial-Geschäft für fert. Herren- u. Knaben-Bekleidung  
Breiteweg 189/190  
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe.

# Auf Kredit!

## Herren-Anzüge

Herren-Paletots

## Knaben-Anzüge

neueste Damen-Mäntel

## Jacketts, Capes und Kragen

schwarze und farbige Kleiderstoffe

# Möbel!

Polsterwaren, Betten

## Kinderwagen.

Unerreichte Auswahl.  
Abzahlungen von 1 Mark an.

# Hermann Liebau

Breiteweg 127 I

## Ecke Schrottdorferstraße

gegenüber der Katharinenkirche.

## Franz Brück Nachf.

Magdeburg 482

24/25 Stephansbrücke 24/25

empfehle sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulateuren,  
Musikwerken, silbernen und goldenen  
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,  
Korallen, Granaten, sowie alle Arten  
Goldwaren

per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung  
kann. Reparaturen prompt und billig.

## Der bedeutende Aufschwung

welchen die Artikel

### Gardinen — Sofabezugsstoffe

### Teppiche — Portieren

in meinem Geschäft genommen, veranlaßt mich, eine immer  
größere Auswahl darin zu stellen, und bin ich durch persönliche  
Kauf-Einkäufe großer Posten und Partien darin in der Lage  
gute Ware außerordentlich billig  
zu verkaufen. Es sind im Laufe der Woche große Posten neu  
eingetroffen und empfehle:

### Engl. Tüll-Gardinen

weiß und creme, vorzüglich in der Wäsche, abgepaßt und von  
Stück, Meter 21, 30, 35, 45, 55, 75, 90 Fig. die den aller-  
besten Qualitäten von Stück und abgepaßt.

### Sofabezugsstoffe — Plüsch.

Sofabezüge in Rips, Damast und Phantasie,  
ganzer Bezug von 3 1/2 Mk. an, Sofabezüge in  
glatt Plüsch, bunt Plüsch, Moquette, Sattel-  
taschen, nur gute Qualitäten, sehr billig.

### Teppiche — Vorleger.

Staben- u. Salon-Teppiche in Axminster, Plüsch  
sow., nur wirklich gute, haltbare Qualitäten  
sehr billig, Bettvorlagen, hierzu pass., grosse  
Pultvorlagen sehr billig.

### Portieren, abgepaßt und vom Stück

Meter von 45 Fig. an bis zu den besten, besonders eine Partie  
allerfeinste und beste abgepasste Portieren,  
die regulär Paar bis 50 Mk. kosten, fabelhaft billig.

### Tischdecken — Chaiselagendrühen

in Wolle, Plüsch und Phantasie, einfarbig und bunt, große  
Auswahl, Stück von 1.50 bis 30 Mk., habe jede einzelne Decke  
ausserordentlich preiswert.

Läuferstoffe in allen Breiten sehr billig. Stepp-  
decken in Atlas, Wolle und Cretouze, sehr billig,  
reinwoll. Steppdecken mit Trikotfütter, Stück  
5 Mk., Bettdecken, Schlafdecken, Reisedecken,  
ebenfalls sehr preiswert.

## A. Karger

Gelegenheitskauf-Geschäft

8 Grosse Marktstr. 8. 656